

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 30 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-
lich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zusätzlich 42 R.-Pfg. Beleggeld. —
Kriegsbelegungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 69631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Nr. 226.

Freitag, 19. August 1932.

80. Jahrgang.

Arbeitsbeschaffung und Regierungsgespräche.

Einigung mit der Reichsbank. — Nationalsozialisten für Koalition in Preußen.
Stahlhelm gegen SA.

Die innenpolitische Debatte.

as. Berlin, 19. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Im Augenblick fehlt es in der Innen- und
in der Außenpolitik völlig an anregenden neuen Mo-
menten. Das Reichskabinett setzt seine sachliche Arbeit
fort und es ist dabei offenbar gelungen, die Meinungs-
verschiedenheiten mit der Reichsbank, die über die Frage
der Finanzierung der Arbeitsbeschaffungspläne ent-
standen waren, zu beheben. Jedenfalls äußert man sich
in Kreisen, die der Wilhelmstraße nahe stehen, in dieser
Hinsicht sehr zuversichtlich.

Es handelt sich allerdings nicht um ein 500-
Millionen-Projekt, wie vielfach behauptet wurde,
sondern nur um 200 Millionen.

Da über 135 Millionen schon früher disponiert wurde,
würde sich das Gesamtprogramm mithin auf 335 Mill.
belaufen. Für heute ist eine Kabinettsitzung vorge-
sehen, in der dieser ganze Fragenkomplex nochmals be-
sprochen werden soll.

Inzwischen gehen die Presseerörterungen um die
Regierungsbildung im Reich und die Regie-
rungsbildung in Preußen weiter. Bemerkenswert ist,
daß der nationalsozialistische „Angriff“ gestern wieder
scharf gegen die Regierung v. Papen polemisierte, wo-
bei er hinzufügte, nunmehr begänne auch die Stille zu
pauken, die die Reichsregierung bisher in Preußen ge-
funden habe, da sich

das Zentrum bereit zu zeigen scheine, den National-
sozialisten den Ministerpräsidentenposten in
Preußen zuzubilligen.

Wöchentlich teilt der „Angriff“ mit, der national-
sozialistische Landtagspräsident Kerrl habe sich nach
Wünschen zu Hitler begeben zur Berichterstattung und
Information über das preußische Regierungsproblem.
Von dieser Unterredung hingen die weiteren Maß-
nahmen ab. Trotz dieser Mitteilungen des „Angriff“ miß-
trauen aber doch wohl die Nachrichten über eine un-
mittelbar bevorstehende braun-schwarze Koalition in
Preußen mit großer Vorsicht aufnehmen. Das Zentrum
ist äußerst zurückhaltend und dürfte kaum Neigung haben,
den Nationalsozialisten den Spielraum zu gewähren, den
sie beanspruchen. Offenbar wollen die Hitler-Leute durch
solche Koalitionsnachrichten die Regierung Papen unter
Druck setzen und sie gewissen nationalsozialistischen
Wünschen gefügig machen.

Nicht minder interessant als dieses Vorgehen der
Nationalsozialisten ist

eine Auseinandersetzung zwischen dem Stahl-
helm und den Nationalsozialisten.

Nimmt man die Auseinandersetzungen zwischen den
Hitler-Leuten und den Deutschnationalen hinzu — der

„Angriff“ wandte sich erst unlängst scharf gegen Hugen-
berg, so sieht man, was von der berühmten Harzburger
Front übrig blieb. Der Landesführer des Stahlhelms
für Groß-Berlin, Major a. D. v. Stephani, hat näm-
lich gegen den nationalsozialistischen „Angriff“ wegen
Verleumdung und Beleidigung Strafantrag gestellt.
Der „Angriff“ hatte unter anderem gemeldet, Stephani
habe sich nicht geschämt, mit gemeinen Denunziationen
zu arbeiten und die Behauptung aufzustellen, die SA
habe die Waffenlager der Reichswehr bestohlen. In
einer ausführlichen Erklärung in der „Kreuzzeitung“
teilt Herr Stephani mit, er habe niemals derartige Be-
hauptungen irgendwem und zu irgendwem getan. Der
Stahlhelmführer macht dann aber folgende Mitteilun-
gen: „Im Verlaufe der vorigen Woche wurden SA-
Gliederungen aus Berlin herausgezogen und nordwärts
in March geleitet. Berliner Stahlhelmkameraden, von
denen bekannt war, daß sie Kraftwagen besitzen, wurden
unter Androhung von Gewalt aufgefordert, ihre Fahr-
zeuge der SA zur Verfügung zu stellen. Andere Mel-
dungen aus dem Brandenburgischen besagen, daß uni-
formierte und bewaffnete SA-Leute unter Androhung
von Gewalt bei Stahlhelmläuten die Herausgabe ange-
leglicher gelagerter Waffen forderten.“ Dazu sagt nun
Stephani, er, wie auch der Stahlhelmführer von
Brandenburg hätten daraufhin angeordnet, das Stahl-
helmeigentum zu bewachen und die gewalttätige For-
nahme durch SA-Leute zu verhindern. Von dieser An-
ordnung hätten sie dem kommissarischen preussischen
Innenminister Kenntnis gegeben, weil sie nicht die Ab-
sicht hätten, den Stahlhelm von SA-Leuten terrorisieren
zu lassen und andererseits verhindern wollten, daß
Stahlhelmkameraden in ein aussichtsloses Putschunter-
nehmen hereingezogen werden. Diese Gefahr war umso
größer, als von den SA-Leuten behauptet wurde, ihre
Unternehmung erfolge im Einvernehmen mit der
Reichswehr; auch von der preussischen Polizei sei keine
Gegenwehr zu erwarten. Die Erklärungen des Reichs-
kommissars für Preußen und des Reichswehrministers
beweisen das Gegenteil. Die Worte der SA-Leute legen
aber deutlich Zeugnis davon ab,

in welcher struppelhaften Weise versucht worden ist,
eine gläubige Gefolgschaft gegen die Maschinen-
gewehre der Polizei oder der Reichswehr anlaufen
zu lassen,

um sie für ehrgeizige Pläne unverantwortlicher Unter-
führer zu opfern und in den sicheren Tod zu treiben.

Wenn auch diese Ausführungen Stephanis heute schon
mehr historisches Interesse haben und eigentlich nur Be-
kanntes bestätigen, so sind sie doch, gerade weil sie von
dieser Seite kommen, sehr beachtenswert und sehr charak-
teristisch für die Gesamtlage.

Der Durchbruch.

Alles drängt auf eine Entscheidung hin. Nicht nur
politisch, sondern auch wirtschaftlich. Man kann heute
schon sagen, daß die jetzige Regierung, mag sie Umände-
rungen in sich erfahren oder nicht, weniger von dem
Parlament, als von ihrem eigenen Programm abhängt.
Die Auffassung, die wir schon vor Wochen hier vertrat,
wird heute nach der ergebnislosen Unterhaltung zwi-
schen Hindenburg und Hitler fast allgemein ge-
teilt, daß nämlich eine Beiseiteschiebung der Verfassung,
wenigstens auf kurze Zeit, nicht mehr zu umgehen sein
wird. Es erscheint uns aus Gründen der politischen Ehr-
lichkeit besser, wenn man das offen ausspricht, als wenn
man sich bemüht, durch Auslegung einzelner Artikel die
Unantastbarkeit der Verfassung scheinbar aufrecht zu er-
halten. Wir sind überzeugt, daß die überwältigende
Mehrheit der Nation dem Reichspräsidenten unbedingt
Gefolgschaft leisten wird, wenn er eine Art Notstandsrecht
verfündet und aus einem Mißtrauensvotum gegen das
Präsidialkabinett nicht die üblichen Folgerungen zieht.
Voraussetzung dazu ist jedoch ein Wirtschaftsprogramm,
das großzügig und mit innerer Schwingkraft versehen,
die moralische Berechtigung dazu hergibt.

Eine Arbeitsbeschaffung, die nicht in den Anfängen
stehen bleibt, sondern auf viele Jahre hinaus Millionen
wieder in den Prozeß eingliedert, ist jetzt endlich von
allen Seiten gefordert worden. Abgesehen nicht einheit-
lich in der Struktur. Der Reichsverband der deutschen
Industrie hat darin andere Vorschläge als etwa die Ge-
werkschaften. Seinen Weg glauben wir heute noch nicht
empfehlen zu können. Wenn er alles Heil von einer Be-
seitigung der innenwirtschaftlichen Hemmnissen und
einer beträchtlichen Senkung der Produktionskosten er-
wartete, so scheint es uns, als ob er den zweiten Schritt
vor dem ersten empfiehlt. Man wird zunächst einmal
Arbeiten vergeben müssen, die im strengen Sinne des
Wortes nicht produktiv sind, weil die Mehrerzeugung
von Waren vorläufig keinen Abzug findet. Die Anfor-
derung muß ausnahmsweise staatlich erfolgen. Diese
Meinung wird auch in Leitfragen vertreten, die der Ver-
band der preussischen Landgemeinden soeben veröffent-
licht hat. Wenn diese kommunale Spitzenorganisation,
deren Führung ein so konservativer Mann, wie der bis-
herige Reichstagsabgeordnete Dr. Gercke, hat, und
deren Vorstand überwiegend Männer der Rechten ange-
hören, Auffassungen der Öffentlichkeit unterbreitet, die
sagt wie Forderungen irgend einer Gewerkschaft aus-
sehen, so ist das doch immerhin ein Beweis dafür, daß sich
die Erkenntnis von der Zwangsläufigkeit einer staat-
lichen Anforberung so gut wie durchgesetzt hat. Es ist
immerhin bemerkenswert, daß auf einem Presseabend
in Berlin, auf dem diese Leitfrage bekanntgegeben wur-
den, Vertreter der verschiedenartigsten Richtungen nicht
nur zugegen waren, sondern ihre Zustimmung aus-
sprachen. Es handelt sich sowohl um das Reichs-
banner, wie um die nationalsozialistische Partei, also um
zwei Lager, die sich sonst leidenschaftlich bekämpfen.

Man braucht auf die Einzelheiten des Arbeitsbe-
schaffungsprogramms nicht einzugehen. Wir haben an
dieser Stelle seit Jahr und Tag in der gleichen Richtung
gekämpft. In einem Punkte hegen wir schwerer Be-
denken. Wieder ist von einem Reichskommissar die Rede,
der mit den nötigen Hilfskräften die Entscheidung über
die Notwendigkeit der einzelnen Arbeitspläne fällen soll.
Es mag sein, daß beim Freiwilligen Arbeitsdienst der
Reichskommissar nicht umgangen werden konnte. Hier
erscheint er uns überflüssig. Man braucht eine Persön-
lichkeit mit diktatorischen Vollmachten, die möglichst dem
Kabinett selbst angehören muß. Andernfalls gibt es
wieder die unvermeidlichen Kompetenzkonflikte und Ver-
schleppungen, weil sich die einzelnen Ressorts erfahrungs-
gemäß schlecht vertragen. Wir denken uns die Entwid-
lung so, daß dieser Arbeitsdiktator, wie wir ihn einmal
nennen möchten, nur die großen Linien entwirft, aber
nicht in die Einzelheiten hinabsteigt. Diese Aufgabe
müßte den Ländern, den Provinzen in Preußen oder
den kommunalen Verbänden zufallen, die über reiche
Erfahrung verfügen und die örtlichen Verhältnisse besser
übersehen können, als eine Zentralstelle. Darüber aber
wird sich reden lassen. Wir möchten jedenfalls die ganze
Tätigkeit in weitestem Umfange auf die Selbstverwaltun-
gen abstellen, denen ein bestimmter Betrag ausgeworfen
wird, mit dem sie das möglichste zu erreichen haben. Das
hat auch den Vorzug, daß eine Zentralisierung der
Materialbelieferung verhindert wird.

Weit wichtiger ist natürlich die Frage der Geldbe-
schaffung. Der Verband, der immerhin 44 000 Gemein-
den umfaßt, schlägt eine Krediterweiterung in Höhe von
3 Milliarden Mark vor. Das könnte auch nach unserer
Berechnung reichen. Aber die Amortisation braucht
man nicht viel Worte zu verlieren. Sie ergibt sich aus
den Einparungen an Unterstufen und dem Mehr-
auskommen an Steuern, wenn die Belebung der Wirt-
schaft erfolgt. Die Leitfrage wollen diese 3 Milliarden

Der Plan eines Buttermonopols.

Einigung mit Holland. — Verhandlungsbeginn in
Kopenhagen.

Berlin 19. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Heute beginnen
in Kopenhagen die deutsch-dänischen Verhandlungen über die
Buttereinfuhr, nachdem es vor einigen Tagen gelungen ist,
in den Verhandlungen mit Holland eine Aberein-
stimmung herbeizuführen, allerdings unter der Voraus-
setzung, daß Dänemark sich diesen Abmachungen anschließt.
Aus diesem Grunde weiß man auch noch nicht, wie das end-
gültige Ergebnis in der Butterfrage aussehen wird. Im
Jahresverlauf wollte Holland nicht über 60 Mark hinausgehen,
was aber deutscherseits abgelehnt wurde und man scheint sich auf
6 Mark geeinigt zu haben, ein Satz, den die Industrie
in Vorschlag gebracht hatte. Dieser Zollsatz wird aber in
Zukunft keine besondere Rolle mehr spielen,

da der deutsche Plan, wie in gut unterrichteten Kreisen
mitgeteilt wird, auf die Schaffung eines Buttermono-
pols hinausläuft. Dieses Monopol soll ein Reichs-
monopol werden.

Die Monopolverwaltung dürfte sich dann der Genossenschaften
 bedienen, an die ja die Bauern ohnehin schon den größten
 Teil ihrer Milch zum Verbuttern liefern, da die eigene Ver-
 wertung viel zu unrentabel geworden ist. Ob in diesem
 Zusammenhang ein weiterer Ausbau der Molkereigenossen-
 schaften erfolgen wird, läßt sich noch nicht überblicken, wie
 überhaupt damit zu rechnen ist, daß die deutschen Pläne im
 Verlauf der Verhandlungen mit dem Ausland noch manche
 Änderung erfahren werden. Man wird den fremden

Staaten Kontingente zugestehen, die einen gewissen Prozent-
satz der augenblicklichen Einfuhr betragen.

Diese Regelung macht natürlich noch weitere Verhand-
lungen unter anderem mit Finnland, Litauen und Polen
notwendig, sobald man noch nicht sagen kann, wie die
Butterfrage abschließend geregelt werden kann.

Immerhin darf jetzt schon festgestellt werden, daß die Reichs-
regierung unter allen Umständen die deutsche Eigenpro-
duktion nach jeder Richtung hin sicherstellen wird.

Die amerikanische Präsidentenwahl.

Ein Kampf der Parteien wie noch nicht dagewesen.

Washington, 19. Aug. (Kabeldienst.) Die bevorstehenden
amerikanischen Präsidentenwahlen verspre-
chen einen Kampf der Parteien von noch nicht dagewesener
Hefigkeit mit sich zu bringen. Bisher stehen einander sechs
Kandidaten gegenüber: der gegenwärtige republikani-
sche Präsident Hoover, der demokratische Gouverneur des
Staates New York Roosevelt, der Sozialist Thomas,
der Kommunist Foster, der Liberale Harzen und der
Kandidat der Arbeitslosen, Cox.

Schwere Kämpfe in Brasilien.

Rio de Janeiro, 19. Aug. Die Aufständischen haben
in der Gegend der Mantiquiera-Berge eine heftige
Offensive eröffnet, die jedoch von den Regierungstrup-
pen erfolgreich abgewiesen werden konnte. Die Aufstän-
dischen erlitten bei ihrem Angriff, der nach einer Verlan-
derung des brasilianischen Kriegsministers die schwerste
Kampfhandlung seit Beginn des Aufstandes
darstellt, bedeutende Verluste.

zinslos aufgebracht wissen und glauben, daß dabei eine Inflationsgefahr nicht zu befürchten sei. Sie verweisen auf die von der Reichsbank und den übrigen Kreditanstalten in Form eingeräumter Giral-Kredite aufgenommenen Beträge. Dabei ist auch an eine Teilung der Anleihen durch die Gemeindeförperschaften gedacht. Der Verband, der mit den verschiedensten Organisationen eine Übereinstimmung erzielt hat, meint, da es sich um eine öffentlich-rechtliche Kreditation handele, sei sogar zu erwarten, daß der Kapitalmarkt entlastet und gleichzeitig eine Zinsenkung miterzielt werden wird. Als Sicherheit soll die Steuerkraft der Gemeinden dienen. Naturgemäß würde die Steuerkraft der gesamten Nation zur Grundlage mitgemacht werden müssen.

Wenn man diesen Weg für möglich hält, — und es kommt alles auf die Formulierung von oben her an, — so ist die Voraussetzung, daß die psychologische Stimmung vorhanden ist. Wir haben wiederholt betont, daß selbst die Ausgabe neuer Noten ohne Deckung ungefährlich wäre, wenn nicht eine Inflation vorausgegangen wäre, die nun einmal in der Erinnerung haftet. Die Schaffung der Rentenmark war ein ähnlicher Versuch, der glückte. Sie schwebte tatsächlich im luftleeren Raum. Ob man das heute wiederholen kann, ist eine Frage, auf die im Augenblick noch niemand eine Antwort zu geben vermag. Man darf nicht vergessen, daß anderthalb Milliarden Noten und Silbermünzen in den Haushalten gehorht werden, weil weder zu den öffentlichen Kassen noch zu den privaten Vertrauen herrscht. Sie könnten sehr leicht in Ware umgesetzt werden, was durchaus zu begrüßen wäre, wenn das nicht von einem Run auf Sparkassen und Banken begleitet wird. Es kommt also lediglich darauf an, ob die Regierung imstande ist, das Vertrauen zu erwecken, um eine Art Stillehaltung des deutschen Volkes herbeizuführen.

Da wir uns in einer verzweifeltsten Lage befinden, muß irgendwo der Durchbruch erfolgen. Die Stagnation ist tödlich. Hält sie an, so ist der kommende Winter schwer zu überwinden. Wir sind uns sehr wohl bewußt, daß unser Vorschlag heftigsten Widerspruch hervorrufen wird, halten ihn aber trotzdem für durchaus zweckmäßig. Nur dann kann die Regierung auf eine Vertrauensstimmung hoffen, wenn sie selbst dieses Vertrauen an den Tag legt. Wir haben uns seit Jahren gegen die Steuergebarung gewandt und die Erfahrungen haben unsere Bedenken bestätigt. Jede Erhöhung brachte Mindereinnahmen. Das Plus stand immer nur zu Buch. Die Schrumpfung ging weiter. Man sollte endlich einmal den Mut haben, den umgekehrten Weg zu gehen, und auch auf die Gefahr eines zunächst ansehenden Defizits, die Steuern senken. Dann wird sich zeigen, daß auf die Dauer keine Verluste eintreten, daß aber eine Ermüdung ansetzt. Das gilt sowohl von den Einkommen, wie von den Verbrauchssteuern. Sie werden im nächsten Jahr bereits zu einer Steigerung der Einnahmen führen, namentlich, wenn ein Arbeitsbeschaffungsprogramm größten Stiles durchgeführt wird.

Und noch eines: Alles leidet bei uns unter dem Druck der Vergangenheit. Man kann kaum eine Einzelsteuern herausgreifen, ohne darauf zu stoßen. Die Steuerstände und ähnliche Verpflichtungen können vollständig, zumal der Bürokratismus oft geringfügige Beträge zum Anlaß nimmt, um zu pflücken. Dadurch ist eine Verschleuderung von Vermögenswerten eingetreten, die in keinem Verhältnis zu dem fiskalischen Nutzen steht. Ein dicker Strich durch diese Rechnung würde vermutlich, — selbstverständlich die Fälle der Böswilligkeit ausgeschlossen, — Wunder wirken. Alles hängt davon ab, ob man der Nation das Vertrauen zu sich und ihrer Zukunft zurückgibt. Der Augenblick dazu ist gekommen, denn wir stehen vor einer Besserung der Weltkonjunktur.

Der Aufklärungs-Ausschuß für nationale Sicherheit.

Erklärungen zur Abrüstungsfrage.

Berlin, 18. Aug. Der „Aufklärungs-Ausschuß für nationale Sicherheit“, der sich aus dem „Deutschen Reichsriegerbund Kampfbund“, dem „Arbeitsausschuß für deutsche Wehrverfassung“ zusammen, veranstaltete heute im Hause der deutschen Presse einen Empfang für die in- und ausländische Presse. Der Präsident des deutschen Reichsriegerbundes, Kapitänleutnant, General der Artillerie a. D. v. Horn, führte u. a. aus, daß sich der „Aufklärungs-Ausschuß für nationale Sicherheit“ gebildet hätte mit der ausdrücklichen Absicht, das deutsche Recht auf Gleichberechtigung, Sicherheit und Ehre auf breiter Grundlage in allen Völkern geltend zu machen.

General v. Horn wies darauf hin, daß der Kampfbund seit Jahresfrist in zahlreichen Kundgebungen Verstandnis für die Bedeutung der Abrüstungskonferenz in weitestem Kreise der Bevölkerung hineingetragen habe.

Generalmajor a. D. v. Frankenberg und Professor, der Vertreter der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Wehrverfassung nahm zur Genüge Abrüstungsresolution Stellung. Er erklärte u. a., man könne sich nicht damit einverstanden erklären, daß die Militärkraft in den anderen Staaten nur eingeschränkt werde, während sie für Deutschland verboten bleiben solle. Die in Aussicht genommene Internationalisierung der Zivilflugschiffahrt würde für Deutschland nur die Preisgabe der letzten deutschen Hoheitsrechte in der Luft und eine schwere Schädigung des deutschen friedlichen Luftverkehrs bedeuten. Wenn keine Aussicht vorhanden sei, daß die Gleichberechtigung Deutschlands durch Abrüstung oder durch fühlbare Rüstungsminimierung bei den Vertragspartnern gewonnen werde, so könne ein Ausgleich nur durch Verstärkung der deutschen Verteidigungsmittel geschaffen werden.

Der geschäftsführende Vizepräsident des Arbeitsausschusses deutscher Verbände, Dr. h. c. Dräger, führte u. a. aus, der gegenwärtige Zustand, der die Scheidung zwischen schwerbewaffneten und bewaffnungslosen Völkern aufrechterhalte, sei rechtswidrig. Die gegenwärtigen diplomatischen Verhandlungen hätten nur dann einen Sinn, wenn dadurch eine vollkommene Gleichberechtigung Deutschlands erreicht werde. An die Stelle verlegenden Mißtrauens und englischer Machtpolitik müsse die Achtung vor der nationalen Würde jedes Volkes und die Anerkennung jener Grundzüge treten, die mit dem Begriff der staatlichen Souveränität verknüpft seien.

Dr. Syrup über den Freiwilligen Arbeitsdienst.

Ein Erlaß an die Bezirkskommissare.

Die Restfinanzierung.

Berlin, 19. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst Dr. Syrup hat einen bedeutungsvollen Erlaß über die Bereitstellung von Arbeitsgelegenheiten an die Bezirkskommissare gerichtet. In diesem Erlaß heißt es u. a.:

Es handelt sich darum, vorhandene Arbeitsgelegenheiten beschleunigt so zu erfassen, daß eine zeitliche und räumliche Verteilung der Arbeiten, eine Auswahl der Arbeiten nach ihrem Wert und ihrer Eignung erfolgen und eine vielfältige und gleichmäßige Beschäftigung der Arbeitsdienstwilligen ermöglicht werden kann.

Praktisch bedarf es zunächst der sofortigen Erfassung von Arbeitsmöglichkeiten für die nächsten Monate.

Darüber hinaus sind schon jetzt Vorbereitungen zu treffen, um im kommenden Frühjahr, sobald es die Witterung nur irgendwie gestattet, die Arbeiten im Arbeitsdienst auf breiter Grundlage aufzunehmen.

Die hiernach den Bezirkskommissaren zufallenden Aufgaben habe ich durch Fühlungnahme mit den in Frage kommenden Reichsministerien, der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, der Preussischen Staatsregierung und den Spitzenorganisationen der Gemeinden und Gemeindeverbände vorbereitet. Diese Stellen, die der Auffindung von Arbeitsgelegenheiten örtlich und verwaltungsmäßig am nächsten stehen und deshalb dafür in erster Linie in Frage kommen, haben ihre tatkräftige Mitwirkung dankenswerterweise bereits zugesagt. Auch mit den großen gemeinnützigen Verbänden und Vereinigungen, die neben den öffentlichen Körperschaften als Träger der Arbeit in Betracht kommen, bin ich weitgehend in Fühlung getreten; ebenso sind bereits Besprechungen mit den Kreisen der Wirtschaft in den nächsten Tagen in Aussicht genommen.

Hinsichtlich der Art der Arbeiten möchte ich besonders hervorheben:

die Arbeiten sollen volkswirtschaftlich wertvoll sein, das heißt sie müssen sich in volkswirtschaftlichem, wenn auch nicht in privatwirtschaftlichem Sinne rentieren.

Andersartige Arbeiten können nur dann in Betracht kommen, wenn volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten nicht bereitgestellt werden können. Praktisch wird es sich überwiegend um Arbeiten handeln, die ohne große Materialaufwendungen von berufsfremden Kräften ohne Anwendung von Maschinen durchgeführt werden können. Für solche Arbeiten kommen zum Beispiel, in Frage: Reklamationen in jeglicher Form, Wasserregulierungen, Mithilfe bei Siedlungsbauten, Anlage von Verbindungswegen (Feld- und Waldwegen), Kultivierung von Moor und Heide für den Acker- und Gartenbau, Aufforstung von Oblandereien. Dagegen müssen Arbeiten wie die Anlage von Sportplätzen, die Erweiterungen von Schulanlagen und dergleichen die Ausnahme bleiben.

Ausgeschlossen haben zum Beispiel der Neubau von Land- und Wasserstraßen, ebenso wie die Erstellung von regulären Hochbauten, die der Durchführung im freien Arbeitsverhältnis vorbehalten sind.

Hinsichtlich des Umfangs der Arbeiten lassen die erweiterten Ziele des Freiwilligen Arbeitsdienstes, insbesondere die Aufgabe, echten Gemeinschaftsgeist zu entwickeln und zu pflegen, vorhandene Arbeitsgelegenheiten nur dann als geeignet zur Ausführung im Freiwilligen Arbeitsdienst erscheinen, wenn sie nicht zu kleinen Arbeitsgruppen Gelegenheit zur Betätigung geben. Arbeiten, bei denen nur Gruppen von weniger als 10 Arbeitsdienstwilligen eingesetzt werden können, sollten künftig weggelassen.

Wie bisher, sind bereitgestellte Arbeiten nur dann zur Förderung geeignet, wenn sie gemeinnützig und zusätzlich sind.

Zusätzlich sind nur Arbeiten, die weder jetzt noch auf abseh-

bare Zeit ohne Einsatz des Freiwilligen Arbeitsdienstes vorzunehmen werden können. Hiernach rechnen nicht zu den zusätzlichen Arbeiten die Pflichtaufgaben öffentlicher Körperschaften. Soweit eine Arbeit nach ihrer Beschaffenheit, ihrem Umfang oder den sonstigen Voraussetzungen als Notstandsarbeit durchgeführt werden kann, darf sie nicht im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes gefördert werden. Der Arbeitsdienst darf nicht zu einer Verringerung der Arbeitsgelegenheit auf dem freien Arbeitsmarkt führen und darf auch keine Kräfte aus dem freien Arbeitsverhältnis an sich ziehen.

Über den Förderungsbetrag von zwei Mark hinaus sind für die Beschaffung des Materials, von Arbeitsgeräten usw. noch gewisse zusätzliche Aufwendungen, je nach Art der Arbeit, zu machen. Besondere Mittel können von mir für diese Restfinanzierung nicht zur Verfügung gestellt werden.

Die Aufbringung durch den Bauherrn rechtfertigt sich auch aus dem Nutzen, der ihm aus der Arbeit erwächst. Die Aufbringung der zusätzlichen Mittel kann aber dadurch erleichtert werden, daß die zum Beispiel eigenes Material, Arbeitsgeräte und technische Anleitungsträfte unentgeltlich zur Verfügung stellen. Die Restfinanzierung wird auch weiter dadurch erleichtert werden können, daß durch Naturalleistungen die für den Unterhalt der Arbeitsdienstwilligen erforderlichen Kosten vermindert werden und dann aus Förderungsmitteln auch noch Materialausgaben und dergleichen gezahlt werden können. Hier kommen in Frage insbesondere die Zurverfügungstellung von Unterfunktsräumen, die Übernahme der Gesamtverpflegung in natura, die Leistung von Hand- und Spanndiensten usw.

Allgemein wäre es im Interesse der Ziele des Freiwilligen Arbeitsdienstes zu begrüßen, wenn Gemeinden und Gemeindeverbände Unterfunktsräume, wie entbehrliche Einrichtungengegenstände auch dann unentgeltlich leihweise zur Verfügung stellen würden, wenn sie nicht selbst, sondern gemeinnützige Verbände (Genossenschaften, Stiftungen) ihres Bezirkes als Träger der Arbeit auftreten.

Verfahrensvorschriften.

Die Arbeitsämter-Meldestellen.

Berlin, 18. Aug. Vom Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst sind unter dem 11. und 16. d. M. die Bestimmungen über die von den Trägern der Arbeit und des Dienstes zu beobachtenden Verfahrensvorschriften erlassen worden. Die Dienststellen sind angewiesen worden, bei der Anerkennung der Maßnahmen und der Zuteilung der Arbeitsdienstwilligen mit größter Beschleunigung zu verfahren.

Als Träger der Dienste werden vom Reichskommissar solche Verbände als besonders geeignet bezeichnet, die durch Gemeinschaftsleben, welche außerhalb des Freiwilligen Arbeitsdienstes liegen, ihre Mitglieder zusammenfassen und in der Lage sind, für die Maßnahmen des Freiwilligen Arbeitsdienstes einen bestimmten Stamm von Arbeitsdienstwilligen zu stellen.

Zum Arbeitsdienst können grundsätzlich nur Arbeitsdienstwillige bis zu 25 Jahren zugelassen werden. Eine Ausnahme ist vom Reichskommissar nur für die Führerausbildung und Verwendung in dem erforderlichen Umfang zugelassen worden.

Als Meldestellen für Arbeitsdienstwillige, die nach den neuen Bestimmungen nicht nur auf Unterfunktsstützungen beschränkt, sind in allen Fällen die Arbeitsämter bestimmt worden. Meldungen bei dem Reichskommissar oder den Bezirkskommissaren sind daher zwecklos. Die Arbeitsämter sind angewiesen worden, Wünschen von Arbeitsdienstwilligen, zu besonderen Maßnahmen zugelassen zu werden, möglichst zu entsprechen.

Reichseinnahmen und -ausgaben im Juni.

1 293,0 Millionen Gesamtdesizit.

Berlin, 18. Aug. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im Juni 1932 (Angaben in Millionen Mark) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 635,0 (Mai 631,3) und die Ausgaben 590,5 (731,3); mithin ist für Juni eine Mehreinnahme von 44,5 (Mai: Mehrausgabe von 100,0) zu verzeichnen. Da die Einnahmen in den Monaten April 1932, Juni 1932 1 895,9 (April und Mai 1 290,9) und die Ausgaben in dem gleichen Zeitraum 1 812,7 (1 222,2) betragen haben, ergibt sich für Ende Juni eine Mehreinnahme von 83,2.

Das Gesamtdesizit beider Haushalte, einschließlich der aus dem Vorjahre übernommenen Fehlbeträge, errechnet sich auf 1 293,0.

Der Stand der Reichsschuld war am 30. Juni 1932 10 637,9, davon lauteten 7 957,3 auf M. und 2 680,6 auf fremde Währung.

Die Steuereintreibung durch den Staat.

Die Bestellung von Staatskommissaren bei den Gemeinden.

Berlin, 18. Aug. Gegenüber vielfachen Nachrichten über die bevorstehende Bestellung von Staatskommissaren in einigen Gemeinden wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß tatsächlich seitens der Staatsregierung Maßnahmen beabsichtigt sind, um auf eine gewissenhaftere und pünktlichere Ausführung der von den sämigen Gemeinden erhobenen Staatssteuern an die Staatskasse zu dringen. Die Rechtsgrundlage hierzu bietet die in der Haushaltsfeststellungsverordnung noch von der früheren geschäftsführenden Regierung getroffene Bestimmung. Danach erhält der Finanzminister das Recht, einen besonderen Staatsbeamten in die sämigen Gemeinden zu entsenden, der alle Maßnahmen zur pünktlichen Ablieferung der Staatssteuer ergreifen, und im Notfall der Gemeindekasse unmittelbar Zahlungsanweisung zur Abführung der nach seiner Bestellung eingegangenen Staatssteuerbeträge geben kann. Das dem Finanzminister eingeräumte Recht soll dem Regierungspräsidenten übertragen werden. In welchen Fällen die Regierungspräsidenten von der Entsendung besonderer Beauftragter Gebrauch machen werden, wird durchaus von der Lage des Einzelfalles abhängen. Die gedachte Maßnahme wird nur als äußerstes Mittel in Anwendung kommen. In jedem Falle wird dafür gesorgt werden, daß durch die Anordnungen der in die Gemeinde entsandten Beauftragten die Erfüllung der bringenden Zahlungspflichten aus Gehältern, Löhnen und Wohlfahrtsunterstützungen keine Störung erfährt.

Der Reichstag und Lausanne.

Eine dementierte Äußerung Macdonalds.

Berlin, 18. Aug. Eine Morgenzeitung brachte heute unter der Überschrift: „Kein Lausanne ohne Reichstag“ die Meldung, Reichsminister von Papen sei in Lausanne nicht im Unklaren gelassen worden, daß der Vertrag von Lausanne nur unter der Voraussetzung seiner Genehmigung durch den Reichstag in Kraft treten könne. Beispielsweise habe der britische Ministerpräsident Macdonald dem Reichsminister ausdrücklich gesagt, wenn der Reichstag den Vertrag nicht ratifiziere, werde es überhaupt keinen Vertrag geben. Von unterrichteter Seite erfahren wir hierzu, daß eine derartige Äußerung nicht gefallen ist.

Die Sitzung des preussischen Landtags am 25. August.

Noch kein Termin für die Wahl des Ministerpräsidenten.

Berlin, 18. Aug. Dem Angriff zufolge steht die Tagesordnung für die Landtagsitzung am 25. August noch nicht fest. Insbesondere ist noch unbestimmt, wann die Wahl des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung gesetzt wird. Der Landtagspräsident Kerkel hat sich, nach der gleichen Quelle, zur Berichterstattung und Information über das preussische Regierungsproblem nach München zum Führer der RESA begeben, von wo seine Rückkehr für morgen erwartet wird. Von dem Ergebnis dieser Unterredung sind, wie der „Angriff“ meldet, die weiteren Maßnahmen abhängig.

Die Kürzung der preussischen Beamtengehälter.

Beschäftigung des Familienstandes.

Berlin, 18. Aug. Die deutsche nationale Landtagsfraktion hat bei dem Reichskommissar in Preußen beantragt, die preussische Notverordnungen betreffend die Kürzung der Beamten unverzüglich in sozialer Sinne dahin zu ändern, daß der zulässige Ressortminister ermächtigt wird, im Einvernehmen mit dem Finanzminister in solchen Fällen, in denen mehrere Kinder in der Berufsausbildung zu unterhalten sind, oder in denen besonders durch den Familienstand der vorerzogene Notverhältnisse verlangen, die Kürzungsgarantie entsprechend zu ermäßigen.

Der Ohlauer Blutsonntag vor dem Sondergericht.

Die Aussagen der medizinischen Sachverständigen.

Brigade, 18. Aug. Für den heutigen Verhandlungstag im Ohlauer Prozess waren 40 weitere Zeugen und 3 medizinische Sachverständige geladen. Zunächst wurde die Beweisaufnahme wieder um die Schießerei an der Ohle-Brücke und um die Rolle, die Stadtrat Manche bei dieser Gelegenheit gespielt hat. Stadtrat Manche trägt, die heute früh von der Verteidigung gestellt wurden, entsprach das Gericht, lehnte dagegen Haftentlassungsanträge für fünf Angeklagte ab, obgleich die Staatsanwaltschaft zum Teil mit der Haftentlassung einverstanden war.

Die Aussagen der 3 medizinischen Sachverständigen bildeten den Höhepunkt der heutigen Verhandlung. Bei den meisten Verhandlungen hat es sich nach den Befundungen der drei Sachverständigen um Stich- und Schlagwunden gehandelt. Die Schlagwunden rührten von stumpfen Schlagwerkzeugen her. Fast sämtliche Eingelieferten waren am Kopfe verwundet, einige von ihnen wiesen auch Schußverletzungen auf.

Am schwersten war der S.A.-Mann Marx verwundet. Er hatte vier bis fünf Stiche in die Lunge erhalten und mußte einer Operation unterzogen werden, die auf Leben und Tod ging. Professor Strahmann von der chirurgischen Universitätsklinik Breslau hat auch die Leichen der beiden Todesopfer seziiert. Er erklärte, daß der S.A.-Mann Konietz von seinen Gegnern an der Ohle-Brücke regelrecht niedergeschlagen worden sei und mittels stumpfer Schlagwerkzeuge einen Schädelbruch und mehrere Armbürsche erlitten habe. Er sei dann bewußtlos, aber noch lebend in die Ohle geworfen worden. Sein Tod sei durch Ertrinken eingetreten. Der S.A.-Mann Stanietz sei durch einen Schuß, der den Kopf durchschlug, getötet worden.

Die Verhandlung wandte sich dann den Vorgängen an der Ohle-Brücke zu. Von einem Zeugen wurde behauptet, daß der Angeklagte Manche bereits vor Ausbruch der Schießerei an der Ohle-Brücke gewesen sei, woraus der Zeuge schließen will, daß Manche sich dort als Rädelsführer betätigt habe. Im übrigen unterscheiden sich die Zeugenangaben über diese Vorgänge sehr erheblich. Es lassen sich nur schwer gewisse übereinstimmende Befundungen herausheben. So ergab sich übrigens, daß an der Ohle-Brücke ein völlig unbeteiligter, der von einem Kriegerfeld nach Hause zurückkehrte, ergriffen und niedergeschlagen wurde und beinahe in die Ohle geworfen worden wäre.

Die Nachmittagsverhandlung brachte einige Überraschungen. Im Laufe der Beweisaufnahme kam das Gericht nämlich zum Beschluß, einige Angeklagte aus der Haft zu entlassen, da sich durch das bisherige Verhalten ihre Schuldlosigkeit herausgestellt hatte. So wurde der Angeklagte Quiser, der unter dem Verdacht stand, an der Schießerei im Hause Steinbamm 1 beteiligt gewesen zu sein, freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft erklärte, daß die Anklage gegen Quiser fallen lasse. Ferner wurden Entlassungszeugen für den angeklagten Stadtrat Manche gehört, vor allem die beiden Frauen, die an dem Tag der Zusammenkunft hinter Manche auf der Ohle-Brücke angekommen sind und bekundeten, daß er allein gewesen sei und nicht in einem bewaffneten Haufen. Ein Entlassungszeuge für den Angeklagten Hahle blieb infolge Teilnahmeverweigerung unberücksichtigt. Für den Angeklagten Trettau fanden sich auch einige Entlassungszeugen. Ihnen gegenüber stand allerdings eine Belastungszeugin, die behauptete, den Angeklagten am Sonntagabend in Ohlau gesehen zu haben. Nachdem auch die drei Angeklagten Rother, Marx und Franz aus dem Dorf Wuerben durch Zeugen entlastet wurden, beschloß das Gericht im Laufe der weiteren Verhandlung, auch gegen diese Angeklagten den Haftbefehl aufzugeben, dagegen wurde durch weitere Zeugenvernehmungen die beiden Angeklagten Pania und der Ortsgruppenführer des Reichsbanners von Ohlau, Blech, neu belastet. Sie sollen mit Tritten auf die Nationalsozialisten eingeschlagen haben. Stadtrat Manche erlitt während einer Zeugenabfrage über einen Nervenzusammenbruch, so daß eine kurze Pause eingelegt werden mußte. Das Gericht vertagte sich dann auf Freitag.

Aus Kunst und Leben.

Die Frankfurter Römerbergfestspiele. Man schreibt aus Frankfurt a. M.: Der Erfolg der Römerbergfestspiele übertrifft die kühnsten Erwartungen. Vom Weiterverbreiten der Festspiele, können fast täglich Aufführungen von „Aegäon“ und „Egmont“ vor der bezaubernden, im Sonnenlicht erstrahlenden Fassade des alt-ehrwürdigen Römergebäudes geboten werden. Und 1500 Menschen sitzen gebannt auf den aufgeschlagenen Tribünen, werden nicht müde, den Worten des großen „Frankfurter“ Dichters zu lauschen. Selbst die tropische Hitze des Tages kann nicht die Aufmerksamkeit für das „Festspiel“ am Abend beeinträchtigen. Ursprünglich waren weniger Aufführungen vorgesehen, als man heute zeigen muß, um allen Interessenten gerecht zu werden. Die entstandenen Kosten, so heißt es, sind schon längst eingebracht, so daß das bei sonstigen Festspielen fast notorisch gewordene „Defizit“ diesmal nicht in Erscheinung zu treten braucht. Wenn man die beiden bisher gebotenen Aufführungen, die als Regie-Hochleistungen der Intendanten Kronacher und Dr. Loewenberger zu verstehen sind, nämlich den „Aegäon“ und „Egmont“, miteinander vergleicht, so muß man dem „Aegäon“ den Vorrang geben. Rag es an der Holzschnitt-Sprache der dramatischen Geschichte des Götter von Verführungen liegen, oder an dem Behn, an dem Bauernkrieg, der bei Faustschein ausgetragen wird, jedenfalls ist die Römerfront so ideal dem Auge angepaßt, daß man sich kaum ein Werk denken kann, das noch mehr dem Stil dieses feineren Festspieltheaters entspräche. Auch „Egmont“ paßt nicht übel, wenn auch die Klärungsfragen der „Aegäon“ erdrückt werden, so sehr sich das als Folie für die Schönenkette, den für den Zuschauer unvergeßlichen Einzug des „Alba“ und die öffentliche Hingabe Egmonts geeignet erweist. Beide Stücke möchte man nicht missen, wenn man auch — das muß offen gesagt werden — die Atmosphäre beider Dichtungen und den geschichtlichen Hintergrund beider Festspieldarstellungen mehr schätzt, als den sprachlichen Eigenwert der Dichtung. Denn doch alle Szenen, in denen Massen bewegt werden, selbst wenn sie für die Gesamthandlung weniger wichtig sind, stärker akzentuiert als bedeutungsvolle Szenen, zwischen Mensch und Mensch in geschlossenem Raum gegeben werden müssen. Die Schauspiel wird durch eine etwas nationale, wenn auch durchaus geschmackvolle Aufstellung eines monströsen Spiel mit Effekten, die den Massen-geboten der Kunst entsprechen, weit mehr befriedigt.

Der Reichspräsident als Chef eines ungarischen Regiments.

Feierliche Enthüllung eines Hindenburgportraits.

Stuhlweissenburg, 18. Aug. Bei dem Regimentstag des 5. ungarischen Honved-Infanterieregiments Nr. 5, St. Stephan wurde hier das vom Regimentsinhaber Generalfeldmarschall von Hindenburg dem Regiment gewidmete Portrait im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung enthüllt. Zur Feier hatte sich auch der Kommandant der zugehörigen gemischten Brigade R. J. Molnay eingefunden. Der auf Urlaub befindliche deutsche Gesandte in Budapest, Freiherr von Schoen war durch den Gesandtschaftsrat Dr. Schlimpert vertreten. Oberst Otto Beleg-Koos begrüßte die Gäste und würdigte die Bedeutung des Regimentstages. Feldmarschallentnant Molnay gab dann das Zeichen für die Enthüllung. Als die Hülle fiel, wurde das ausgezeichnete lebensgroße Portrait des Generalfeldmarschalls in ungarischer Oberuniform sichtbar. Das Gemälde ist ein Werk des Berliner Malers Kossuth. Das Portrait wird im Großen Saale des Offizierskasinos neben den Bildern des Königs Stephan des Heiligen und des Reichsverweisers von Horthy untergebracht werden.

Admiral Zentgraf.

Im Alter von 62 Jahren.

Osterode, 19. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Admiral Zentgraf ist gestern nachmittag, nach einmonatigem Krankenlager, in einer Göttinger Klinik, wo er sich einer Operation unterzog, im Alter von 62 Jahren gestorben.

Hans Zentgraf wurde am 10. August 1870 zu Bielig in Schlesien geboren. Er trat am 13. April 1889 als Kadett in die Kaiserliche Marine ein. Während des Krieges war er von 1914 bis 1918 beim Chef des Admiralsstabes im Großen Hauptquartier tätig, befehligte dann als Kommandant den Schlachtkreuzer „Bon der Tann“, den er auch während der Schlacht am Skagerrak in dem von englischer Übermacht schwer bedrängten Kreuzergeschwader des Admirals von Hipper führte und gehörte von 1917 bis Kriegsende dem Admiralsstab der Marine an. Nach dem Kriege nahm er als Mitarbeiter des Admirals Behnke in der Marineleitung an dem Aufbau einer neuen deutschen Marine teil als Chef der Marineleitung der Nordsee (1920 bis 1923) und erhielt dann bis 1924 den Oberbefehl der gesamten Seestreitkräfte. Am 1. Oktober 1924 wurde er als Nachfolger Behnkes zum Chef der Marineleitung befördert.

Nachdem er im September 1928 anlässlich der bekannten „Lohmann-Affäre“ nach alter soldatischer Tradition sich für seinen Untergebenen mitverantwortlich erklärt hatte und vor dem Reichstag gesprochen hatte, erbat er seinen Abschied, der ihm bewilligt wurde. Er sprach in seinem Abschiedsgruß an die Marine aus, daß ihm das Scheiden leicht würde, da er den Bau des Panzerkreuzers A für gesichert ansehe.

Waffenausgabe durch den früheren Berliner Polizeipräsidenten.

An sozialdemokratische Organisationen.

München, 18. Aug. Wie dem „Völkischen Beobachter“ gemeldet wird, soll der zur Zeit in Urlaub befindliche Regierungsdirektor Goehle aus dem Berliner Polizeipräsidentium im März d. J. folgende Waffen ausgegeben haben: an den Deutschen Metallarbeiterverband, Berlin, 70 Pistolen und 3200 Schuß Munition, an die Konsumgenossenschaft, Berlin und Umgebung, 90 Pistolen und 5000 Schuß Munition, an die Verlags-gesellschaft des ADGB, Berlin, 40 Pistolen und 1000 Schuß Munition, schließlich an das Reichsbanner, Berlin, 40 Pistolen und 200 Schuß Munition. Die Ausfolgung der Waffen soll mit Genehmigung des damaligen Polizeipräsidenten Griesing erfolgt sein.

Der Polizeipräsident in Berlin teilt hierzu folgendes mit: Waffenerwerbsscheine und Waffenausgabegenehmigungen; die von der früheren Leitung des Polizeipräsidentiums — übrigens ohne Beteiligung des Regierungsdirektors Goehle — an die genannten Verbände erteilt worden sind, sind bereits vor einiger Zeit wieder zurückgenommen worden; die Waffen sind eingezogen worden.

Kurze Umschau.

Zwischen der Deutschen Reichsbank und der Bank von Griechenland ist vorläufig auf die Dauer von sechs Monaten ein Clearingabkommen geschlossen und unterzeichnet worden.

Sonntag, 4. September, wird in Berlin der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei tagen. Reichsfinanzminister a. D. Dr. Dietrich spricht über den Reichstagswahlkampf und seine Lehren. Weiterhin werden politische Zukunftsaufgaben auf dieser Tagung erörtert werden.

Das badische Staatsministerium hat beschlossen, bis zur Neuwahl des Ministers des Innern durch den Landtag das Mitglied des Staatsministeriums, Staatsrat Leopold Rüder in Karlsruhe, zum Vertreter des Ministers des Innern zu bestellen.

In Ellwangen verschied im Alter von 64 Jahren der württembergische Minister a. D. Baumann. In der Revolutionszeit hatte er das württembergische Ernährungsministerium übernommen, das er zwei Jahre lang inne hatte.

Der kommunistische Schriftsteller Henry Guilbeaux, der im Februar 1919 in Abwesenheit von einem französischen Kriegsgericht wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilt wurde, ist aus dem Auslande plötzlich nach Paris zurückgekehrt und hat sich in Begleitung zweier Advokaten dem Generalsstaatsanwalt gestellt.

Keine Entsendung einer Schuldenmission nach Amerika.

Verhandlungen über die Zinsherabsetzung.

Berlin, 18. Aug. Eine Berliner Mittagszeitung brachte heute die Nachricht, daß die Entsendung einer Schuldenmission nach Amerika von der Reichsregierung geplant sei. An zuständiger Stelle erfahren wir hierzu, daß von einer Absicht, eine derartige Schuldenmission, die die Zinsherabsetzung von privaten Schulden behandeln müßte, nicht das mindeste bekannt sei. In Deutschland stehe man allgemein auf dem Standpunkt, daß die bisherige Verzinsung der privaten Schulden auf die Dauer nicht getragen werden könne. Von Regierungsseite habe man darauf hingewiesen, daß eine Herabsetzung der Zinsen nur auf dem Wege von Verhandlungen zwischen Gläubigern und Schuldern erfolgen könne.

Einziehung des Grundbesitzes spanischer Revolutionäre.

Annahme des Gesetzesentwurfs in den Cortes.

Madrid, 19. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Der von der Regierung eingebrachte Gesetzesentwurf, der die Einziehung des Grundbesitzes der in die Militärrevolte verwickelten Persönlichkeiten vorsieht, wurde von den Cortes in der Nachtstimmung mit 262 gegen 14 Stimmen angenommen.

Die Beratung gab wiederholt zu republikanischen Kundgebungen der Abgeordneten Veranlassung. Als der Ministerpräsident Azana das Wort zur Begründung der Vorlage ergriff und erklärte: „Wir befinden uns im Kriegszustand, um die Republik zu verteidigen“, erhob sich das ganze Haus mit Ausnahme der äußersten Rechten von den Sitzen und brach in stürmische Hochrufe auf die Republik aus. Der Ministerpräsident verlangte energisch die Annahme des Gesetzesentwurfes; die Nation dürfe nicht enttäuscht werden, und die Republik müsse sich gegen die Klasse verteidigen, die sich gegen sie erhoben habe. Sämtliche Parteien einschließlich der Radikalen mit alleiniger Ausnahme der äußersten Rechten sprachen sich für die Annahme der Vorlage aus. Der radikal-sozialistische Abgeordnete Eduardo y Gasset verlangte in einer Rede die Anwendung zahlreicher Gesetze, die von der Republik erlassen, aber niemals durchgeführt worden seien.

Scheitern des Gemeinschaftstheaters Krefeld-Gladbach-Rhendi. Die Verhandlungen zu einer Theatergemeinschaft zwischen den Städten Gladbach-Rhendi und Krefeld können jetzt als gescheitert angesehen werden, da die Garantieumme, die Krefeld forderte, in Gladbach-Rhendi als zu hoch angesehen wurde. Dort wollte man nur die durch die Spielgemeinschaft entstandenen Mehrkosten aufbringen. Allerdings wurde auf beiden Seiten betont, daß für die übernächste Spielzeit Annäherungsmöglichkeiten beständen. Krefeld, das im Hinblick auf die Theatergemeinschaft sein Orchester aufgelöst hatte, setzt nun aus den ehemaligen Orchestermitgliedern einen 36 Mann starken Musikkörper zusammen. Mit der Stadtverwaltung ist ein Vertrag zustande gekommen, nach dem die Stadt das Orchester für 200 Vorstellungen im Theater und für 20 Konzerte beschäftigt. Der Betrieb des Stadttheaters Krefeld wird mit Ausbeibung der großen Opern in den alten Bahnen fortgesetzt.

Italiener reisen durch die deutschen Goethe-Städte. Etwa 110 Angehörige der Volksuniversität Mailand, darunter der Finanzbeamte der Stadt Mailand, sowie viele Ärzte, Juristen und Kaufleute, die sich auf einer Rundreise durch die deutschen Goethe-Städte befinden, weilten in Leipzig und wurden nach einer Besichtigung der Stadt, insbesondere der Ausstellung „Goethe in der Zukunft der Welt“, im Rahmen der Stadt Leipzig von Stadtsamrat Dr. Lübkorf empfangen. Dr. Lübkorf ging u. a. in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung Leipzigs im Leben Goethes ein. Für die Gäste antwortete Professor Joo von der Volksuniversität Mailand, der von der großen Sehnsucht sprach, mit der man nach Deutschland gekommen sei, um das Andenken Goethes zu ehren. Für den abwesenden Oberbürgermeister Dr. Goerdeler wurde eine in Marmor gefasste große Bronze-Platette überreicht, während Stadtsamrat Dr. Lübkorf eine Medaille erhielt. Die Gäste lehten ihre Reise über Berlin und Köln nach Frankfurt a. M. fort.

Deutsche Filmanfuhr nach Japan. Die politischen Spannungen zwischen Japan und Amerika haben sich auf das amerikanische Filmgeschäft mit Japan sehr nachteilig ausgewirkt, daß Japan einen Boykott der amerikanischen Filmproduktion durchführt. Als Ersatz dafür kauft Japan deutsche Filme. Die japanische Filmgesellschaft Nikkatsu in Tokio, die über etwa 300 Kinos verfügt, hat bereits in kurzer Zeit 40 deutsche Filme angekauft.



Die Hegel-Platette von Professor A. Donndorf.

Archivarische Nachforschungen haben jetzt das Gebäude ermittelt, in dem am 27. August 1770 der große Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel in Stuttgart geboren wurde. Die Stadtverwaltung hat nun an diesem Gebäude ein Relief von Hegel anbringen lassen, das von dem Bildhauer Professor Donndorf gestiftet worden war.

als das Ohr, da manches Wort der Wind ungehört davon trägt. Die Schönenkette im „Egmont“ war beispielsweise im dramaturgischen Sinne „stark belichtet“, während die große Aussprache zwischen Alba und Egmont fast untergeordnete Bedeutung erhielt. An äußerem Aufwand wurde wahrlich nicht gespart. Die Zahl der Mitwirkenden ist auf 500 bis 600 zu schätzen. Der Erfolg der diesjährigen Goethefestspiele läßt den Plan reifen, alljährlich solche Festspiele auf dem Römerberg zu bieten. Es steht ein gutes Ensemble zur Verfügung, das man nicht erst mit großen Kosten zusammenstellen muß, die Statisten werden von Frankfurter Erwerbslosen gestellt. Als weitere Stücke, die eventuell für den Römerberg in Frage kommen, denkt man an Judamagers „Katharina Knie“, Goethes „Faust“, Hebbels „Niklungen“, Schillers „Räuber“ und „Wallenstein“.

Wiesbadener Nachrichten.

Schaffung eines kommunalen Sonderfonds.

Die Notlage der Gemeinden hat zur Zeit zu einer starken Beanspruchung der Reichshilfe geführt, wobei es allerdings, wie wir zuverlässig erfahren, gelungen ist, durch eine rationelle Verteilung der Hilfsmittel eine erhebliche Summe des Hilfsfonds für den Winter zurückzustellen. Nun wird von Seiten der Gemeinden der Vorschlag gemacht, entsprechend den seinerzeitigen Bestimmungen einen gewissen Prozentsatz von dem nach dem Verteilungsschlüssel den notleidenden Gemeinden zukommenden Anteil am Hilfsfonds einzubehalten und einem Sonderfonds zuzuführen, aus dem dann die besonders notleidenden Gemeinden unterstützt werden sollen. Man glaubt, auf diese Weise wenigstens über die kommenden Monate hinwegzukommen. Inzwischen werden natürlich die weiteren Erörterungen der Notlage der Gemeinden fortgesetzt. Hier taucht nun neuerdings der Plan auf, die Forderung nach einer Vorverlegung der Bürgersteuertermine fallen zu lassen und an ihrer Stelle einen Zuschlag für die letzten Quartale dieses Jahres erheben werden soll. Ob man auf diesem Wege zum Ziel kommen wird, läßt sich aber noch nicht überblicken, zumal sich die zuständigen Reichsstellen mit diesem Plane überhaupt noch nicht befassen haben.

Wer gilt als Wohlfahrtserwerbsloser?

Neue Fassung des Begriffs.

Die Wohlfahrtshilfsverordnung hat eine neue Fassung des Begriffs „Wohlfahrtserwerbsloser“ mit sich gebracht, der seitens des Reichsarbeitsministers jetzt durch besondere Grundzüge im einzelnen dargelegt wird. Als Wohlfahrtserwerbslose gelten nur Arbeitnehmer, die arbeitsfähig, arbeitswillig und unfreiwillig arbeitslos sind, das 60. Lebensjahr nicht überschritten haben und als Arbeitsuchende in dauernder Kontrolle des Arbeitsamtes stehen, sofern sie eine laufende Unterstützung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge beziehen und dieser Unterstützung im Verhältnis zum Reichsfiskus der allgemeinen Fürsorge nicht geringfügig ist. Die Arbeitnehmereigenschaft wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß jemand vorübergehend nicht als Arbeitnehmer tätig gewesen ist. Die Voraussetzung der Arbeitnehmereigenschaft ist erfüllt, wenn der Arbeitslose aus der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung oder der Arbeitslosenunterstützung nach dem Gesetz über die Arbeitslosenversicherung in der letzten 3 Jahren mindestens 13 Wochen als Arbeitnehmer in versicherungspflichtiger Beschäftigung tätig war. Als Wohlfahrtserwerbslose kommen nicht in Betracht: nicht nur vorübergehend arbeitsunfähige Kranke; Empfänger von Rente, wenn sie eine Rente wegen einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von mehr als zwei Drittel beziehen; Arbeitslose, die nach ärztlicher Untersuchung weniger als ein Drittel erwerbsfähig sind. Der Wohlfahrtserwerbslose muß nicht bloß als Arbeitsuchender beim Arbeitsamt gemeldet sein, sondern muß dem Arbeitsamt tatsächlich zur Verfügung stehen. Daraus folgt, daß zum Beispiel Ehefrauen und sonstige weibliche Familienangehörige, die durch die Sorge um den Haushalt und für ihre Angehörigen derart in Anspruch genommen werden, daß sie nur geringfügige Arbeiten, die der Krankenversicherungspflicht nicht unterliegen würden, verrichten können, nicht als Wohlfahrtserwerbslose anerkannt werden können. Notstandsarbeiter gelten als Wohlfahrtserwerbslose, wenn die Gemeinde für sie die Grundförderung oder Förderung zahlt.

Reform bei der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie.

Herabsetzung der Loszahl — Keine Doppel-Lose mehr.

Die Direktion der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie hat beschlossen, von der 41. Ziehung ab, das heißt im April 1933, eine Reform des bisherigen Spielsystems bei der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie in der Weise durchzuführen, daß die Loszahl, die bisher 800 000 beträgt, auf 500 000 herabgesetzt wird. Die preussisch-süddeutsche Klassenlotterie spielt bekanntlich, um überhaupt die Ziehung durchzuführen zu können, in zwei Abteilungen. Ab April 1933 wird die preussisch-süddeutsche Klassenlotterie keine Doppellose führen und nur in einer Abteilung spielen. Während der Lospreis unverändert bleiben soll, wird der Gewinnplan entsprechend der Verminderung der Loszahl geändert.

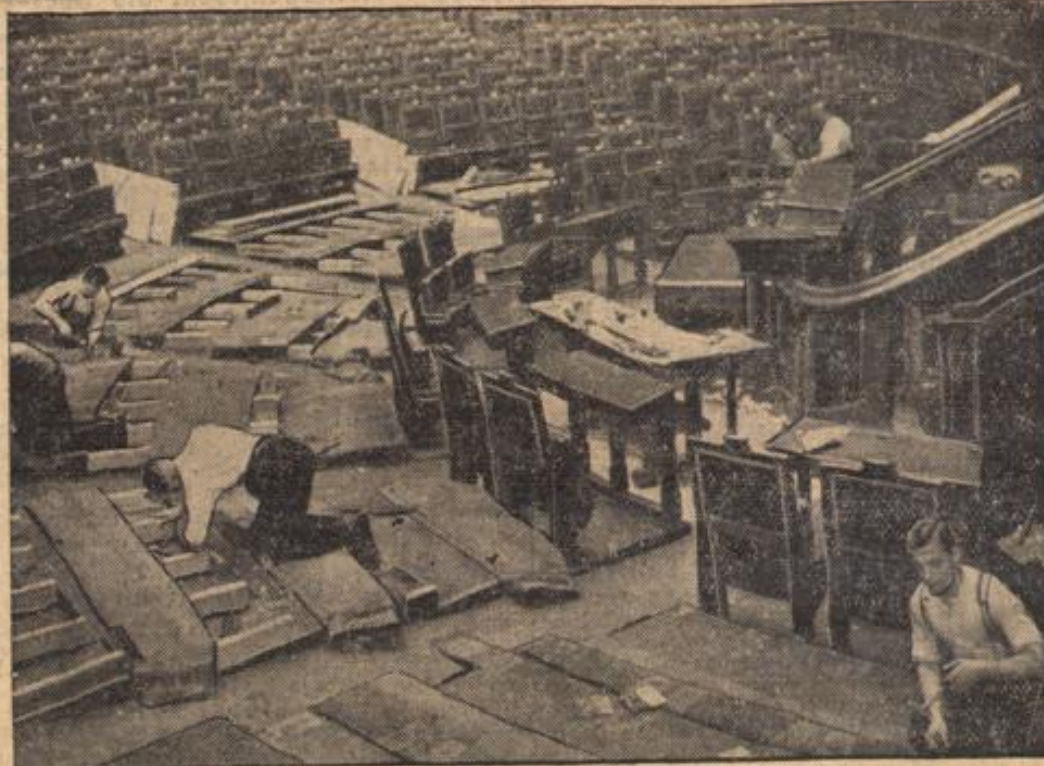
Wettervorhersage auf lange Sicht.

Etwas niedrigere Temperaturen in der nächsten Woche.

Witterungsvorhersage für Norddeutschland weiltlich der Ober-, West-, Mittel- und Süddeutschland (ohne Alpenvorland) für die Zeit vom 19. bis 28. August 1932. Herausgegeben von der Staatlichen Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersagen, Frankfurt a. M.

Zustand des vorwiegend heiteren, warmen und trockenen Wetters. Es ist jedoch zu erwarten, daß die Tagestemperaturen in der nächsten Woche durchschnittlich etwas niedriger sein werden, als in dieser Woche.

Die Vorsitzenden der Elternräte der Volksschulen von Groß-Wiesbaden tagten Donnerstagabend unter Vorsitz von Astronom Dr. Kaiser in der Hebbelschule, um zu den unheilbaren Verhältnissen an den Schulen Stellung zu nehmen. Über die hohen Klassenfrequenzen und die Durchschlüssen wurde vor allem lebhaft Klage geführt. Die letzten Abbaumaßnahmen haben sich für das Schulwesen als im höchsten Grade nachteilig erwiesen. Manche Klassen haben überhaupt keinen eigentlichen Lehrer mehr, da der Wechsel der Lehrkräfte derart stark ist, daß eine Verbundenheit der Kinder mit den Lehrern nicht mehr in Frage kommt. Die Klassen sind bei der großen Schülerzahl zu klein, bezw. die Schülerzahl zu groß, so daß der Platz fehlt für die überzähligen Kinder. In diesen Fällen ist eine Einhaltung des Lehrplans nicht mehr möglich. Vor allem sind aber die Durchschlüssen ein Übelstand, der dringend der Abstellung bedarf. In Frankfurt, wo die Verhältnisse auch unheilbare Formen angenommen hatten, hat die Regierung auf Vorschlägen der Elternräte hin eingegriffen und Abhilfe geschaffen. Es müssen daher auch für Wiesbaden baldigst und dringlich die nötigen Schritte getan werden, Verbesserungen zu erreichen. Die Regierung soll durchaus zu Entgegenkommen bereit sein. Die Aussprache ergab völlige Einigkeit. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Dr. Kaiser, Dr. Stöffler, Hessemer, Huppert, soll in aller Kürze eine Entschließung ausarbeiten, die an



Der Sitzungssaal des Reichstages muß vergrößert werden.

Da der neue Reichstag 31 Abgeordnete mehr als der alte aufweist, müssen im Sitzungssaal bauliche Veränderungen vorgenommen werden, um für jeden Abgeordneten wenigstens einen Sitzplatz zu schaffen.

die Schulverwaltungen von Regierung und Magistrat Wiesbaden eingereicht werden sollen. Gleichzeitig soll die Kommission mündliche Verhandlungen mit den Behörden führen.

Das Große Los gezogen! In der gestrigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde das Große Los im Betrage von 500 000 M. auf die Nummer 246 518 gezogen. Der Gewinn ist in beiden Abteilungen nach Niederstufen gefallen. — 25 000 M.: 107 718, 10 000 M.: 311 351, 50 000 M.: 57 052, 62 694, 158 833, 207 520, 30 000 M.: 210 260, 222 388, 242 475, 269 483, 311 865, 315 629, 350 910, 385 476, 20 000 M.: 7297, 35 908, 44 608, 58 083, 63 748, 96 092, 99 301, 131 885, 168 192, 177 900, 182 296, 187 638, 194 879, 223 234, 226 762, 229 472, 240 804, 256 705, 271 484, 272 309, 280 275, 289 108, 292 125, 294 781, 302 170, 307 571, 329 837, 345 868, 363 349, 398 103, 10 000 M.: 6634, 27 517, 32 586, 36 610, 55 272, 57 025, 71 038, 97 511, 107 454, 108 273, 112 026, 113 816, 131 524, 143 009, 145 578, 154 909, 160 550, 167 100, 180 352, 181 767, 186 491, 192 078, 195 297, 203 069, 204 037, 206 273, 211 454, 212 142, 222 183, 231 948, 239 053, 244 951, 259 191, 302 257, 304 300, 314 239, 316 582, 322 983, 326 404, 334 565, 352 446, 359 590, 390 522, 392 735. In der Nachmittagsziehung: 10 000 M.: 30 412, 86 509, 50 000 M.: 4890, 86 439, 232 366, 293 430, 300 0 M.: 37 125, 49 480, 113 949, 162 081, 178 260, 197 853, 203 680, 242 927, 294 642, 331 102, 341 517, 365 318, 200 0 M.: 1057, 4932, 7095, 7506, 15 972, 22 418, 28 216, 42 435, 47 656, 60 268, 64 506, 73 453, 76 122, 82 327, 96 488, 99 535, 109 694, 132 594, 161 736, 166 798, 175 187, 175 910, 195 915, 212 780, 217 301, 227 116, 269 043, 270 902, 274 604, 278 173, 296 536, 300 501, 301 770, 311 038, 318 341, 320 504, 335 373, 358 794, 365 454, 378 475, 393 789, 10 000 M.: 3960, 10 308, 14 180, 14 885, 15 399, 27 757, 29 209, 43 676, 46 792, 59 889, 63 715, 80 044, 81 556, 81 769, 94 191, 103 059, 111 965, 113 274, 117 391, 129 251, 137 650, 142 667, 144 504, 155 416, 172 354, 173 625, 199 123, 199 347, 241 534, 252 632, 257 137, 260 226, 261 665, 275 641, 278 184, 286 164, 287 954, 289 680, 297 444, 298 425, 302 822, 307 418, 314 703, 317 993, 331 762, 339 603, 367 299, 373 697, 383 904, 387 629, 394 121, 394 214. (Ohne Gewähr.)

Sihesfrei! Infolge der großen Hitze der letzten Tage haben hiesige Schulen Groß-Wiesbadens in der letzten Woche um 11 bzw. früher den Unterricht geschlossen. Bei diesen Maßnahmen richtet man sich einheitlich nach der Temperatur, die an der Schule am Schulberg gemessen wird. Für gewöhnlich gilt die Bestimmung, daß der Unterricht in der letzten Stunde ausfällt, wenn nach der dritten Stunde 25 Grad Wärme gemessen werden. In den letzten Tagen betrug aber die Temperatur in den Schulfällen morgens um 7 Uhr schon 25 bis 26 Grad Wärme, so daß ein früherer Schluß angeordnet wurde.

Ausschank von Milch bedarf keiner Schankerlaubnis. Der Ausschank von Milch bedarf aus wirtschaftlichen wie gesundheitlichen Gründen der besonderen Förderung. Den erleichterten Ausschank von Milch erstreben daher sowohl der § 9 des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930, wie der § 19 des Milchgesetzes vom 31. Juli 1930, das am 1. Januar d. J. in Kraft getreten ist. Folgt man beide Paragraphen zusammen, so ergibt sich insbesondere, daß der Ausschank von Milch zum Genuß an Ort und Stelle keiner Schankerlaubnis gemäß § 1 des Gaststättengesetzes bedarf, falls in einem dem Ausschank dienenden Betriebe gleichzeitig Milch zur Mitnahme zwecks späteren Genusses feilgeboten wird. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst auf Grund eines Kundenerlasses des kommissarischen preussischen Innenministers feststellt, ist der Milchausschank wie der Milchverkauf in diesem Falle bis zur Vollzeitsunde zulässig.

Reisenvereinfachungen für den deutschen Reiseverkehr. Das Reichswirtschaftsministerium hat die Möglichkeit, Akt- und Sperrguthaben, soweit sie nicht aus dem Verkauf von Wertpapieren entstanden sind, für Reisen zur Erholung und zum Kurgebrauch in Deutschland freizugeben, erweitert. Die Freigabe konnte bisher nur für Reisen der Kontoninhaber selbst in gewissem Umfang erfolgen. Nunmehr ist die Freigabe auch auf Reisen dritter Personen ausgedehnt worden, mit der Maßgabe, daß die freigegebenen Beträge insgesamt 10 000 Mark pro Konto und Kalendermonat nicht übersteigen.

Die Bautätigkeit in Wiesbaden. Nach einer Zusammenstellung in „Wirtschaft und Statistik“ wurden im ersten Halbjahr 1932 in 50 Großstädten 18 590 Wohnungen dem Wohnungsmarkt zugeführt. Wiesbaden erscheint in dieser Statistik mit einem Reinzugang von 351 Wohnungen. Die höchste Ziffer weist Berlin mit 4011 Wohnungen, die niedrigste Augsburg mit 24 Wohnungen auf.

Die Schonzeiten für Hühnerzögel. Der Bezirksausschuß in Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 4. 8. 1932 folgendes beschlossen: Der Schluß der Schonzeit für Fasane, Rebhühner und Japanerhühner wird auf den 29. 8. 1932 festgesetzt. Der Beginn ist in der Zeit vom 16. 5. bis 31. 3., das Rebhuhn und das schottische Moorhuhn in der Zeit vom 1. 12. bis 31. 8. zu schonen. Die Virlenne, das

Faselhuhn, die Wachtel und die Drossel sind das ganze Jahr zu schonen.

Falschgeld. In der letzten Zeit wurden bei der Zahlstelle Hegloch ein falsches Fünfmärkstück und bei der Zahlstelle Bierstadt ein falsches Zweimärkstück angehalten und der Polizei übergeben. Die Betreiber derselben konnten bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Hilfsmordkommissionen. Um einen jeden Fall eines politischen Terroraktes sofort aufklären zu können, sollen jetzt, nach einer Ministerial-Verordnung vom 12. August, neben den Mordkommissionen der großen Städte, auch auf dem Lande Hilfsmordkommissionen eingerichtet werden. Eine solche Kommission, die aus drei Beamten bestehen soll, welche an einem Kriminalkursus teilgenommen haben, soll in ständiger Bereitschaft sein und wird mit allem verfügbaren kriminaltechnischen Gerät, sowie Telefon und Kraftwagen, ausgerüstet werden. Für Nassau werden solche Hilfsmordkommissionen vorerst in Bad Schwalbach, Limburg und Biedenkopf eingerichtet.

Politische Schlägerei. Am Freitag, 19. d. M., gegen 130 Uhr, wurde in der Langgasse ein Angehöriger der Eisernen Front von politischen Gegnern niedergeworfen und geschlagen, dann wurde ihm sein Parteiabzeichen abgerissen.

Auf freier Tat erappt. Am Donnerstag gegen 20.45 Uhr wurden zwei hier ohne feste Wohnung sich aufhaltende Arbeiter wegen Diebstahls in das Polizeigefängnis eingeliefert. Sie hatten im Walsalltheater einer Platzanweiserin einen Handteller entwendet.

Folgen der Hitze. Einen Hitzschlag erlitt am Donnerstagnachmittag im Kurgarten ein dort beschäftigter Notstandsarbeiter von hier. Bewußtlos wurde er dem Städtischen Krankenhaus zugeführt.

Brennendes Reisig. Am Cheruskerweg war am Donnerstagabend durch Unbekannte Reisig in Brand gesetzt worden. Spaziergänger alarmierten die Feuerwehr; bei ihrem Eintreffen waren die Flammen aber bereits durch Passanten gelöscht worden.

Geschieden und doch gemeinsam in den Tod. Ein hiesiger 55jähriger Buchhalter hat sich mit Gas vergiftet, nachdem er die Nachricht erhalten hatte, daß seine von ihm seit einigen Jahren geschiedene und auswärts wohnende Frau Selbstmord verübt hat.

Kurhauskonzerte. Infolge der anhaltend warmen Witterung werden die Nachmittagskonzerte des städtischen Kurorchesters ab Freitag, den 19. August, erst um 16.30 Uhr beginnen.

Kundstungespräch über das Wiesbadener Theater. In der Stunde der Bühne im Süddeutschen Rundfunk werden am Sonntag, 21. August, vormittags 11 Uhr Intendant Max Berg, Ehrent, Oberregisseur Hanns Friederich und Regisseur Horst Hoffmann über „Das neue Nassauische Landestheater“ sprechen.

Wiesbaden-Biebrich.

Bei dem Preis schließen auf Fuchs des Deutschen Teckelclubs erhielten unter 10 Meldungen: Lump von Gernoth (Tannus) die Note „Borzüglich“ und silberne Medaille des Deutschen Teckelclubs, Razi von Gernoth (Tannus) die Note „Sehr gut“. Besitzer und Führer der beiden Teckel Eugen Moser (Wiesbaden-Biebrich). Teckel Strupp von der Windhöf erhielt die Note „Gut“; Besitzer und Führer ist Karl Breißel (Wiesbaden).

Die Eheleute Peter Claßmann und Frau Christine geb. Braun, Schloßstraße 27, begehen am Freitag, 19. d. M., das Fest der goldenen Hochzeit.

Gestern abend gegen 7 Uhr wurde die Leiche eines 27jährigen Mannes aus Wiesbaden an der Regattastrecke gelandet. Die Leiche wurde bereits von den Eltern erkannt; es liegt Selbstmord vor.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die Verlängerung der Feldstraße zwischen den Gebäuden Karl Mayer und Lehrer Kunz trug bis jetzt die Bezeichnung Reugasse, obwohl letztere die Feldstraße kreuzt. Nunmehr wurde dieser Straßenteil durch Anbringung eines Straßenschildes „Feldstraße“ am Hause der Witwe Stübgen der Feldstraße zugeteilt.

Aus dem Vereinsleben.

Der „Evangelische Erwerbslosendienst“ Wiesbaden veranstaltet morgen Samstag, abends 8 Uhr, im Evang. Vereinshaus, Blatter Straße 2, einen patriotischen Abend. Lichtbildervortrag (Herr Wilhelm Schullerhagen): „Eine Wanderung durch das Reich“. Solisten des Abends sind: Pia Müller (Sopran), Heinz Dahmen (Tenor). Ein Gesangsquartett wird alte religiöse Lieder zum Vortrag bringen.

Die Eröffnung der deutschen Funkausstellung in Berlin.

Berlin, 19. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die „Große deutsche Funkausstellung Berlin 1932“ wurde heute vormittag 10 Uhr vor mehr als 2000 geladenen Ehrengästen feierlich eröffnet.

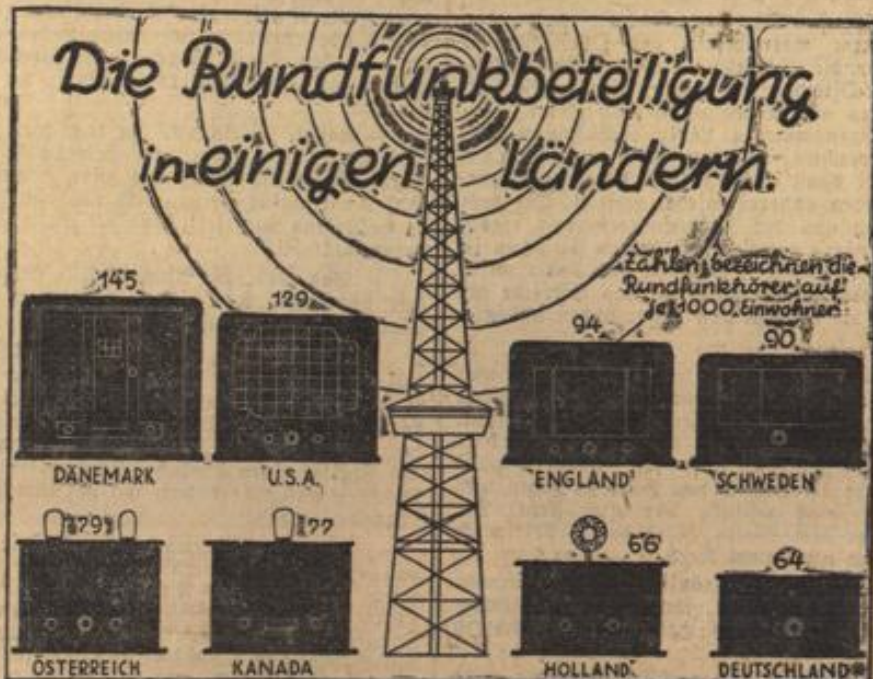
In Vertretung des Reichspostministers, Freiherrn von Elz-Rübenach, hielt Staatssekretär Federabend die Eröffnungsansprache.

Was einmal im Jahre für das ganze Reich als zentrale Rundgebung für die Bedeutung des Rundfunkgedankens gezeigt wurde, sei heute eine Vertikale- und Werbefunkausstellung. Wohl noch zu keiner Zeit habe der Rundfunk so im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gestanden wie im letzten Jahr und seine Bedeutung auch für die Bedürfnisse des Staates, so deutlich erkennen lassen, wie in den letzten Wochen und Tagen. Eine Schärfer: Trennung zwischen den Aufgaben der Organisation, Verwaltung und des Betriebes von denen der Programmgestaltung sei unerlässlich geworden. So sei vor kurzem eine Neuordnung des Rundfunks in Angriff genommen worden, durch die die Organisation vereinfacht und übersichtlich gestaltet werden soll. Die Selbstständigkeit der Rundfunkgesellschaft hinsichtlich der Programmgestaltung werde aber erhalten bleiben, um der kulturellen und wirtschaftlichen Eigenart der einzelnen Landesbesten Rechnung tragen zu können. Hand in Hand mit der organisatorischen Neuordnung des Rundfunks werde die technische Ausgestaltung des Rundfunkbetriebs gehen. Der vor Jahren begonnene Bau von Großsendern stehe vor dem Abschluß. Anerkennung gebühre dem gesamten deutschen Funkgewerbe für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Funktechnik.

Im Namen der Stadt Berlin würdigte Bürgermeister Dr. Elsas die Entwicklungsgeschichte der deutschen Funk-

ausstellung. Auf der diesjährigen Schau werde eine große Anzahl Neuerungen vorgeführt. Die Entwicklung der Funkindustrie und des Funkwesens sei noch nicht zu Ende. Schon heute stehe das Funkwesen unter den Kräften des künstlerischen, wissenschaftlichen, gesellschaftlichen, sozialen und nationalen Lebens der Gegenwart mit an vorderster Stelle.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Verbandes der Funkindustrie, Dr. Erwin Michel, führte aus, erst jetzt habe der Rundfunk begonnen, die ihm innewohnenden starken Beeinflussungsmöglichkeiten des Menschen auszunutzen. Wie noch nie zuvor könne jetzt eine lebendige Beziehung zwischen den Menschen und dem Zeitgeschehen hergestellt werden. Die Ausstellung soll vor allem dazu beitragen, ihre wirtschaftliche Wirkung in Richtung der Markterhaltung und Markterweiterung zu erweisen. Die Absatzmöglichkeiten seien im Inlande wie im Auslande noch lange nicht erschöpft. Deutschland stehe, was die Rundfunkdienste anbetriffe, unter den Ländern der Welt erst an neunter Stelle. Bei uns seien erst 23 v. H. der Haushaltungen am Rundfunk beteiligt, in den Vereinigten Staaten von Amerika 53 v. H., in Dänemark sogar 57 v. H. der Haushaltungen. Mit größter Beforgnis sei die Entwicklung des deutschen Abhanges für funktionsfähige Güter im Auslande zu betrachten. Die zum Schutze der heimischen Industrie von einigen Ländern angewandte Zollkontingentierung und Devisenvorschriften hätten den deutschen Export in diesem Jahre wert- und mengenmäßig stark vermindert. Dieser internationale Wettbewerb mit ungleichen Waffen werde von der deutschen Funkindustrie aufgenommen, weil sie glaube, durch besondere technische und wirtschaftliche Leistungen auch unter den erschwerten Ausführungsbedingungen ihre Erzeugnisse auf dem Weltmarkt absetzen zu können.



In welchen Ländern ist die Rundfunkbeteiligung am stärksten? Unser Schaubild zeigt, daß Deutschland, das über so viele Sendestationen und wohl über die entwickelte Radio-Industrie der ganzen Welt verfügt, keineswegs die Spitze hält, wenn man vergleicht, wieviel Rundfunkteilnehmer auf je 1000 Einwohner entfallen. Der Großen Funkausstellung, die jetzt in Berlin ihre Pforten öffnet, steht also noch ein großes Propagandafeld offen.

Musik- und Vortragsabende.

*** Operettenabend im Kurgarten.** Das gestrige Abendkonzert im Kurgarten, das unter Leitung von Konzertmeister Riech stand, brachte neben der flotten und schmissigen Operettenrepertoire noch einmal einige der Künstler des Braunschweiger Operettenensembles, die von dem Gastspiel im Kleinen Hause noch in guter Erinnerung sind, mit sehr ansprechenden Darbietungen ins Rampenlicht. Mit Liedern, Duetten und kurzen Szenen im Kostüm wußten sie auch diesmal das zahlreiche Publikum für ihre Darbietungen zu gewinnen, und beifallsfreudigste Anteilnahme zu wecken. Kurt Rühnisch fesselte besonders mit der Wiedergabe der Leiharischen Lieder „Dein ist mein ganzes Herz“ aus dem „Land des Lächelns“ und „Gern hab ich die Frau'n geküßt“ aus „Bambule“. Erika Mott, die graziöse und stimmgebende Solovokale erstreute mit der Wiedergabe der „Ankündigung vom Lande“ aus der „Fledermaus“ und Eduard Rogati hatte mit dem Wiener Fialerlied einen besonderen Erfolg. Sangesfreudigkeit und Spielfertigkeit kamen dann noch in einigen Ensemblestücken aus der „Blume von Hawaii“, dem „Schwarzwaldmädchen“ und dem „Fidelien Bauer“ aufs Beste zur Geltung. Kapellmeister Ernst Schäfer erwies sich dabei wieder als feinsinniger Begleiter am Flügel. Der starke Beifall des Publikums, das den angenehmen Aufenthalt im Freien an dem schönen Sommerabend nicht lange genug ausdehnen konnte, veranlaßte natürlich mehrfache Wiederholungen.

Wiesbadener Lichtspiele.

*** Kallhalla-Theater.** In heute schon historisch anmutendem Milieu, dem Kallhalla der Vorkriegszeit, vollzieht sich das Schicksal der kleinen chinesischen Sängerin „Häi Tan g“. Da ist noch der Abglanz des Zarenhofes, und die Klänge klingen beim Empfang eines allmächtigen Großfürsten. Häi Tan g, die mit ihrer Truppe chinesischer Gaukler gastiert, die Geliebte eines jungen Kollatenoffiziers, erregt durch ihren Reiz die Leidenschaft des Großfürsten, dessen Wille sie ist. Umsonst sträubt sie sich gegen seine Einladung, umsonst sucht ihr Bruder sie durch einen Angriff auf ihren Betrüger zu retten; der junge Chinese verfällt dem Kriegsgericht, nur das Liebesopfer der Schwester macht ihn frei. Die Heldin des romantischen Geschehens hat etwas von einer asiatischen „Tosca“, doch ist sie weniger entschlußfest, nicht von der dämonischen Energie ihres italienischen Gegenbildes. Die Passivität des Ostens führt eher zur Selbstverleugung als zur Tötung des Widerstehers. Mit dem Milieu indes, der heute wieder aktuellen Beziehung zwischen den Nachbarn Rußland und China, gewinnt der Film seinen besonderen Reiz. Das kulturgeschichtlich Interessante weiß der Regisseur Richard Eichberg ebenso herauszuarbeiten, wie das Manuskript Ludwig Wolffs, des bekannten Romanautors, die inneren Spannungen des Geschehens betont. Das letztlich für die Wirkung Entscheidende aber bleibt die Darstellung, die dem chinesischen Filmstar Anna Man Wong Gelegenheit zu faszinierender Gestaltung gibt;

ihr ausdrucksvolles Spiel hat fremdartigen Zauber, alle Leidenschaft ist gedämpft unter der Maske der Gelassenheit, nur aus kleinen, fast scheuen Seiten blinzelt das Rätsel der asiatischen Seele. Die jugendliche Aufgeschlossenheit ihres Partners Franz Lederer schafft ein kontrastreiches Gegenstück. — Im zweiten Hauptfilm des Programms tummelt wieder das unverwundliche, unzerstörliche Paar Pat und Patachon über die Weinwand, „Knaul und Fall“ jagt es vorbei mit zahllosen burlesken Einfällen und Situationen, voll so ungelungener Komik, daß auch der Grämlichste nicht widerstehen kann.

*** Ufa-Palast.** Der Erfolg, den der Kiepur-Film „Das Lied einer Nacht“ aufzuweisen hat, veranlaßt die Direktion die Spielzeit zu verlängern.

*** Thalia-Theater.** Unter dem Titel „Flucht von der Teufelsinsel“ erscheint am Freitag im Thalia-Theater ein United Artists-Licht-Film, der ein lebendiges Bild vom Leben der Sträflinge in der französischen Verbücherei-Kolonie an der fernen Küste von Südamerika gibt. Umgeben vom Meer, in dem es nur so non haifischen wimmelt, und Fieberlumpen, die jede Flucht unmöglich machen, leben 15 000 Sträflinge, die Frankreich zu einem lebendigen Totsein in die Tropen verbannt hat, vollkommen abgeschlossen von der Außenwelt.

*** Das Luna-Park-Theater** ist ab heute in den Besitz des Herrn Jörk (früherer Leiter des Union-Theaters) übergegangen. Als Eröffnungsprogramm kommt zur Aufführung „Ein toller Einfall“, mit Willy Fritsch in der Hauptrolle. Ferner „Die Schmugglerbraut von Mallorca“, mit Jenny Jugo.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

*** Kurhaus.** Das Programm des Feuerwerks morgen Samstag bringt folgende Effektnummern: Clown, einen Feuerkessel auf der Nase balancierend, läuft vor- und rückwärts über den Weiber; zwei Verwandlungs-Zaubersterne; „Benedig“, großes Feuerwerkgebäude, darstellend den Campanile und die Mariensäule, sowie einen Gondolier; venetianische Kunsttruppe; Gold- und Silberregen; großes Bombardement; Bomben-Finale; Leuchtfantome, Scheinwerfer, bengalische Beleuchtung der Insel und des Parks. Ab 20 Uhr Konzert des Autorkonzerts; nach Beendigung des Feuerwerks Tanz im Freien. — Die Kurverwaltung hat für Mittwoch kommenden Woche das „Raimondo-Ballett“ zu einem einmaligen Gastspiel im Kurhaus verpflichtet.

*** Wiesbadener Künstler im Rundfunk.** Kurkapellmeister Herbert Albers, der neue Dirigent des Städtischen Kurorchesters Wiesbaden, spielt, wie die Städtische Pressestelle mitteilt, am Montag, 22. August, 16 Uhr, mit dem bekannten Geiger Professor Gustav Havemann im Sächsischen Rundfunk (München) die Kreuzersonate von Beethoven und das Duo von Schubert in Adur.

Die Völkerverbundskommission im Fernen Osten.

Von Dr. Friedrich Otte, Professor a. d. Reichsuniversität Peking.

Lausanner Konferenz, Abrüstungskonferenz usw. haben die Ereignisse im Fernen Osten in letzter Zeit für Europa soweit in den Hintergrund gedrängt, daß man ihnen nur geringe Aufmerksamkeit widmete. Genau umgekehrt ist es seit Jahr und Tag in Japan und China, wo die Kämpfe um die Mandschurei und die Unterjochungen der Völkerverbundskommission alles andere als nebensächlich erscheinen lassen. Für den Völkerverbund und Amerika sind beide Fragenkomplexe gleich wichtig und brennend. Sieht man von dem schwer leitenden Handel mit Opiaten ab, so beruht das Interesse des Deutschen Reiches an der Völkerverbundskommission auf seiner Teilnahme an ihr durch die Person des Gouverneurs a. D. Dr. Schne. Man mag da geteilter Meinung sein, ob ein nicht gleichberechtigter Staat, dessen Reichsangehörige überdies gerade in den international organisierten Verwaltungsdiensten Opiaten als unwillkommen und minderwertig ausgeschaltet wurden, nun gerade an solchen Unterjochungen teilnehmen soll, die eine Gleichberechtigung als Großmacht lediglich vortäuschen und wenig Aussicht auf Erfolg, aber die Möglichkeit vielseitiger Verwicklungen in sich tragen.

Schon drei Tage nach dem Überfall auf Mukden, durch den Japan seine Abtrennungspolitik in der Mandschurei wieder aufleben ließ, also am 21. September 1931, hatte China den, wie so oft ratlosen Völkerverbund angerufen und im Oktober auf Grund der Artikel XV und XVI des Völkerverbundpaktes und auch des Kelloggspaktes auf Sanktionen gegen Japan gedrungen. Daraus wurde selbstverständlich nichts, ebenso wenig wie aus einem internationalen Wirtschaftsbündnis oder dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen der Weltmächte zu Japan, wonon hier und da jaghaft geschrieben wurde, schon weil sich Frankreich hinter Japan stellte. Anfang Dezember einigte man sich in Genf mit Japan dahin, daß eine Kommission des Völkerverbundes, bestehend aus Mitgliedern der vier europäischen Großmächte und, trotz Japans Stirnrunzeln, eines Vertreters der Vereinigten Staaten, die Verhältnisse an Ort und Stelle untersuchen und darüber berichten.

Bestenfalls war die Einsetzung dieser Kommission eine Verlegenheitsmaßnahme, wobei die Erwartung mitsprach, daß der Verlauf der Zeit die Frage klären würde. Das ist nun allerdings nicht geschehen, sowohl Japan wie China beharren auf ihrem Standpunkt, das heißt, China weigert sich, das Bestehen eines durch Japan ins Leben gerufenen Mandchukustates anzuerkennen und Japan lehnt jede Wiederherstellung des Zustandes ab, wie er vor dem 18. September 1931 bestand. Man beachte dabei, daß eine internationale anerkannte Endlösung des Mandschureiproblems auf Jahrzehnte hinaus für die Machtverhältnisse im Stillen Ozean und besonders im Fernen Osten bestimmend sein würde, denn die Mandschurei — fast doppelt so groß wie Deutschland — ist das reichste Gebiet Ostasiens überhaupt.

Als die Völkerverbundskommission, — kurz Lyttton-Kommission — nach dem englischen Führer Lord Lyttton genannt, — am 21. April in der Mandschurei eintraf, stand sie vor vollendeten Tatsachen: Denn im März hatte man den Mandchukustaat bereits ausgerufen, die chinesischen Verwaltungsbeamten der früheren Regierung vertrieben, und ein mandchurischer Verwaltungsapparat, dem mit allen Vollmachten ausgestattete japanische Ratgeber das von Japan gewünschte Gepräge verliehen, war im Entstehen. Jeder Schritt der Kommission, vor allem der ihr beigeordneten Chinesen, wurde belauert, wenn auch nicht behindert, und die Presse in Japan und China bemühte sich monatelang, die Kommission vor dem Gegner zu warnen und sie zu beeinflussen. Eines konnte die Kommission aber wohl leicht feststellen; die Zustände sind durch den japanischen Einmarsch überhaupt erst „anarchisch“ geworden und sind es noch. Ende Mai war die eigentliche Untersuchungsarbeit beendet. Anfang Juli begab sich die Kommission noch nach Japan, wo ihr am 14. Juli Graf Uchida — bis Juni allgewaltiger Direktor der Südmandchurischen Bahn — erklärte, Japan beabsichtige vorläufig nicht, den Mandchukustaat anzuerkennen. Sei dies aber einmal geschehen, so müsse es Japan ablehnen, darüber weiterhin noch mit dem Völkerverbund oder China zu verhandeln. Im übrigen solle die Kommission nicht theoretisieren, sondern sich auf den Boden der Tatsachen stellen. Sehr weise, aber etwas schulmeisterhafte Belehrungen gegenüber einer Kommission, die selbst belehren, wenn auch nicht entscheiden soll. Zu den Tatsachen sind inzwischen noch einige neue gekommen, die alle nach derselben Entwicklungsrichtung hindeuten und auf eine sehr geringe Rücknahme Japans auf Völkerverbund und Weltmeinung schließen lassen. So hat der Mandchukustaat, soll heißen Japan, die unter der Oberaufsicht ausländischer, in Peking sitzender Generaldirektoren arbeitenden Zoll- und Postämter übernommen, und Japan hat bereits am 8. August einen Gesandten nach Peking, — der neue Name für die Hauptstadt Peking ist — entsandt. Graf Uchida hatte außerdem, wie schon andere vor ihm, erklärt, im schlimmsten Falle würde Japan aus dem Völkerverbund auscheiden. Dieser Fall könnte eintreten, wenn der Völkerverbund auf Grund des Kommissionsberichts eine Japan nicht genehme Entscheidung fällen würde, was allerdings nicht anzunehmen ist. Vielmehr wird man mit einer neuen Vertagung des endgültigen Urteils für vielleicht fünf Jahre rechnen müssen, die dann der erneuten Beobachtung dienen sollen; das heißt, die Zeit soll wieder helfen, wo der Völkerverbund nicht helfen kann.

Chinas Stellungnahme gegenüber dem Völkerverbund ist sehr viel zurückhaltender als die Japans. Von Austritt wird nicht gesprochen, aber soviel läßt die Presse doch wissen, daß der Völkerverbund nicht länger ernst genommen werden wird, wenn er sich von Japan einschüchtern läßt oder lediglich einer französisch-japanischen Willensmeinung Rechnung trägt. In dieser Auffassung weicht China mit den Kleinststaaten im Völkerverbunde eins, die ja mit immer härterem Mißtrauen auf den Völkerverbund als eines Machtmittels, dessen sich wenige Großstaaten bedienen dürfen, blicken. Sehr mäßig und nachdenklich mutet eine Äußerung der einschlafreichen Tageszeitung „Tatungpao“ in Tientsin an, die sich auch gewisse Friedensapostel in Deutschland hinter die Ohren schreiben könnten. Sie schreibt: „Hätte sich unser Land gegen den japanischen Angriff verteidigen können, dann hätte für die Kommission keine Notwendigkeit bestanden, nach dem Fernen Osten zu kommen... man soll von der Kommission nicht zuviel erwarten.“ Hierin liegt auch ein verheerender Vorwurf, der sich gegen die Nachhabe in China selbst richtet, nämlich: Niemand wird China letzten Endes helfen können, wenn sich Peking und Peking, Kanton und andere Machtzentren, wie gerade jetzt wieder, unbefürchtet um die außenpolitischen Schwierigkeiten um die Nacht reihen und die Studenten immer wieder die Staatsminister verprügeln. Selbst ein Völkerverbund, der sich geschlossen auf die Seite Chinas stellen würde, könnte in dem Falle nichts ausrichten.

Zwei Klippen soll dieser Völkerverbund demnächst umschiffen, die Frage der Gleichberechtigung Deutschlands auf allen Gebieten und die Opiatische Frage. An beiden kann er scheitern.

Die Opfer der Flüsse.

Wieder ist durch großen Reichtum ein Menschenleben vernichtet worden. In ersticktem Zustand sprang gestern der 18-jährige Sohn eines Kasseler Invaliden in die Fulda. Der junge Mann kam nicht wieder zum Vorschein und wurde erst nach langem Suchen von einem Angehörigen des kasseler Flusses gefunden. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Der Mittelrhein forderte allein an einem Tag zwei Opfer. In Ballendar ertrank ein Familienvater vor den Augen seiner Kinder. Der Mann nahm auf dem Wege vom Arbeitsamt nach Hause mit seinen kleinen Kindern ein Bad im Rhein. Plötzlich verschwand er im Wasser. Mittels eines Netzes konnte der Mann zwar an Land gebracht werden, jedoch hatte ein Herzschlag dem Bedauernswerten ein Ende gemacht. In St. Sebastian ertrank das einzige Kind der Familie Händler Wolf Kreuz. Der 10-jährige Heinrich Kreuz badete mit noch zwei schulpflichtigen Knaben an einer vom Baden nicht freigegebenen Stelle. Hierbei gerieten sie plötzlich in tieferes Wasser. Einer der Jungen konnte sich selbst wieder herausarbeiten, der zweite wurde durch zufällig vorbeifahrende Paddler gerettet, dagegen gelang es nicht, den 10-jährigen Kreuz zu retten. Er versank in den Fluten. Bei Pfaffenwies wurde eine Kindesleiche gefunden. Es handelt sich um einen Jungen von etwa 4 Jahren. Die Leiche besteht aus einem weißen Matrosenanzug, weißen Segeltuchschuhen mit Krepplöcher und gelben Socken.

Beim Baden im offenen Rhein bei Worms versank in unmittelbarer Nähe des Strandbades, noch bevor man Hilfe bringen konnte, der verheiratete 29-jährige Arbeiter Oskar Fuchs aus Worms. Der Ertrunkene lag in einer gefährlichen Strömung, gegen die er mit Mühe ankämpfte. Der Mann versank plötzlich, kurz bevor ihn der Bademeister erreichte, in den Fluten und kam nicht mehr zum Vorschein. Es ist anzunehmen, daß der Bedauernswerte einen Herzschlag erlitten hat.

Der Badebetrieb im Mannheimer Strandbad hat nun seit Sonntag sein drittes Todesopfer gefordert. Gestern nachmittags gegen 2 Uhr ertrank der Steuerassistent Braunagel aus Neckarau. Der 34-jährige Sohn, der den Vater begleitete, teilte der Polizei das Verschwinden des Vaters mit, sofort vorgenommene Nachforschungen führten bisher zu keinem Ergebnis.

Reform des Sparkassenwesens in Hessen-Nassau.

Girozentrale für Wiesbaden.

— **Janau, 18. Aug.** Das seit Jahrzehnten bestehende Ringen der öffentlichen Sparkassen der Städte, Landkreise, Stiftungen usw. in Hessen-Nassau um eine ihren und ihrer Gewerbetreibenden Bedürfnissen genügende „Regelung der Girozentralfragen in der Provinz“ ist nunmehr in das entscheidende Stadium eingetreten. Am 16. August d. J. fand unter dem Vorsitz des von dem preussischen Innenminister für die westlichen Landesbanken, Girozentralen und Sparkassenverbände ernannten Sonderbeauftragten, Landrat von Monhart, Züllichau, eine Sitzung des seit einigen Monaten bereits mit den Vorarbeiten befaßten gemeinsamen Ausschusses der Kreditinstitute für Hessen-Nassau und der kommunalen Spitzenverbände der Städte- und Landkreistage der Provinz statt, an der auch die beiden Landesbankpräsidenten für Kassel und Wiesbaden teilnahmen. Hierbei wurde die Fortentwicklung des bisherigen Sparkassenverbandes für Hessen-Nassau e. V. zu einer öffentlichen Körperschaft auf Grund des preussischen Sparkassengesetzes und der unlängst erschienenen Verordnung über Sparkassen usw. zu einem „kommunalen Spar- und Giroverband für Hessen-Nassau“ als Träger der gesamten Sparkassen- und kommunalkreditinteressen der Städte, Landkreise, Bezirksverbände, Stiftungen usw. grundsätzlich durch ein freiwilliges Übereinkommen beschlossen. Für den Betrieb einer Girozentrale in Kassel und einer solchen in Wiesbaden wird je ein Untergiroverband aus den beteiligten Kreisen, Städten und Bezirksverbänden gebildet. Diese werden gemeinsam mit dem Bezirksverband Kassel, bezw. Wiesbaden, je zur Hälfte Träger der als Gemeinschaftsbanken in Kassel und Wiesbaden geführten Landestreditkassen und die Kasseler Landesbank, die damit für ihre Gebiete die einzige Kommunalbank wird (Hypothekendarlehen und Girozentrale). Am folgenden Tage wurden die von dem Vorstand des Sparkassenverbandes aufgestellten Satzungsentwürfe für den Provinzialeinheitsverband und die beiden Untergiroverbände abschließend beraten. Zu den Arbeiten werden in den nächsten Wochen die Vorstände der kommunalen Sparkassenverbände, die Landesauschüsse und die Sparverbände Stellung nehmen, da bis Ende September gemäß der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931 die Umgründungen erfolgt sein müssen. Die gesamte Neuordnung soll am 1. Januar 1933 in Kraft treten.

Gute Ernte im Lahngebiet.

— **Limburg, 18. Aug.** Die Ernte im Lahngebiet ist bei der herrschenden günstigen Witterung schnell vorwärts geschritten. Abgesehen von frühzeitigen Schäden durch Hagel, liefert das Getreide ausgezeichnete Ergebnisse. Die ersten Druschergebnisse bringen beim Korn fast den doppelten Ertrag wie in den letzten drei Jahren. Sehr gut ist auch der Ertrag beim Hafer, ebenso liefern Gerste und Weizen eine sehr erfreuliche Ernte. Die diesmal besonders mühevollen Erntearbeiten finden damit einen begrüßenswerten Lohn.

Eine alte Burg ausgegraben.

— **Wiesbaden, 18. Aug.** In unmittelbarer Nähe der Bahnstation Goldbach liegt der Kugelberg. Der Name stammt aus dem 13. Jahrhundert. Damals, zur Zeit der Kreuzzüge, lebten hier in der Gegend Edel von Kugelberg, deren Stammburg auf dem Kugelberg lag. Die Not der Zeit brachte den 27 Jahre alten arbeitslosen Joseph Lippert aus Goldbach auf die Idee, der Burg nachzugehen. Er bekam von der Gemeinde Goldbach, die Eigentümerin des Grundstückes ist, die Erlaubnis zur Grabung. Lipperts Versuche wurden bald von Erfolg gekrönt, denn es gelang ihm, in mühseliger Arbeit die ganze Nordwand der Burg in 30 Meter Länge und zwei Meter Höhe freizulegen. Gewaltiges Grundmauerwerk auf der Westseite lassen die Vermutung zu, daß sich dort ein Turm befunden haben muß. Die Ausgrabungen begegnen in Goldbach und Goldbach größtem Interesse. Der junge Forscher, dessen Arbeit bereits an prominenter Stelle Aufsehen erregt hat, setzt die Ausgrabungen fort. Man hofft, daß es gelingen wird, noch weitere Teile der alten Kugelburg freizulegen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M., 18. August.** Gegen die Beschlüsse der vor kurzem abgehaltenen Generalversammlung der Frankfurter Rechtsanwaltskammer Dr. Rosenburg, Frankfurt a. M., Anfechtungsklage beim hiesigen Landgericht erhoben. Bekanntlich war in der Generalversammlung Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt worden. — In den letzten Tagen hat der Kellner Georg Dietrich, der sich zur Zeit hier ohne gemeldete Wohnung aufhält, Privatpersonen um Beträge in Höhe von 10 bis 20 M. auf folgende Weise geschädigt: Er erzählte, daß er Kellner bei einem in der Nähe liegenden Gasthaus sei und erbat sich ein wenig Geld zum Herausgeben. Später wollte er dann die geliehene Summe zurückgeben, was er jedoch regelmäßig „vergaß“. Dietrich kam es lediglich auf die Herausgabe des Geldes an. Vier Fälle hat er bereits zugegeben. — Bei einer Hausdurchsuchung, die bei einem hiesigen Kommunisten von der Polizei vorgenommen wurde, fanden die Beamten im Stroh versteckt eine Kiste mit 205 Patronen. Der Kommunist wurde verhaftet.

Refordhöhe der Hitze im Taunus.

— **Vom Feldberg, 18. August.** Auf dem Observatorium des kleinen Feldberges wurde am Mittwoch die höchste bisher im Hochtaunus gemessene Temperatur mit 27,8 Grad Celsius ein Meter über der Erde im Schatten gemessen. Am Donnerstag betrug die Höchsttemperatur 26 Grad. Eine auffällige Erscheinung bringt die Hitze mit sich, nämlich, daß die Bäume in den Wäldern schon vielfach gelbe, wellende Blätter tragen. Erstreulich dagegen ist es, daß bisher noch nirgends Wassermangel in den Quellen sich bemerkbar macht. Auch der Grundwasserstand zeigt bisher noch unbedeutend guten Stand.

Die Getreidefeld-Brandstiftung in Oberhessen aufgefährt.

— **Siegen, 18. August.** Die Ermittlungen wegen der Brandstiftung in einem Getreidefeld bei Ober-Olfen (Kreis Alsfeld) hatten die Festnahme von drei Steinbrucharbeitern aus Nieder-Olfen zur Folge, die im Verlauf eines scharfen Verhörs ein teilweise Geständnis ablegten. Zwei der festgenommenen Leute beschuldigten den ebenfalls dingfest gemachten Arbeiter Karl Jinnann der Brandstiftung, der dann auch in Haft behalten wurde, während man die beiden anderen wieder freiließ. Die drei Leute waren, wie sich aus der Zeugenvernehmung ergab, abends vorher in Homberg gewesen und hatten sich dann in angeheitertem Zustand heimwärts begeben und dabei allerlei Unfug verübt, wobei sie schließlich an das Getreide gerieten und Jinnann die aufgestellten Heisergerätschaften anstießen.

— **Kaurol, 19. August.** Kaurol feiert am 21., 22. und 28. August sein Kirchweihfest. Für den Sonntagmittag ist ein Kerbezug durch die Ortsstraßen Kaurols geplant. Die Kauroler Jugend hält noch an den alten Kerbezügen wie „Gedelschlagen“ usw. fest. Singend zieht während der Kerbezüge die Jugend von Haus zu Haus, und verweilt stets da, wo eine glockliche Tür offen steht. Die Kerbezüge stehen unter dem Motto: Kerbeborst, stellt euch mit merb, es ist im Tor nor aamol Kerb.

— **Diedensbergen, 18. August.** Fräulein Sabette Stemmler feiert am Freitag, 19. August, ihren 84. Geburtstag. Fräulein Stemmler ist die älteste weibliche Einwohnerin unserer Gemeinde.

— **el Hochheim, 18. August.** Am nächsten Sonntag wird der Hofhof von Limburg die Färmung hier vornehmen. Ihm zu Ehren sind Fackelzug und Serenade auf dem Plan, sowie eine Nachfeier in der Turnhalle vorgesehen. — Am 28. d. M. besteht die katholische Pfarrkirche 200 Jahre. Das Jubiläum wird verbunden mit dem Kirchweihfest und dem silbernen Jubiläum des Arbeitervereins. Die Festpredigt hält Domdekan Gebel-Limbürg. Festzug und Feuerfesteiten in der Turnhalle sind auch bei dieser Veranstaltung vorgesehen. Die Festrede hält Verbandssekretär Grün.

Karamane der Sven-Hedin-Expedition im unbekannten Tibet verloren.

Menschen und Forschungsergebnisse gerettet. — Die gefährliche Reise des Vornor-Entdeckers Dr. Norin. — Sven Hedin über die Entdeckung seiner Mitarbeiter.

Die große Zentralasien-Expedition Dr. Sven Hedins arbeitet bekanntlich in mehreren weitverstreuten Abteilungen. Eine davon, der die beiden hervorragenden schwedischen Forscher Dr. Nils Amholt und Dr. Erik Norin angehören, hatte im Frühjahr dieses Jahres eine Forschungsreise durch Nord-West-Tibet unternommen, wobei sie bisher völlig unerforschte Gebiete zu erreichen und kartographisch aufnehmen zu können hofften. Von Dr. Norin traf nun soeben aus Peshawar folgendes Radiotelegramm ein:

„Ich bin über den Karatagh-Pass und den Affatagh im April zum Karatagh gereist. Anfang Mai traf ich programmäßig mit Dr. Amholt und der Hauptkaramane zusammen. Am 9. verließ ich die Hauptkaramane wieder und setzte mit meinen Leuten und meiner eigenen Karamane den Weg über Ihre Lager 15 und 20 aus dem Jahre 1907 in Richtung Nordost fort, wobei ich auch Ihr Lager 34 berührte. Von da ab kamen wir in völlig unbekannten Gebiet und erreichten nach sehr schwieriger Reise Montag. Ich verlor zuletzt meine ganze Karamane, konnte jedoch die wissenschaftlichen Ergebnisse unserer Fahrt retten. Ich selbst bin gesund und auch meine Leute sind alle am Leben geblieben.“

Dr. Hedin teilt uns zu dieser wichtigen Meldung seiner Expedition folgendes mit:

„Ich wußte, daß es Dr. Norins Plan war, über den Karatagh nach dem Karatagh zu gelangen, und daß er nach Affatagh mit einer kleinen Karamane aufgebrochen war. Er wie Dr. Amholt wollten den Versuch machen, so viel wie möglich unbekanntes Land zu entdecken. Die Reise über meine Lager aus dem Jahre 1907 nach Norden diente offenbar dazu, geologische Profile des ganzen K'an-lun-Gebirges zu gewinnen. Dabei ist offenbar in diesem bisher völlig unbekannten Gebiet und unter wahrscheinlich sehr schwierigen Reisebedingungen die Karamane zugrunde gegangen.“

Dr. Norin hat alle seine Tiere verloren und außer seinen wissenschaftlichen Aufzeichnungen nur sein und seiner Diener nacktes Leben retten können.

Da er neue Unterstützung und Post zur schwedischen Mission nach Kaschgar erbeten hat, scheint er schon wieder neue Pläne für die genaue geologische Untersuchung Nordtibets zu haben.“

Von dem anderen in dieser Gegend arbeitenden Expeditionsmitglied Dr. Amholt bekam Sven Hedin eine Nach-

richt, daß er vom Vughton-See in Nordwest-Tibet ostwärts in der Richtung Termit aufgedrungen sei, wobei er gleichfalls unbekannte Gegenden des K'an-lun-Gebietes durchquert und kartographisch aufgenommen hat. Termit liegt südlich des Lop-nor, jenes geheimnisvollen Sees, den die Sven-Hedin-Expedition voriges Jahr wiederentdecken konnte. Von dort aus wird Dr. Amholt den großen Wüstengürtel Zentralasiens durchqueren. Ende November erwartet Dr. Sven Hedin diese zweite Expedition in Peking. Er hält die Forschungen der beiden Schweden für außerordentlich bedeutungsvoll.

— **Montabaur (Westerwald), 18. Aug.** Der Fremdenverkehr ist hier auch in diesem Jahr recht gut. Die Stadtverwaltung sucht ihn nun mit mancherlei Einrichtungen zu unterstützen. Auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung soll nun eine Wandelhalle errichtet werden. Zu diesem Zweck werden Teile des ehemaligen staatlichen Lehrseminars umgebaut. In dieser Wandelhalle soll dann der Montabaurer Sauerbrunnen ausgestellt werden. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß ferner eine Verbesserung der Kanalisation und der Wasserversorgung.

— **Welsch, 18. Aug.** Das Spielen der Kinder auf der Straße hat hier einen schrecklichen Unglücksfall zur Folge gehabt. In der Rauborner Straße tummelten sich einige kleine Kinder, wobei sie hinter einem Sprengwagen herliefen. Plötzlich rannten zwei vierjährige Kinder über den Fahrdamm und direkt vor den Omnibus der Reichspost. Obwohl der Chauffeur sofort bremste, wurden die Kinder überfahren. Das eine wurde tot unter dem Wagen hervorgezogen, während das andere schwer verletzt wurde.

— **Dillenburg, 18. August.** Wie der Kreisarzt des Distriktes mitteilt, sind im Distrikt drei Fälle von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden. Die Kinder fanden Aufnahme im Krankenhaus Dillenburg. Ein 12-jähriges Mädchen aus Niederscheld bei Dillenburg ist nach kurzem Krankensein gestorben. Die beiden anderen Kinder befinden sich außer Lebensgefahr. Im Kreise Nibbelohp sind bekanntlich zwei Fälle von spinaler Kinderlähmung bekannt geworden. Die Kinder befinden sich außer Lebensgefahr. Die Kreisärzte beider Kreise haben alle Vorkehrungsmaßnahmen ergriffen, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern.

— **Kassel, 18. August.** Zu dem am 1. August aus Kassel berichteten Felsabsturz auf Helgoland, wonach der Landwirtschaftsgehilfe Brede und seine Braut, beide von Kassel, tödlich verunglückt seien, wird uns von der Badenerwaltung in Helgoland mitgeteilt, daß bei einem Felsabsturz niemand verunglückt sei.

— **Bad Orb, 18. August.** Die Stadtverordneten haben den städtischen Etat, der mit einem Defizit von 84 900 Mark abschließt, nach längerer Beratung abgelehnt.

— **Dieburg, 19. August.** Es ist bisher noch nicht gelungen, den Räuber dingfest zu machen, der die Kasse eines Wirtshauses in Eppertshausen plünderte und dann einen zu Hilfe eilenden Dorfbewohner niedergeschossen hatte. Nunmehr wird bekannt, daß der Räuber etwa eine Stunde vor der Mitternacht einen ähnlichen Diebstahl in einer Wirtschaft in Mühlstein ausgeführt hat, wo er allerdings nur 3 M. erbeutete.

— **Vangen (Starkenburg), 18. Aug.** Nach dem Genuß von eingemachten verdorbenen Bohnen erkrankte die Familie des Philipp Frisch aus Offenthal bei Vangen unter schweren Vergiftungserscheinungen und mußte in das Vanger Krankenhaus eingeliefert werden. Frisch und dessen 18-jährige Tochter sind dort im Laufe des Donnerstags verstorben. Die Mutter liegt bettungslos und hoffnungslos darnieder.

— **Kirchheimbolanden, 18. Aug.** In einer Pressebesprechung gab der Vorstand des hiesigen Bezirksamtes, Oberregierungsrat Dr. Reinzolt, bekannt, daß er eine Verfügung getroffen habe, wonach öffentliche Tanzveranstaltungen untersagt werden, wenn der Wirt Gäste in Parteinormen dulde. Parteilotale sind von dieser Bestimmung ausgenommen.

richt, daß er vom Vughton-See in Nordwest-Tibet ostwärts in der Richtung Termit aufgedrungen sei, wobei er gleichfalls unbekannte Gegenden des K'an-lun-Gebietes durchquert und kartographisch aufgenommen hat. Termit liegt südlich des Lop-nor, jenes geheimnisvollen Sees, den die Sven-Hedin-Expedition voriges Jahr wiederentdecken konnte. Von dort aus wird Dr. Amholt den großen Wüstengürtel Zentralasiens durchqueren. Ende November erwartet Dr. Sven Hedin diese zweite Expedition in Peking. Er hält die Forschungen der beiden Schweden für außerordentlich bedeutungsvoll.

Ein neuer Standal im Hamburger Zuderhandel.

Steuerhinterziehungen und Schiebung.

Das Hamburger „Mittagsblatt“ berichtet von einem neuen Standal im Hamburger Zuderhandel. Das gut unterrichtete Blatt will das Blatt erfahren haben, daß es einer Zuderhandelsfirma, die eigene Häuser in London, New York, Paris und Prag unterhält, deren Namen aber zur Zeit im Interesse der staatsanwaltschaftlichen Untersuchung noch nicht genannt werden können, gelungen sei, das Deutsche Reich durch Steuerhinterziehungen und Schiebung mit Ausfuhrschuhen um große Summen zu schädigen. Auf Grund eines mit dem Londoner Stammbaus abgeschlossenen Kommissionsvertrages habe die Hamburger Firma nur eine geringe Provision und etwas Spesenvergütung erhalten. Auf diese Weise sei ein Jahresgewinn von höchstens 15 000 Mark zustande gekommen, während die tatsächlich zu verbüßenden Gewinne in die Millionen gingen. Auch zahlreiche andere Manipulationen seien vorgenommen worden, um den Gewinn des Hamburger Hauses möglichst niedrig zu halten und den Steuerfiskus zu schädigen. So seien die Abschüsse mit den Zuderfabriken nicht auf den Namen der Hamburger Firma getätigt, sondern Scheinverträge mit London gemacht worden. Da auf diese Weise vorgetäuscht worden sei, als hätten die Fabriken den Zuder direkt ins Ausland verkauft, brauchten sie keine Umsatzsteuer zu zahlen, wodurch sich der Zuder um etwa 10 Pf. pro Zentner verbilligte.

Den Vater erschlagen. In dem Heilbronn benachbarten Klein belam der 21-jährige ledige Walter Althert mit seinem Vater, dem 47 Jahre alten Schmied Christian Althert, einen Streit. Der Sohn warf ein schweres Eisenrohr nach dem Vater, den er am Kopf traf. Der Vater ist an der schweren Verletzung gestorben. Der Sohn wurde verhaftet.

Professor Piccard glatt gelandet.

15 Kilometer südlich des Gardasees.

Eine Höhe von 16700 Metern erreicht.

Der Ballon Professor Piccards landete am Donnerstagmorgen um 5 Uhr in der Nähe von Volta Mantovana, wobei die Gondel gegen einen Hügel stieß. Volta Mantovana liegt 21 Kilometer nordwestlich von Mantua, 15 Kilometer südlich vom Gardasee und etwa 5 Kilometer nordöstlich der Luftlinie Mantua-Brescia.

Hierzu wird im einzelnen noch gemeldet:

Gegen 5 Uhr nachmittags sahen die Bewohner von Volta Mantovana am Himmel Professor Piccards Ballon, den sie sogleich an der charakteristischen Kugelform der Gondel erkannten. Kurz darauf landete der Ballon drei Kilometer von Volta Mantovana, wobei die Gondel gegen einen Hügel stieß. Bei diesem Stoß fielen die Bordinstrumente um. Piccard verließ die Gondel, während die Automobile, die dem Ballon gefolgt waren, von allen Seiten

An der Landungsstelle.

Weitere Einzelheiten.

Unser an die Landungsstelle geeilter römischer Vertreter telegraphiert uns aus Desenzano:

Raum war die Landungsstelle von Professor Piccard südlich vom Gardasee ermittelt, so setzte ein Wettlauf der internationalen Pressevertreter ein. Man mußte Glück haben, wenn man den Ballon noch erreichen wollte, bevor schon alles weggeräumt war, was in weniger als 5 Stunden geschah. Die Landung des Ballons ist wenige Minuten nach 5 Uhr erfolgt und schon abends 10 Uhr war der Landungsplatz von den italienischen Fliegermannschaften und freiwilligen vollständig ausgeräumt. Gondel und Ballonhülle verladen und in den sicheren Gewahrsam der Militär-Flugschule von Desenzano abgeführt worden, wo kein Unbefugter Zutritt hat.

Die Landungsstelle liegt auf offenem Felde etwa 5 Kilometer südlich der Festung Peschiera. Zur Landung hatte sich



Prof. Piccard (links) und sein Assistent Cosyns (in der Gondelöffnung) unmittelbar vor dem Aufstieg.

am Landungsplatz eintrafen. Kurz darauf gingen Landleute unter der Leitung des Begleiters Piccards, Cosyns, an die Abmontierung des Ballons. Piccard lehnte es ab, sich über die technischen Ergebnisse des Fluges zu äußern, bevor er die Bordinstrumente geprüft habe. Er erzählte, daß er nach seinem Start in Zürich innerhalb von drei Stunden eine Höhe von 16700 Metern erreicht habe, wo der Himmel sehr dunkel gewesen sei und eine sehr starke Kälte geherrscht habe. Zur Orientierung hätten ihm die Seen gedient, die sehr klar gewesen seien. Am Mittag habe er sich über den Alpen befunden, wobei er St. Moritz überflogen und bald darauf den Gardasee erreicht habe, über dem er bis auf 3000 Meter niedergegangen sei. Da völlige Windstille herrschte, sei er mehrere Stunden über dem See geblieben und habe sich dann der Erde genähert, wobei er nach einem für die Landung geeigneten Platz Ausschau gehalten habe. Der Flug sei sehr gut verlaufen und die Instrumente hätten glänzend gearbeitet.

Professor Piccard war sehr ermüdet, ja fast erschöpft, besonders infolge des außerordentlichen Temperaturunterschiedes zwischen der eisigen Kälte der Stratosphäre und der auf der Erde herrschenden Hitze. Bald nach der Landung traf eine Truppenabteilung und mehrere Fliegergepäckwagen an Ort und Stelle ein, die die Verladung der Gondel und der Ballonhülle vornahmen. Auch der Präfekt von Mantua und der tschechische Parteisekretär landeten zum Empfang Piccards ein, der für die Begrüßungsworte dankte.

Begeisterte Huldigungen in Desenzano.

Zahlreiche Beobachtungen bei ausgezeichnetem Wetter.

Nach Ordnung und Prüfung der Bordinstrumente beauftragte Professor Piccard und sein Assistent Cosyns, einer Einladung folgend, nach Desenzano. Dort wurden Piccard und Cosyns bei ihrer Ankunft gegen 22.15 Uhr vom Stadthaute und den übrigen Ortsbehörden begrüßt. Gleichzeitig kamen zwei Lastkraftwagen an, auf denen die Ballonhülle und die Gondel, sowie alle Instrumente verladen waren. Die Piccard persönlich abmontiert hatte. Piccard, der sehr ermüdet erschien, zog sich sofort nach seiner Ankunft auf sein Zimmer zurück. Doch fand er noch Zeit, den Pressevertretern gegenüber seiner großen Genugtuung über das Gelingen des Unternehmens Ausdruck zu verleihen. Er erklärte, daß er beim Aufstieg mehrere Male die Adria und das Tyrrhenische Meer habe sehen können. Die Meßinstrumente hatten außerhalb der Gondel eine Temperatur von 66 Grad unter Null und in der Gondel von 15 Grad unter Null aufgezeichnet. Das ausgezeichnete Wetter habe gestattet, zahlreiche Beobachtungen anzustellen, auf deren Durchführung er von Anfang an gehofft habe.

Die vor dem Hotel harrende Menge brachte Professor Piccard begeisterte Huldigungen dar, jedoch er bemerkte auf dem Ballon erscheinen mußte.

Die wissenschaftlichen Instrumente beschädigt.

Die Dokumente intakt.

Ein Vertreter der Agentur Havas meldet aus Desenzano, der Begleiter von Professor Piccard, Ingenieur Cosyns, habe erklärt, daß sämtliche wissenschaftlichen Instrumente bei der Landung beschädigt worden seien. Doch seien die wissenschaftlichen Dokumente intakt geblieben.

Professor Piccard die Nähe eines Bauernhofes ausgesucht, wo sich Arbeiter auf dem Felde befanden. Professor Piccard rief ihnen in italienischer Sprache zu, die Stride zu lassen und an einen Baum zu binden. Inzwischen war der Ballon einige Male in die Höhe geschossen und dann bei einem kleinen Hügel niedergegangen. Die runde Ballonhülle lag flach auf dem Boden, bis sie in einem Gebüsch liegen blieb. Der Ballon wurde an einer jungen Eiche festgemacht. Die Stratosphärenflieger trafen sogleich aus der Gondel. Bei der Landung wurden mehrere Meßapparate zertrümmert. Bis zur Landung verfolgte ein italienischer Fliegerkommandant in einem Wasserflugzeug den Ballon. Nach der Landung flog der Fliegerkommandant nach Desenzano zurück, wo er 40 Soldaten in Lastwagen zur Landungsstelle dirigierte, die bereits eine Viertelstunde nach der Landung dort eintrafen. Zuerst hat Professor Piccard seine Gattin von der Landung verständigt. Er beauftragte die wissenschaftlichen Meßungen als reiflos gelungen. Der Flug sei sowohl technisch wie wissenschaftlich vorzüglich gewesen. Auch in größter Höhe hat Professor Piccard keinen Augenblick die Orientierung verloren. Es herrschte auf dem Gondelboden eine Kälte bis zu 15 Grad.

Der Begleiter Professor Piccards Cosyns äußerte, obwohl er fast ununterbrochen mit der Beobachtung der Apparate zu tun gehabt habe, habe er zwischen durch einen Blick auf die Landschaft tun können, die ihm einen wundervollen Genuß bereitet habe. Nur die Alpen seien leicht bewölkt gewesen. In der Höhe von 16500 Metern konnte der Begleiter Piccards die Radiobotschaften von der Erde wegen atmosphärischer Störungen nur teilweise empfangen. Durch die Kälte war er kaum in der Lage, auch selbst zu senden. Auf einer Höhe von 4000 Meter über dem Gardasee herrschte bereits wieder 20 Grad Wärme in der Gondel und man mußte bereits die Türen öffnen. Das Ventil habe diesmal glänzend funktioniert. In Desenzano überbrachte Fliegergeneral Piccolo den Glückwunsch des italienischen Luftfahrtministeriums Balbo.

Die Landungsstelle liegt in der Gemarkung der kleinen Gemeinde Campagnolo, das zur Provinz Mantua gehört. Mantua beansprucht deshalb die Ehre, Professor Piccard zu beherbergen, doch auch Verona machte darauf Anspruch. Inzwischen war aber bereits der Bürgermeister von Desenzano an der Landungsstelle eingetroffen und hatte sich das Vortrecht gesichert. Professor Piccard zog Desenzano, das an den kühlen Ufern des Gardasees liegt und die beste Bahnverbindung hat, vor.

Nachprüfung der Kleinhandelspreise für Fleisch.

Warnung vor Überpreisen.

Berlin, 18. Aug. Der Reichskommissar für Preisüberwachung und das preussische Finanzministerium teilen mit: Dem Reichskommissar für Preisüberwachung sind zahlreiche Klagen darüber zugegangen, daß in der Kleinhandels mit Fleisch in den letzten Wochen, zwar nicht überall, doch aber vielfach Preissteigerungen vorgenommen seien, die in keinem Verhältnis zu den durch die Einführung der Schlachtsteuer und das Anheben der Viehpreise entstandenen Mehrkosten stehen. Mit Rücksicht hierauf wird der Reichskommissar für Preisüberwachung eine genaue Nachprüfung der Kleinhandelspreise für Fleisch vornehmen. Auf diese Weise wird die Gewähr dafür geschaffen werden, daß in keinem Falle die durch die Einführung der Schlachtsteuer und die Erhöhung der Viehpreise unvermeidbare Erhöhung der Kleinverkaufspreise für Preise von einzelnen Gewerbetreibenden dazu ausgenutzt wird, auch die Verdienstsparne zum

Nachteil der Verbraucher zu erhöhen. Im Gegenteil muß erwartet werden, daß ein Teil der durch die Schlachtsteuer herbeigeführten Belastung vom Fleischergewerbe übernommen wird.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die Aufgabe in Zeiten, in denen sowohl große Teile der Landwirtschaft, wie der Konsumenten in bitterster Not leben, eine unberechtigte Steigerung der Zwischengewinne mit allen Mitteln zu verhindern.

Es ergeht daher an alle beteiligten Gewerbetreibenden die Warnung, von Überpreisen Abstand zu nehmen, da sonst das preussische Finanzministerium sich gezwungen sehen werde, nach bayerischem Muster oder durch ähnliche Maßnahmen die Abwälzung der Steuer zu regulieren.

Ein unerhörtes Urteil eines polnischen Gerichts.

Kampf gegen deutsche Vornamen.

Kolmar, 18. Aug. Eine Reihe von Deutschen sind vom Kreisgericht in Kolmar verurteilt worden, weil sie als Geschäftsinhaber auf den Firmenschildern die deutschen Vornamen angebracht hatten. Von den Angeklagten wurde im Prozeß geltend gemacht, daß sie auf den Schildern den Vornamen in derselben Form wiedergegeben hätten, wie er im Handelsregister und in der landesamtlichen Geburtsurkunde eingetragen ist. In der Urteilsbegründung wurde erklärt, daß nach einer polizeilichen Verfügung aus dem Jahre 1925 die Vornamen auf Firmenschildern auch in polnischer Sprache angebracht werden müßten.

Zwei Personen in der Elster ertrunken. Der Kraftwagenführer Majet wurde, wie aus Leipzig gemeldet wird, beim Baden in der Elster von einem Schwächeanfall betroffen. Sein Schwager Menkel, der auf die Hilfe der Majets herbeieilte, wurde von diesem in der Todesangst umlammt und mit in die Tiefe gerissen. Beide Männer ertranken.

Die Hebungsarbeiten an der „Niobe“. Die Nachrichtenabteilung der Marinekation in Kiel teilt mit: Die Hebung der „Niobe“ ist soweit fortgeschritten, daß der Schiffskörper nur noch zwei Meter unter Wasser liegt. Da der weiche Boden beim Abheben des Schiffes aber noch immer nachgibt, ist es notwendig, den Schiffskörper noch weiter an Land zu bringen. Der Zeitpunkt der Aufrichtung des Wracks und der Bergung der Leichen ist daher noch nicht zu übersehen. Wie wir weiter hören, wird die Überführung der Toten, die durch das hiesige Marine-Garnison-Lazarett ausgeführt werden wird, auf jeden Fall noch gegen Ende der Woche erfolgen. Es ist übrigens damit zu rechnen, daß einige der an Bord befindlichen Toten während des Transportes vom Fehmarn-Belt nach dem Kieler Hafen durch den starken Wasserdruck außerordentlich getrieben worden sind.

Feuergescheh mit Schmugglern. Vor der Insel Moen begegnete ein dänischer Zollkutter einem Motorboot, in dem sich ein den Beamten bekannter dänischer Spritschmuggler und ein Pole befanden. Zwischen den Schmugglern und den Beamten entwickelte sich eine stundenlange Schießerei, bei der jedoch niemand verletzt wurde. Als der Zollkutter das Schmugglerfahrzeug abschleppen wollte, rief die Schlepptrappe. Der Kutter mußte schließlich wegen Maschinenschadens die Verfolgung aufgeben. Die Schmuggler sind mit ihrem Boot in Richtung auf die deutsche Küste entkommen.

Neuer Ozeanflug. Am Donnerstag um 11.35 Uhr startete der Flieger Mollison von Port Marnock in Irland zum Ozeanflug nach Amerika, wo er anschließend sofort nach Europa zurückfliegen will. Der Start Mollisons ging ohne Zwischenfall vor sich. Mollisons dreimotorige Havilland-Whitworth-Maschine führt einen Benzinvorrat mit sich, der für 33 Flugstunden reichen soll. Er will zunächst in Harbour Grace nach Neufundland landen, um zu tanken. Dann will er über Neuschottland nach New York fliegen. Den Rückflug gedenkt er in drei Tagen anzutreten. Als Währung nahm Mollison Rüsse, Trauben, Kandiswunder und zwei Flaschen Kaffee mit. Mollisons Frau, die bekannte Fliegerin Amy Johnson wohnte dem Start bei. Sie erlitt kurz nach dem Abflug einen Herzanfall, von dem sie sich jedoch bald wieder erholte.

Furchtbare Folgen der mandschurischen Hochwasserkatastrophe. Aus Tokio wird gemeldet: Die Hochwasserkatastrophe in den Tälern des Sungari und des Noni-Flusses in der Mandschurei hat dort beispielloses Elend hinterlassen. Über 100 000 Menschen sollen heimatlos nach Chabin geflüchtet sein, wo die Hungersnot und die unhygienischen Unterkunftsbedingungen täglich zahllose Opfer fordern. An der Organisation der Rettungsarbeiten nehmen auch japanische Militärflugzeuge teil.

Meteorologische Beobachtungen d. Station Wiesbaden

18. August 1932	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
Auß. (auf 0° und Normaldruck)	703.4	708.1	709.1	706.0
inn. (auf dem Meteor. Spiegel)	703.4	708.1	709.0	706.0
Thermometer (Luft)	21.4	21.9	22.5	21.9
Lufttemperatur (Windmeter)	15.4	10.5	12.3	12.7
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	81	89	89	86
Niederschlag (Millimeter)	0.1	0.3	0.1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur: 18.6			

Wasserstand des Rheins

am 19. August 1932.

Hoch:	2.10 m	gegen 2.16 m	gestern
Niedrig:	1.37	1.43	„
Geb:	2.56	2.63	„
Abf:	2.32	2.42	„

Eingemachtes Melita-Essig

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: H. Kellner; für Unterhaltung, Stadtschreiben und den übrigen Schriftteil: G. Gänther; für die Anzeigen und Anzeigen: J. D. O. Kaiser, Wilmshausen in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Polizeiverordnung

betr. Regelung des Kraftdrockverkehrs in Wiesbaden.

Auf Grund des § 5 Kap. II erster Teil der vierten Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. 12. 1931 (R. G. Bl. I S. 747), der Verordnung Nr. 14 des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 10. 2. 1932, betr. Regelung der Kraftdrockentart (R. G. Bl. I S. 66), des Rundlasses des Ministers des Innern vom 17. Februar 1932, betr. Neuordnung der Kraftdrockentart (R. G. Bl. I S. 205) sowie der §§ 14 und 29 des Polizei-Verwaltungs-Gesetzes vom 1. 6. 1931 (Pr. G. S. 6. 77) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk Wiesbaden folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Vom 22. 8. 1932 ab dürfen koncessionierte Kraftdrock nur jeden zweiten Tag in Betrieb gesetzt werden. Der Dienstplan wird dementsprechend in der Weise aufgestellt, daß an einem Tage die Kraftdrock mit geraden und am folgenden Tage die Kraftdrock mit ungeraden Nummern eingeteilt werden.

Als Betriebszeit gilt für jede Kraftdrock die Zeit zwischen 7 Uhr und 7 Uhr des folgenden Tages.

§ 2.

Mit Kraftdrock, die im Dienstplan nicht eingeteilt sind, dürfen an solchen Tagen Fahrten irgendwelcher Art gegen Entgelt nicht ausgeführt werden. Auf Antrag kann aber Kraftdrockbesitzer, die nur eine Kraftdrock und keinen Privatwagen besitzen, von der Polizei-Verwaltung widerruflich die Erlaubnis erteilt werden, auch an den Tagen, an dem sie nicht im Dienstplan eingeteilt sind, ihre Kraftdrock als Privatwagen ohne Drocknummer zu verwenden.

§ 3.

Wer den Vorschriften dieser Polizei-Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis, Geld oder Geldstrafe oder mit mehreren dieser Strafen bestraft. Die Geldstrafe kann in unbefristeter Höhe verhängt werden.

§ 4.

Die Polizei-Verordnung tritt am 31. 3. 1933 außer Kraft.

Wiesbaden, den 12. August 1932.

Der Polizei-Präsident, a. G. Krohneim.

Polizeiverordnung

betr. Änderung der Polizei-Verordnung über die Fahrpreise der Kraft- und Pferdewagen in Wiesbaden vom 1. September 1930 in der Fassung vom 16. September 1930.

Auf Grund des § 5 Kap. II erster Teil der vierten Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. 12. 1931 (R. G. Bl. I S. 747), der Verordnung Nr. 14 des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 10. 2. 1932, betr. Regelung der Kraftdrockentart (R. G. Bl. I S. 66), des Rundlasses des Ministers des Innern vom 17. 2. 1932, betr. Neuordnung der Kraftdrockentart (R. G. Bl. I S. 205) sowie der §§ 14 und 29 des Polizei-Verwaltungs-Gesetzes vom 1. Juni 1931 (G. S. 6. 77) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk Wiesbaden folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Der § 2 der Polizei-Verordnung betr. die Fahrpreise der Kraft- und Pferdewagen in Wiesbaden vom 1. September 1930 in der Fassung vom 16. September 1930 wird im ersten Satz wie folgt geändert: „Für jede der drei Taxen beträgt die Grundgebühr 0,60 RM. und die Zulagegebühr 0,10 RM.“

§ 2.

Diese Polizei-Verordnung tritt am 22. 8. 1932 in Kraft und am 1. 9. 1930 außer Kraft.

Wiesbaden, den 12. August 1932.

Der Polizei-Präsident, a. G. Krohneim.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 20. August 1932, 15 Uhr versteigere ich in Wiesb. Bierstadt: 1 Radio-Apparat, ein Küchenstuhl, 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 1 Auto, ein Klavier, 1 Bettsofa, 1 Kleiderkasten, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Nähmaschine, 1 Bandkäse, 2 Schweine u. a. m. zwangsweise öffentlich, gegen Barzahlung.

Beit. Obergerichtsvollzieher, Rüdesheimer Straße 33. Telefon 20773.

Versteigerung von Brillant-Schmuck.

In meiner am Samstag, den 20. August, stattfindenden Versteigerung kommt außer den in der haupt-Anzeige vom 18. 8. aufgeführten Gegenständen noch folgendes aus: 1 Brillant-Ring mit einem Stein, ca. 2 Kar. 1 Brillant-Ring à jour gefaßt, ca. 2 Karat. 1 Brillant-Kollier, Platin, mit ca. 3 Karat-Brillanten. 1 Platin-Uhr mit ca. 120 Brillanten. Diese Sachen kommen Punkt 12 Uhr à Ausgebot Befristung von 9-10 Uhr.

Auktionshaus**Ben Soliman**

Taunusstraße 5 (gegenüber dem Roshbrunnen). Telefon 27415. 3310

Ralbfleisch! Ralbfleisch! Extrabillig!

Von frischen guten Pundälbern!

Ralbschinken, schön fleischig . . . 48 Pf.
Ralbschinken . . . 60 Pf.
Ralbschinken . . . 65 Pf.
Ralbschinken und Schinkenstücke . . . 75 Pf.
Frisches Fleisch zum Kochen und Braten . . . 50 Pf.
Zartes gemäst. Dickenfleisch, alle Stücke . . . 72 Pf.
Prima Schweinefleisch zum billigen Tagespreis! . . . 65 bis 80 Pf.

Für die heißen Tage:

Schinken und . . . 30 Pf.
Rohes u. gekochtes Schinken . . . 35 Pf.
Rahmschinken, sehr zart . . . 28 Pf.
Zerkleinertes . . . 28 Pf.
Große Mettwurst . . . 20 Pf.
Meine Fleisch- u. Wurstwaren werden in auf gefühltem Zustand aus meinen Kühlhäusern verabfolgt.

Hugo Kehler, Hellmündstraße 22.

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Der Geheimrat

ANZUG

wieder billiger

Hunderte zufriedener Stammkunden der Etage tragen heute den Geheimrat. Seine Beliebtheit verdankt er seiner prachtvollen uni-grauen Farbe (Pfeffer und Salz) und seiner fast unverwundlichen Stoffqualität. Trotz der erstaunlichen Verbilligung ist die Qualität des Oberstoffes und der Verarbeitung unverändert.

DER »GEHEIMRAT« KOSTET AB HEUTE:

in Qualität A

48

MARK

in Qualität II

68

MARK

Prüfen Sie heute noch den verbilligten »Geheimrat«-Anzug!!

F 223

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstraße 13, I. Etage

Größte Auswahl der Branche am Platze

Große Nachlaß-Versteigerung

Samstag, den 20. August 1932, vorkeigere ich zufolge Auftrags der Erben und anderer Auftraggeber

40 Taunusstraße 40

1 Speisezimmer, altdeutsch, komplett;
1 Speisezimmer, hell Eiche, nach Zeichnung;
1 Speisezimmer, Kuchbaum, komplett;
Büfett, hell Eiche, 1 Doppel-Bettzimmer m. Korbarmatzen, 1 dreifür. Spiegelschrank, hell Eiche, 1 gute Sofas, Chaiselongues, circa 20 gute Stühle, verschiedene Schränke, Vertikals, Waschkommoden, Schreibtische, Kessels, Perlebrücken, einzelne Betten mit Korbarmatzen, Bodenstiel, Daunendecken, Federbetten, gute Bücher, Klavier, Wehzeug, 1 weiße Küche, fast neuer weißer Kinderwagen, Singer-Nähmaschine, kompletter Radio-Apparat (6 Röhren), Kino-Teile, Photo-Apparat, Fein, 9x12, Waschkommoden, Nachttische, ca. 30 Majolika-Wandbilder, Mahagoni-Schranke, Gemälde, Aufstellkasten, Saal-Vorleser, 2 Tausender, Haushaltungsgegenstände, Waagen mit Gewichten und vieles Nichtbenannte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Friedrich Zimmermann

Auktionator und Taxator

40 Taunusstraße 40. — Büro Taunusstraße 13.

Übernahme Versteigerungen jeder Art, ganze Wohnungen, Einrichtungen, Nachlässe. — Taxieren kostenlos.

WENN SIE

WERBEMASSNAHMEN PLANEN

verlangen Sie unsere unverbindlichen Angebote und Vorschläge • Sie sichern sich wertvolle Vorteile!

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT
KONTOR: TAGBLATT-HAUS LANGGASSE 21 • RUF. 59631**Elektr. Kühlschränke**Auf die Original-Fabrikpreise **15% Rabatt**
Betriebskosten je 24 Std. 12 Pf.

Nur bei

W. Hinnenberg

Langgasse 15

Telephon 59416

60.000**Kernschuss**durchschnittlich verkauft
wir seit Februar ds. Jahres**10****jeden Monat**

Eine solche Zigarre ist gut - sagt Ihnen das nicht die für Wiesbaden ganz erstaunlich hohe Verkaufsziffer? Sollte sich da - wenn Sie sie noch nicht kennen - ein Versuch nicht lohnen?

Erhältlich in unseren Verkaufsstellen:

Taunusstraße 14 (Fernsprecher 27777)

Ecke Wilhelmstraße 2 Ecke Faulbrunnenstr. 13

Ecke Friedrichstraße 41 Kirchgasse 80

Ecke Ring-Rheinstr. 123 Rheinufer, Rheinstr. 14

Wiesb.-Erbenheim, Frankfurter Str. 9

AUGUST ENGEL**Schuhwaren-Groß-Verkauf**neue leuchtende Modelle
enorm billige PreiseSchuhhaus Drachmann
Neugasse 22
Parterre und 1. Stock**Zahnpraxis Paul Augustat**Ecke Moritzstraße
u. Adelheidstraße 34
Fernruf 26488.
Plomben, Brücken, Stahlgebisse
bei niedrigster Berechnung.**Nur frische hiesige Schlachtung!!**

Ra. Schweine, Kalbs- und Hammelfleisch nur 75 Pf.
Nierenbraten 60 Pf.
Kalbs- und Hammelfleisch nur 50 Pf.
Zartes Koch- und Bratenfleisch nur 50 Pf.
Schienfleisch, auch Roastbeef u. Lenden nur 66-70 Pf.
Nur stets frisches Hackfleisch Pfund 60 Pf.
Hausm. Leber- und Blutwurst Pfund 60 Pf.

Mehlgerei Hirsch

Schwalbacher Straße 61. Telefon 20561.

Haben Sie offene Füße

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte **Universalheilsalbe „Gentarin“**. Wirkung über raschend. Preise herabgesetzt. Erhältlich nur in Apotheken.

Die DKW KARAWANE kommt

auf ihrer Fahrt durch Deutschland

nach Wiesbaden und nimmt am Sonntag, den 21. 8. nachm. und Montag, den 22. 8. vorm. vor dem Kurhaus Aufstellung

Die fahrende DKW-Schau zeigt den modernen Frontantriebswagen Typ

„Meisterklasse“

das elegante Fahrzeug mit Schwingachse u. Freilauf; keine der bewährten 40-Valve-Motoren mit Zweiventil-V-Motor als Cabriolet u. Limousine

Insbesondere die neueste **DKW-Limousine Typ****„Sonderklasse“**

den höchsten Luxuswagen mit Überleitung, Ölwanne und Sekundär-Windabschleife

**DKW erwartet Sie**

Vertreter: Glaser & Reimers, Dorfheimer Str. 38

Rosackenleutnant Else.

Ein Amazonenschicksal unserer Zeit / Von C. A. Jandl.

9. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Was soll sie anfangen? Es gibt nur eins: zurück nach Rußland! Zurück nach Nischni Petrowsk, zu ihren Adoptiveltern. Dort wird sie eine neue Heimat finden. Ohne einen Pfennig Geld macht sie sich auf den Weg. Bis an die Grenze kommt sie leicht. In jenen Tagen fragte in Deutschland niemand einen russischen Gefangenen nach der Fahrkarte, wenn er im Zug nach Ostpreußen saß. Aber drüben ist die Grenze mit Stachel- draht verbarrikadiert und mit Posten besetzt. Else hat keine Lust, mit einem offiziellen Transport hinüber zu gehen. In Rußland haben sich die Dinge sehr geändert und sie will nicht sofort wieder in die Hände der Behörden gelangen.

Nachtelang marschiert sie an der Grenze entlang, bis sie schließlich an einer einsamen Stelle durch den Grenzbach wagt. Drüben wird sie sofort angerufen: „Stoi!“ Sie antwortet dem Posten russisch, sie trägt noch immer ihre Kosakenuniform, er läßt sie hinüber, befehlt ihr, sich bei der nächsten Feldwache zu melden. Sie läßt sich deren Lager genau beschreiben, schlägt dann einen großen Bogen. Und nimmt den riesigen Weg nach Nischni Petrowsk unter ihre Füße.

Es waren damals die ersten Zeiten des bolschewi- schen Regimes und niemand hatte Zeit, sich um einen einsamen Soldaten zu kümmern, der aus deutscher Ge- fangenschaft zurückkam. Auch hier fragt niemand nach einer Fahrkarte, nur verkehren selten Züge. Es dauert Wochen, bis sie sich nach Nischni Petrowsk durchschlägt. Sie wird mit offenen Armen aufgenommen. Die Generalin ist inzwischen gestorben, mit umso größerer Freude begrüßt der vereinsamte Kommandant die Heim- liche des „verlorenen Sohnes“. Er ist glücklich, zu hören, daß nichts mehr „Wladimir“ an Deutschland fesselt, daß er für immer in Rußland bleiben will. Sofort geht er hin und macht ein Testament, in dem er Else zum Erben all seiner Güter einsetzt.

Else Br... aus Berlin, uneheliches Kind einer ge- heimnisvollen Amerikanerin, Schiffsjunge auf der „Drei Marien“, Gehilfe des Spions Sörensen, deutscher Soldat

und russischer Kriegsgefangener, Heimkehrer und „Ver- bächtiger“, ist plötzlich ein reicher „Mann“. „Wladimir“ wäre froh, wenn damit seine Freifahrten endeten, wenn er fortan als Gutsbesitzer in Nischni Petrowsk leben dürfte. Aber das Schicksal meint, dieses Mädchen, das ein Abenteuerleben geführt hat, wie unter zehntausenden von Männern höchstens einer, müsse noch mehr erleben.

Zwischen den „Roten“ und den „Weißen“.

Sie wird in den Strudel des Kampfes um den Bol- schewismus hineingerissen.

Während die neue Regierungsform im eigentlichen Rußland sich zu festigen beginnt, wurden die asiatischen Grenzgebiete zum Sammel- und Aufmarschplatz der Gegenrevolution. Die Front der „Weißen“ gegen die „Roten“ begann sich zu formieren. Wangel tauchte auf und in der nahen Mongolei organisierte der phan- tastische Baron Ungern-Sternberg den Partisanenkrieg. In und um Nischni Petrowsk war die Erregung besonders groß. Ein Gerücht war ausgebreitet worden, der Zar werde nach Sibirien kommen und von dort aus das heilige Rußland erobern. Der alte General, Elses Adoptivvater, lebte in diesen Hoffnungen. Derselbe Zar hatte ihn vor Jahren nach Sibirien verbannt, auf eine Verleumdung seiner Weiber hin. Nun wollte der alte Mann sein Leben für eben diesen Zaren opfern. Und er war stolz, daß er einen jungen „Sohn“ hatte, den er in den Dienst der Sache des Vaterlandes stellen konnte.

Für Else war es selbstverständlich, daß sie wieder Soldat wurde. Der Zar war ihr gleichgültig, aber wenn die Bolschewiki nach Sibirien kamen, war es dort mit allen ehemaligen Generalen und jetzigen Grundbesitzern vorbei und das neue Leben, auf das sie hoffte, im Keime erstickt. Als sie zu den „Weißen“ ging, tat sie es, um für ihre Existenz zu kämpfen.

Der ehemalige Schüler der Kadettenanstalt in Jekutsk wird Leutnant einer weißen Kompanie. Im Frühjahr 1919 gibt es die ersten Zusammenstöße mit den Roten.

Jener Kampf beginnt, der auf beiden Seiten mit uner- hörtem Haß und furchtbarer Grausamkeit geführt wurde und dessen Schrecken die des Weltkrieges noch überboten.

Nischni Petrowsk wird von den Roten eingenommen, aber nach einigen Tagen von weißen Truppen wieder erobert. Unter diesen ist auch die Kompanie, bei der Else steht. Sie kommt in das Haus ihres Adoptivvaters. Im Hof finden sie ihn — an den Schwengel einer Pumpe gefesselt — mit ausgestochenen Augen!

Sie erbittet und erhält den Auftrag, mit ihren Leuten bei ihm bleiben zu dürfen, um ihn zu schützen. Nach drei Monaten erfolgt ein neuer, allgemeiner Vorstoß der Roten. Die Lage für die Weißen wird gefährlich. Sie haben fast keine Munition mehr und ein Feind ist gegen sie im Vordringen, der nicht nur viele Patronen hat, sondern auch durch den furchtbaren Hunger, der in seinen Reihen wütet, gezwungen ist, um jeden Preis die gefüllten Vorratskammern Sibiriens zu erobern.

Eines Tages erfolgt ein zweiter, mit weit überlegenen Kräften unternommener Angriff der Roten auf das Besitztum des Generals. Es gibt ein sicheres Versteck, in das er sich mit Else und den anderen flüchten könnte. Aber der blinde alte Mann will nicht mehr leben und er will sich vor den Feinden seines Herrn, des Zaren, nicht verstecken. Er befehlt seinen Leuten und den Sol- daten, sich in das Versteck zu begeben. Else weigert sich.

„Du gehst, Wladimir!“ befiehlt der Alte.

„Ich bleibe bei dir, Vater!“

„Du gehst! Ich, der General, befehle es dir. Wenn du sterben willst, so kämpfe irgendwo, wo es Sinn hat. Und wenn du leben bleibst, so trage meinen Namen in Ehren. Ich habe dich sehr lieb gehabt!“

Der Alte bleibt allein im Haus. Drei Tage liegen die anderen in ihrem Versteck, das kein Roter findet, obwohl es so nahe gelegen ist, daß alle Geräusche des Plauderns zu ihnen dringen.

Als die Roten weitergezogen sind und Else mit den anderen wieder ans Tageslicht steigt, finden sie den alten General als Leiche, von Bajonettschlägen durchbohrt.

(Fortsetzung folgt.)

... leistet jetzt mehr — kostet jetzt weniger!

Elida Shampoo, seit Jahren berühmt für seine Milde, seine ausgezeichnete Reinigungskraft, ist in seiner Wirkung jetzt wirklich vollendet — durch die Beigabe von Perfekta Zitronenbad! Perfekta löst den letzten Rest von Shampoo aus dem Haar — kein weißer Staub bleibt mehr im Kamm zurück, das Haar wird schöner, glänzender und die Welle hält länger. Elida Shampoo + Perfekta = Vollendete Haarpflege!



ELIDA SHAMPOO



MIT PERFEKTA ZITRONENBAD

FOTO Rollfilm

entwickeln alle Größen 25 Pf.
Kopien bis 6x9 = 8 Pf., bis 9x12 = 12 Pf.
Kleina-Kleinbild-Vergrößerung 6x9 = 10 Pf., 9x12 = 15 Pf.

HORN, Schwalbacher Straße 38
Gegenseite — gegenüber Mauritiusstr. — kein Laden.

Mod. Kindergärten

Rheinstr. 84, Part. und Ringkirche 7, Part.
Vor- und nachmittags geöffnet.
Leitung: Doddo Scharhag, Jugendleiterin.
Anmeldung täglich Rheinstraße 84, Parterre.

Rippenspeer

ist bei dieser Hitze der geeignetste
Sonntags-Braten
er ist mild gesalzen, zart und saftig
1 Pfund 1.10
kostet nur

Für Ausflug, Picknick und Strandbad
meine beliebten Dauerwurst-Spezialitäten:
Schlackwurst ¼ Pfd. 43
allerfeinste ¼ Pfd. 35
Salami ¼ Pfd. 30
Land-Salami ¼ Pfd. 30
die meist gekaufte ¼ Pfd. 30
Streichmettwurst
allerfeinste ¼ Pfd. 30

Wurstfabrik
Wilh. Bellwinkel
Bismarckring 11, Schulgasse 7, Webergasse 33

DER KÜRZESTE WEG zum Erfolg sind Inserate im Wiesbadener Tagblatt



Frische
Sied- u. Trink-

EIER

zu 7 8 9 u 10
10 Stck. 68 78 88 98 Pf.

Allerfeinste holländische Süßrahm-

BUTTER

Spezialmarke „Zwanzig“
die auserlesene erstklassige Qualität Pfd. 1.60
Feinste deutsche Marken-Butter Pfd. 1.50
Deutsche Molkerei-Butter Pfd. 1.35

GEORG FOKTER

Faulbrunnenstraße 7
Hänergasse 17
Marktstraße 32
Webergasse 31
Tel.-Nr. 20000

KÄSE ALLE SORTEN KÄSE

Carl Harths Fleischwurst

bei großer Hitze

kalt mit Wasserweck oder Kartoffel-
salat weckt die Lebensgeister und er-
frischt vorzüglich.

Carl Harth

Marktstr. 11 An der Ringkirche Kleiststr. 2

Der Einkauf macht heut viel Verdruss
weil man Gewaltig rechnen muß
die Sache wird behoben sein
werde Kunde nur bei Julius Stein

Metzgerei des Westens
Ecke Roon- und Westendstraße.

Ich ziehe am 1. September nach
Düsseldorf

Königsallee 84

Deshalb stark ermäßigte Preise und
erleichterte Zahlungsbedingungen!

Tannenwald

Fotokunst

Marktplatz 3

Sport und Spiel.

Deutsches Turnen.

Groß-Wiesbadener Turnerschaft beim Gedächtnisfest der 80er.

Das große Gedächtnisfest des 80er-Verbandes am Sonntagmittag auf dem Turn- und Sportplatz Kleinfeldchen, an der Dohheimer Straße, beginnt nachmittags 3.30 Uhr. Es wirken mit: Der Gau I des Nassauischen Sängerbundes mit etwa 800 Sängern, die beiden Musikkapellen ehemaliger 80er und der Polizei und etwa 80 Trommler und Pfeifer der Turnerschaft. Nach dem allgemeinen Einmarsch, der Begrüßung und der Festrede, und nach einem wirtungsvollen Massenchor wird sich folgendes Programm abwickeln: 1. zwei lebende Bilder, ausgeführt von 250 Turnerknaben; 2. 4x100-Meter-Staffel der Läuferinnen (Eintracht-A, Reichsbahn, Turnerbund, T. Biebrich, Sportverein); 3. 4x100-Meter-Staffel der Läufer (Eintracht, Turnerbund, Tgd. Schierstein, Sportverein, Polizei-SB.); 4. Vorführung der Turnerinnen (Keulen); 5. Barrenturnen (die Kunstturnriege wird gestellt von den beiden Gauen Mittelrhein und Süd-Nassau); 6. Olympische Staffel (Sportverein-A, Sportverein-B, Reichsbahn-TSB, Turnerbund, Eintracht); 7. Vorführung der Turnerinnen; 8. Pferd- und Reckturnen; 9. 80er-Gedächtnisstaffel, 10x200-Meter, kombinierte Mannschaft Post/Polizei, Sportverein, Eintracht, Turnerbund, kombinierte Mannschaft SB. 1919/Kanufreunde; 10. Vorführungen der Turnerinnen; 11. Handballspiel Wiesbadener Turner gegen Wiesbadener Sportler; 12. Musik: Großer Zapfenstreich, Gebet. Nach Dunkelwerden Fackelzug nach dem Luffenplatz.

An dem Gedächtnisfest der 80er beteiligen sich die fünfzehn Groß-Wiesbadener Turnvereine in großem Umfange. Es sind bei den Vorführungen weit über 500 Teilnehmer beschäftigt. Um dem Fest auch äußerlich einen würdigen Rahmen zu geben, wird die Turnerschaft geschlossen in Verbindung mit dem Gau I des Nassauischen Sängerbundes durch die Stadt nach dem Festplatz marschieren. In dem Zuge wirken zwei Musikkapellen und fünf Spielmannszüge mit. Aufstellung des Zuges: Schwalbacher Straße, Boesplatz, Bleichstraße, Hellmündstraße. Die Sänger sammeln sich um 2 Uhr auf dem Luffenplatz. Abmarsch 2.30 Uhr. Der Zug bewegt sich durch die Rheinstraße, Bahnhofstraße, Michelsberg, Schwalbacher Straße, Dohheimer Straße, Bismarckring rechts bis Adelheidstraße, zurück links bis Dohheimer Straße, Festplatz.

Leicht-Athletik.

An den Staffelläufen im Rahmen der Gedächtnisfeier der 80er am Sonntag auf Kleinfeldchen kann der Polizei-SB. wegen dienstlicher Inanspruchnahme seiner Mannschaften nicht in der vorgesehene Weise teilnehmen. An seine Stelle tritt der Reichsbahn-TSB. Dieser bestreitet die 4x100-Meter-Staffel mit Raß, Eigelsbach, Klein, Burghard, und die Olympische Staffel mit Burghard, Heß, Eigelsbach, Friedrich. Über 10x200-Meter stellt er zur Kombination mit dem Post-SB. Raß, Friedrich, Heß, Soezer und Gutmann. Neu hinzu tritt eine Damenstaffel der Reichsbahn mit Wörzdröfer, Schäfer, Müller und Herold.

Tennis.

Die Spiele des Wiesbadener Tennis- und Hockeysklubs am Sonntag.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeysklub hat für kommenden Sonntag drei Klubkämpfe vereinbart. Eine Mannschaft spielt hier in Wiesbaden im Herkules gegen den T. Grün-Weiß Frankfurt, und zwar mit der Aufstellung: v. Knoop, Hammacher, Reinhardt, v. Ende, Haefner, K. v. Schertel, und den Damen Hennerich, Alberti, Mugele, St. Boerner. Beginn vormittags 9.30 Uhr. Die andere Mannschaft mit Bremser, Dr. Sünder, H. v. Schertel, de Jong, Hees, Roehner und Vauz und den Damen Hees, de Jong, Limpach, Sünder, J. Boerner spielt in Michelstadt i. L., und die Jugendmannschaft mit Schäfer, Korn, Hammacher, Hartenbach, Hammacher, Braun und den Juniorinnen A. Kadermacher, Rothardt, Roetiger, D. Kadermacher, Tiken und Spik in Mannheim gegen den dortigen Tennisclub.

Hilde Krahwinkel hat sich verlobt.

Wie uns aus Essen gemeldet wird, hat sich Hilde Krahwinkel am Donnerstag mit dem dänischen Tennisspieler Sperling verlobt.

Hockey.

Ein Lob für die Wiesbadener Hockeyspielerinnen.

Die Damenvertreterin im Süddeutschen Hockey-Verband, Frau Elise Neubauer-Kürnberg, schreibt in einem in der Deutschen Hockey-Zeitung Nr. 30 vom 17. August 1932 erschienenen Bericht, betitelt „Aufschwung im Damen-Hockey“, über die Wiesbadener Hockeyspielerinnen folgendes: Im Rhein-Main-Kreis darf immer noch der Sportklub 1880 Frankfurt als die spielstärkste Damenmannschaft angesehen werden. Dann folgen der TGSV, Frankfurt und der Wiesbadener Tennis- und Hockeysklub. Besonders die Wiesbadenerinnen überraschten durch eine äußerst gute Spielweise. Die Mannschaft tritt leider viel zu wenig mit großen Spielen vor die Öffentlichkeit. Schade, denn die Elf ist wirklich als sehr spielstark anzusprechen! Da Wiesbaden in seiner Damenelf

auch Tennispielerinnen mitwirken läßt — es sei nur an Fräulein Horn erinnert —, ist es oft nicht möglich, mit dem stärksten Team anzutreten. Beim Jubiläumsturnier der Riders Würzburg an Pfingsten verhalfen sie den Würzburgerinnen mit dem vorbildlichen fairen Hockeyspiel zu einer erstklassigen Werbung für unseren Damensport.

Golf.

Frhr. v. Wangenheim vom Wiesbadener Golf-Klub hatte bei den Golfwettkämpfen in Oberhof einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Er gewann dort den wertvollen Wanderpreis „Sachsenfeld“, der mehrmals hintereinander errungen werden muß, ehe er in den dauernden Besitz des Siegers übergeht.

Fußball.

In einem Verbandsspiel der Woche zwischen 1860 München und TSV Regensburg (Gruppe Südbayern) wurde ein 1:1 (0:1) erzielt. Die Münchner „Löwen“ haben aus zwei Treffern erst einen Punkt herauszuholen können. — Ein Privatspiel des westdeutschen Zweiten, Borussia Fulda, gegen den in letzter Zeit wegen der Kref-Äffäre viel genannten SK. Rot-Weiß Frankfurt endete mit einem verdienten 4:2 (1:2) Sieg der Frankfurter.

Wiesbadener Spiele: TSG. Mombach (Ref.) — SB. Wiesbaden (Ref.) 2:2; SB. Wiesbaden (3. M.) — SK. Dohheim (2. M.) 1:2; Reichsbahn-TSB. Wiesbaden (2. M.) — TSV. Sonnenberg-Rambach (3. M.) 12:3.

Schwimmen.

Schwimmklub Wiesbaden.

Die 1. Herrenmannschaft des Schwimmklubs Wiesbaden nimmt am Sonntag, 21. August, an den Endspielen um die Kreismeisterschaft im Wasserball in Worms teil und spielt u. a. gegen „Hessen“ Worms und Schwimmverein Bötlingen.

Das humoristische Schwimmfest des SKW fand bei hartem Besuch vor einem begeisterten Publikum statt. Das Programm sah u. a. vor ein „Eierschwimmen“ und „Büttchenrennen“ für die Kleinen. Die weiteren Nummern, wie: „Das Döschchen beim Doktor“, „Wege zu Kraft und Schönheit“, „Die Aquatoraufe“, ausgeführt vom Marineverein, die „Lohengrin“-Improvisation in Wiesbadener Mundart u. a., waren Nummern, die wie eine Bombe einschlugen. Als die schwarze Gästemannschaft von „Honoway“ ihren Einzug hielt, konnte die Begeisterung keine Grenzen mehr. Der Volksstanz der schwarzen Rixen, das Refordschwimmen und Vogen „Schwarz gegen Weiß“ waren Perlen des Humors, welche schließlich nicht zu überbieten sind. Das Wasserballspiel „Schwarz gegen Weiß“ bildete den Abschluß der äußerst wohlgeordneten Veranstaltung. Der Erfolg ließ Stimmen laut werden, die eine Wiederholung forderten. Diese wird voraussichtlich am Sonntag, 4. September, in Verbindung mit dem Schüler-Schwimmfest, welches dieses Jahr in Schierstein stattfindet, vor sich gehen.

Gerichtssaal.

* Ein politischer Strafsproß. In der Nacht zum 31. Juli wurde das SA-Mitglied in Fachsenheim bewacht, da man einen Angriff durch Kommunisten vermutete. Nach Mitternacht drangen auch mehrere Leute gegen das Haus vor, aber vier Wachleute traten ihnen mit Holzknüppeln entgegen und trieben sie auf die Straße, wo sich die Kommunisten plötzlich lösten. In den Händen mehrerer Kommunisten wurden Waffen gesehen, und als das Überfallkommando eintraf, wurden drei Waffen beschlagnahmt. Die eine Waffe erwies sich als eine Scheintodpistole und konnte als eine Waffe im Sinne des Gesetzes nicht gelten. Der Arbeiter Karl G. und hatte einen Revolver im Besitz, behauptete aber, daß er nie eine Waffe als Eigentum hatte, und daß ihm der Revolver in die Tasche gesteckt sein müsse. Drei bei G. gefundene Geschosse waren angeschlagen, was darauf deutet, daß er versucht hat, zu schießen, und die Waffe nicht losging. G., der kein Mitglied der KPD ist, wohl aber mit ihr sympathisiert, wurde wegen Landfriedensbruchs und Vergehens gegen das Schusswaffengesetz zu 8 Monaten Gefängnis, die Schloffer Friedrich Debus und Richard Wolf — letzterer ist parteilos — erhielten wegen Landfriedensbruchs je 6 Monate Gefängnis. Die in Haft befindlichen Angeklagten wurden nicht aus der Haft entlassen.

* Verurteilung eines skrupellosen Betrügers. Vor dem Amtsgericht Hanau hatte sich heute wegen Betrugs der verheiratete erwerbslose Maschinenchloffer Heinrich Stauhöfer aus Hanau zu verantworten, der sozusagen gewerbsmäßig darauf ausging, Renteneinsparungen in den Glauben zu verfechten, daß er durch seine angeblich guten Beziehungen zu amtlichen Stellen in der Lage sei, ihre Beiträge zu verbessern. Andererseits versprach er älteren Leuten, ihnen Renten erwirken zu können. Auf jeden Fall ließ er sich von ihnen Geldbeträge verhaspeln, um die erforderlichen Vorauszahlungen leisten zu können. Er erhielt 10 Monate Gefängnis. Vor einer Woche wurde er vom Schöffengericht wegen ähnlich gelagerter Fälle zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Der Amtsrichter hob als besonders verwerflich hervor, daß er Leute betrog, die noch ärmer sind als er.

Automobil und Motorrad.

Den Kleinkraftwagen ist die rasche Motorisierung des Wirtschaftslebens zu verdanken. Durch DAW fand der Zweitaktmotor weiteste Verbreitung in der Motorrad- und Motorenindustrie. Seine großen Vorteile schufen ihm bald zahlreiche Anhänger. Eine DAW-Automobil-Karawane aus sechs DAW-Frontantriebs- und Vierzylinderwagen bestehend, wird am Sonntagnachmittag und Montagvormittag Wiesbaden besuchen und vor dem Rathaus Aufstellung nehmen.

Radsport.

Deutsche Siege in Kopenhagen.

Bei den Riegetrennen auf der Kopenhagener Verdrupbahn waren die deutschen Teilnehmer am Mittwoch recht erfolgreich. Den „Kleinen Preis von Kopenhagen“ gewann Heide Harder vor Riehl und dem Franzosen Chapalaine. Der deutsche Riegetmeister Engel holte sich ein Auscheidungsfahren vor dem Schweizer Riehl, während Ehmer/Knudsen in einem Zweifler-Vorgabefahren vor Falk Hansen/Harder und Chapalaine/de Mertini siegreich blieben.

Die Wiesbadener Bergmeisterschaft am Sonntag.

Die am Sonntagvormittag um 9 Uhr am Chausseebau zum Ablauf kommende Bergmeisterschaft des Landesverbandes Hessen-Nassau im BDA hat erwartungsgemäß eine ausgezeichnete Besetzung erhalten. Dem Titelverteidiger Ruch-Mainz dürfte es sehr schwer fallen, seinen Titel noch einmal zu erringen. Als härteste Gegner für ihn erscheinen die Frankfurter Sauer, Förster und K. letzterer ist ein Fahrer, der in allen Sätteln zu Hause ist, sei es auf Bahn oder Straße, und der in diesem Jahre bereits zahlreiche Siege errungen hat. Auch der Mainhuth wird sich so leicht nicht schlagen lassen. Von Lokalmatadoren erscheinen der Sieger im Hindenburgpreis, Scholl-Wiesbaden, sowie der Bierstädter Römer, welche ebenfalls in guter Form sind. Das Rennen wird in Einzelfahrt gefahren und endigt auf der Höhe der Hohen Wurzel.

Im Kampfe um die Gaumeisterschaft im Sechser-Radball finden am Sonntag drei Spiele in Rüsselsheim statt. Es spielen: RA. 1900 Bierstadt, RA. 1881 Biebrich, „Schwalbe“ Mainz, und die beiden Mannschaften von Opel Rüsselsheim.

Schach.

Das Turnier um die niederrheinische Meisterschaft, das in Remscheid ausgetragen wird, weist eine Rekordbesetzung auf und ist wohl als das härteste anzuspitzen, das jemals im niederrheinischen Verband stattgefunden hat. Da ist Kieninger, unser Deutscher Meister, der allerdings außer Konkurrenz startet; Micholowski, der alte und neue Rheinmeister, der vor einer schweren Aufgabe steht. Loose ist zweimaliger Titelhalter und würde durch einen dritten Sieg in den Besitz eines wertvollen Wanderpreises kommen. Engels, der wieder stark im Kommen ist, wird ein gewichtiges Wort mitreden. Multhaupt kann wohl auch noch in die Entscheidung eingreifen; den anderen Essenern, sowie dem Krefelder Krueger kann man normalerweise nur Platzhancen einräumen. Wer wird Sieger? Da Kieninger nicht für den Titel in Frage kommt, wird wohl das Ende zwischen den drei Düsseldorfern liegen.

Wetterbericht.



Das zentraleuropäische Hochdruckgebiet scheint sich nach nordwärts zu entwickeln, so daß wir an seine Südflecke kommen. Die heitere und heiße Witterung dauert dabei fort. Witterungsaussichten bis Samstagabend: Sehr warm, trocken und heiter, schwache südöstliche bis südliche Winde.

MILLIONEN Raucher wählten richtig.

Unter den vielen 3 1/3 Pf. Sorten wählten sie TRIUMPH, weil es eine ganz vorzügliche Zigarette ist, dazu die sammelwerten aktuellen Bildbeilagen der Reichstagsabgeordneten aller Parteien enthält.

TREFFEN AUCH SIE DIESE WAHL, SIE WERDEN ES NICHT BEREUEN.

TRIUMPH



Sonnenberger Kirchweihe

Für Küche und Keller ist bestens Sorge getragen

Burggrüne Sonnenberg Restaurant Zum Burggraf **Gassthaus Zum Philippstal** **Gassthaus Grauer Stein**
Heinrich Rossel Willy Helfrich Werner Schnatz Emil Wintermeyer
Gassthaus Z. gold. Krone **Gassthaus Lindenhof** **Gassthaus Gute Quelle** **Café-Restaurant Wilhelmshöhe**
August Helfrich Karl Dörr Ludwig Jekel Carl Kremer
Saalbau Kaisersaal August Köhler **Saalbau Nassauer Hof** Rudolf Jung

Male-Tee
erfrischt
und befreit Sie von
Harnsäure

Erstklassige Qualität! Paket von 35 an.

Drogerien:

Tauber Alexi Jünke

Adelheidsstr. 34 Michelsberg 9 K.-Friedr.-Ring 30

Film-Palast

Freitag billiger Tag!

Einheitspreise **50**
zu allen Vorstellungen,
auch abends... nur Loge 1 Mk. — Erwerbslose 30

Das Programm:

Conrad Veidt

Rasputin

Der Dämon der Frauen

und Wilhelm Dietrich in

Eine Stunde Glück

Kurhaus

SAMSTAG, den 20. August 1932, 20 Uhr:

Großes Feuerwerk

Ab 22 Uhr:

Tanz im Freien

Eintrittspreis: 1.50; Vorzugspreis für Kur- u. Dauerkartenehaber 1.—

Niederwallut Zum weißen Mohren
Café-Restaurant

direkt am Rhein gelegen, mit gedeckter Terrasse.

Spezialität:

Bratfische aus eigener Berufsschere Portion 50 Pf.

Naturreine Weine... Glas von 25 Pf. an.

Karl Mohr.

BESUCHT Hofheim

AM TAUNUS

das schöne Taunusstädtchen
am Eingang des Lorschtales.

F 707

Gute Unterkunftsmöglichkeiten
und vorzügliche Gaststätten.

Wo ist das schönste Garten-Restaur.
im Zentrum der Stadt?
ist am Samstag verlängerte
Polizei-Stunde?

„Muckerhöhle“ Goldgasse 21.

Brief-

Buntglas-

Butterbrot-

Cabinet-

Pergament-

Jellodish-

Rad-

Schrank-

Tischdeck-

Reisekartons.

Carl J. Lang.

Heidstraße 35.

Ede Wäldchenstraße.

903

WIRGEFRIEREN

stets

frisch vor Ihren

Augen feinstes

Konditoren-Eis

Port. 5, 10, 20, 30

Eissalon und Café E. Heinz

nur Webergasse 36.

Fr. Bohnenkaffee Tasse 0.20

Der Siegeszug des Kiepora-Films!

2. Woche verlängert!

JAN KIEPURA
Das **Lied**
einer Nacht

mit Fritz Schulz und Magda Schneider
Wiesbaden ist begeistert!

Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr — Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Wochentags bis 5 Uhr Einheitspreis 70 Pfennig.

Erwerbslose zahlen 40 Pf. Jugendliche haben Zutritt!

Angenehmer kühler Aufenthalt.

UFA-PALAST

ENTWÜRFE
UND
KLISCHEES

FÜR ANZEIGEN, KATALOGE, PROSPEKTE
SOWIE DEN ÜBRIGEN REKLAMEBEDARF

MATERN
UND
ABGÜSSE

SCHNELL U. IN BESTER AUSFÜHRUNG

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT
FERNSPRECHER NR. 59631

Luna-Ton-Theater

Schwalbacher Straße 57 Neue Leitung!

Heute:

Willy Fritsch

und **Camilla Horn**

in dem Ufa-Ton-Film

Der Frechdachs

Ferner: Der große Sensationsfilm

„Die Schmugglerbraut von Mallorca“

mit **Jenny Jugo**

Ufa-Ton-Woche Kulturfilm

THALIA
Theater

Ab heute in Erstaufführung!

Ein Blick in die
Geheimnisse der
Hölle von Cayenne

Ronald Colman

in

FLUCHT
VON DER
TEUFELSINSEL

Ein großer Sensationsfilm

Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45

Einheitspreise bis 5 Uhr:

0.60 und 1.00 RM.

Erwerbslose: 0.30 und 0.40 RM.

Jugendliche keinen Zutritt!

1727

Zur Straßenmühle

Samstag und Sonntag: **Metzelsuppe**

Alle Schlachtspezialitäten in bek. Güte. Prima Apfel-

wein, Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 Pf., Portion

Kaffee (4 Tassen) 50 Pf., täglich süßen Apfelmarm.

Es ladet ein Heinrich Klein und Frau.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 20. August 1932.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen

Autorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.

1. Ouvertüre zur Oper „Indigo“ von J. Strauß.

2. Auf einem perfekten Markt. Charakterstück von

M. Kettelberg.

3. Gebet und Tempeltanz aus „Das Trauerspiel“ von

E. Grieg.

4. Spielmannslieder. Walzer von D. Petras.

5. Melodien aus der Operette „Die Czardasfürstin“

von E. Kalman.

6. Metropol-Marsch von P. Linde.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 20. August 1932.

16.30 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.

1. Ouvertüre zur Oper „Pisana“ von Fr. Smetana.

2. Kleine Suite (Kinderstücke) von Bizet.

a) Marsch. b) Berceuse. c) Impromptu. d) Duo.

e) Galopp.

3. Zug der Frauen zum Münster aus der Oper

„Lohengrin“ von R. Wagner.

4. Fantasia aus der Oper „Jenufa“ v. Leoš Janacek.

5. Ouvertüre zur Operette „Pique Dame“ von

J. v. Suppé.

6. Rittschloßer. Walzer von D. Petras.

7. Potpourri aus der Operette „Der Tenor der Her-

zogin“ von Künnele.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 M.

20 Uhr:

Großes Feuerwerk.

Konzert

des städtischen Autorchesters.

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.

1. Ouvertüre zu „Dimitri Donskoi“ v. A. Rubinstein.

2. Peer Gant-Suite Nr. 1 von Edward Grieg.

a) Morgenstimmung. b) Alles Lob. c) Anstos Tanz.

d) Tanz in der Halle des Bergkönigs.

3. Slavische Rhapsodie Nr. 1. Duet von A. Dvorak.

4. Tonbilder aus der Oper „Tiefenland“ v. E. d'Albert.

5. Ouvertüre zur Operette „Im Reiche des Indra“

von P. Linde.

6. Die Temperamente. Walzer von Gungl.

7. An der Weier. Lied von G. Bressel.

Solo: Kammermusiker Frantz.

8. Studentenlieder-Potpourri von Bohmann.

Ab 22 Uhr: Tanz im Freien.

Tanzkapelle: Otto Schilling.

Eintrittspreis: 1.50 M., Vorzugsrate für Dauer-

kartenehaber: 1 M.

(Bei ungünstiger Witterung: 20 Uhr: Abonnements-

Konzert. — Ab 21 Uhr: Tanz im kleinen Saale, Ein-

trittspreis 1 M.)

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Lehrfräulein.
mögl. nicht mehr fortbild.
Schulpflichtig, f. Messerei
gesucht.

Conrad Heiter,
Rheinstraße 77.

Gewerbliches Personal

Junge Bäckerin
loftort gesucht. Näheres
Hamb. Weberstraße 38.

Hauspersonal

Tücht. Hausmädchen.
m. gut nähen kann, für
kinderlosen Haushalt zum
1. Okt. gesucht. Beethoven-
straße 23.

Solides zuverlässiges

Hausmädchen

in allen Hausarb. sowie
Nähen, Ausbessern durch
langj. Tätigkeit in bis-
herigen Stellen durch-
aus erfahren, im Alter
von 22-26 J., in Billen-
haush. (2 Erw., 1 Kind,
Kind) sofort gesucht. Zu-
friedenstellendes Gehalt.
Über nur wirklich tücht.
m. gut. Zeugn. biobidiger
Stellungen verleihe. Ge-
werberinnen u. -herren
u. H. 826 an Tagbl.-Verl.

Junges Mädchen.
am liebsten vom Lande,
für Bäckerin gesucht. Unt.
u. H. 826 an Tagbl.-Verl.

Junges Mädchen.
ev. nicht u. 18 Jahren,
zum 1. 9. gesucht. Bellin-
straße 29. Näheres
Hamb. Weberstraße 38.

**Suche zum baldigen Ein-
tritt einfaches, sauberes
Küchenmädchen.**

Pension Wenter-Farmann
Steubenstr. 8.

**Durchaus zuverlässiges
selbständ. Mädchen tags-
über gesucht.** Off. unter
H. 826 an Tagbl.-Verlag.

Berufst. f. Fr. od. Wdh.
erb. gegen Verzicht fl.
häusl. Arb. in frauenl.
Haush. (1-2 Stb. a. Tag)
schönes leeres Zim., evtl.
teilw. möbl. Zim., an
Postlagerkarte 508 Wiesb.

Papierwarenfabrik und Großhandlung

Sucht tüchtigen seriösen Vertreter.

Solche aus der Branche bevorzugt. Off. unter 100 an
H. A. Hansen & Co., Wiesbaden.

Bermietungen

2 Zimmer

Herrngartenstraße 7, 1. St.
abgeschl. 2-3. Zim., Küche,
Balk., Bad, (beschlagn.)
Kell. monatl. 51 Mk.

2-Zimmer-Wohn.

neu herger., Bad usw.,
zu verm. Beschäftigung
10-12 und 3-4 Uhr
Eltzstraße 21.

2-Zim.-Wohn. Dellmunde-
straße u. Derrnstraße,
gegen Karte zu verm.
H. Blumer, Dohseimer
Straße 61.

Schöne 2-Zim.-Wohnung.
2. h. gr. 3. St. Küche,
Keller, in Villa, zentr.
Beim. zum 1. 10. 32 zu
verm. Vansl. 16. Part.

2 Z. Küche, Kell., Stb. 1.
u. 2. f. zu verm. Off. u.
H. 822 an Tagbl.-Verl.

Schöne abgeschl. 2-3-Zim.
mit Küche u. sonst. Zub.
in Neubau, am Wald,
zu verm. Wiesb.-Dohseim,
Altenhaller Str. 29.

3 Zimmer

Vleischtr. 35, 2. 3-3-Zim.
1. 10. u. 2. 10. ohne r. f.
Näb. Fleischtr. 42, 1.

Kaiser-Friedrich-Ring 32,
1. u. 2. St., je 3-3-Zim.
mit Bad zu vermieten.
Südwestdeutsche
Grundstücks-Ges. m. b. H. 826
an Tagbl.-Verl.

Alteilstr. 3, 1. 3-3-Zim.
1. 10. u. 2. 10. Näb. 1. 1.

Niederwaldstr.

Nähe Johannisberger
Str., Dohseim, schöne sonn.

3-Zimmer-Wohnung

mit Balkon u. Zubehör,
Friedensmiete

600 Mk.

zu vermieten durch
Grundstücks-
und Wohnungsmarkt,
Wilhelmstraße 34,
Tel. 25884.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Vaperin, 21 J., perf. in
Stenogr. u. Maschinenschr.,
m. engl. Spracht., guten
Schneidert., in all. Haus-
arb. erf., gewandt i. Verk.,
sucht Stell. zum 1. 10. 32
in bill. Geschäftsbaushalt.
Off. u. H. 823 Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Welt. solides Fräulein
wünscht alt. Herrn den
Haushalt zu führen. Off.
u. H. 826 an Tagbl.-Verl.

Für mein f. t. Mädchen,
21 J., das 4 J. bei mir als
Hausgehilfin war.

Jude Stellung.

Angab. u. B. 808 T. B.
19jähr. bell. Mädchen
mit allen Hausarbeiten
vertraut, sucht Stellung
s. 1. Sept. Gutes Zeugn.
aus letzter Stellung vor-
handen. Zuschriften an:
H. Wiedenmeyer,
R. Dohseim,
10. Oberstraße 10.

21. Mädchen (Pers.) sucht
sof. od. 1. 9. Stell. Rangl.
Zeugn. vorh. Off. unter
H. 821 an Tagbl.-Verl.

23jähr. Mädchen von aus-
wärts sucht Stelle in gut.
Haushalt. Gute Zeugnisse
vorhanden. Offerten u.
H. 821 an Tagbl.-Verl.

24. Mädchen vom Lande,
f. Hausarb. bewandert,
sucht zum 1. 9. Stellung.
Off. u. H. 827 Tagbl.-Verl.

25. Mädchen (Pers.) mit a.
Zeugn., welche a. Garten-
arb. versteht, sucht Stelle
s. 1. Sept. Näb. bei Sud.
Dieckhoff, Rortsholzerstr. 4.

26. Mädchen sucht zum
1. Sept. Stelle in klein.
Haushalt. Gute Behändl.
Bedingung. Off. u. H. 827
an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensstellung
sucht billiger Geschäfts-
mann, auch für Tage od.
Stunden. Offerten unter
H. 828 an Tagbl.-Verl.

3-Zim.-Wohn., 1. St., m.
Balkon u. Gas u. verm.
H. Hambach,
Wiesbadener Straße 16a

4 Zimmer

Albrechtstraße 25, 1.
4 Zim., Küche, Zub. zu v.

Bismardring 19
sehr schöne sonn. 4-Zim.-
Wohnung zum 1. Okt.
zu vermieten. Näheres
1. Stod. rechts.

Vleischtr. 35, 4-Zim.-
Wohn. mit Balkon zum
1. 10. zu verm. Näheres
Weilstraße 42, 1. St.

Fritz-Kalle-Str.
Nähe Hauptbahnhof,
schöne, freie und ruhige
Wohnlage.

Villen-Wohn.
best. aus 4 Zimmern
nebst reichl. Zubehör,
mit Zentralheizung,
Gartenbewässerung usw.,
Sachpart. od. 1. Etage
nach Wahl des Mieters,
preisw. zu vermieten
durch

**Grundstücks-
und Wohnungsmarkt,**
Wilhelmstraße 34,
Tel. 25884.

Gulian-Adolf-Str. 10
schöne sonnige 4-Zimmer-
Wohnung zu vermieten.
Friedensmiete 770 RM.

Kaiser-Friedrich-Ring 86
herrschaftliche 4-Zimmer-
Wohn. zu verm. Näb.
Part. links von 11 bis
1 Uhr. Schluß.

Kapellenstraße 5
schöne sonn. 4-5-Zimmer-
Wohnung, neu renov.,
mit Gartenbesitz, Bad,
Balkon u. Zubeh. sof. zu
verm. Näb. b. Gartenbes.
Papierg., Geisbergstr. 1.

Vleischtr. 21, 1. gr. sonn.
4-Zimmer-Wohnung zum
1. 10. 32 zu vermieten.

Mauritiusstraße 1, Ecke
Kirchstraße, schöne sonnige
4-Zimmer-Wohnung mit
Bad u. Zubehör, Miete
100 Mk. monatlich, sof.
zu vermieten. Näheres
bei Schub-Sandel.

Moritzstr. 44, 3-Zim.-
Wohn., Bad u. all. Zub.,
preisw. u. 10-11 Uhr.

Müllerstraße 9, in 1. St.,
neu hergestellte schöne
4-Zim.-Wohn. m. Küche,
Bad, 2 Kellern und
2 Manl. a. Preise von
120 Mk. d. Monat, sof.
zu verm. Zu erf. bei
Schlossermstr. Schumann,
in der Stiftstraße 28.

Niederwaldstr. 11, 3. St.,
schöne sonn. 4-3-Zim.-
Wohn., ev. auch 5 Zim.,
2. Et., mit allem Zubeh.
s. 1. 10. billig zu verm.
Näb. Herderstraße 24.

Schöne 4-3-Zim.-Wohn.
Bad, Küche, Str. 28, 2.
1000 Mk. f. m., ab 1. 10.
zu verm. Näb. Mainzer
Straße 54, Schumann.

5 Zimmer
An der Ringkirche 3, 3.
sonn. 5-Zim.-Wohnung,
Bad und Zubehör, zum
1. 10. od. spät zu verm.
Näb. dalelstr. b. Wägen.

Emmer Straße 32, 1. St.,
schöne 5-Zim.-Wohn. mit
allem Zubehör sofort od.
später zu vermieten. Näb.
dalelstr. od. Emmer
Straße 34, 1.

Goethestraße 15, 1. St.
5-Zim.-Wohn. a. 1. Okt.
zu verm. Beschäftig. von
10-17 Uhr. Näb. Part.

Idsteiner Str. 3
R. 5 3. Bad, Küche,
2 Kell., Nebenr., Balk.,
Gartenbesitz, zum 1. 10.
zu verm. Näb. 2. St.
bei Wermagen.

Kaiser-Friedr.-Ring 30, 2.
1. 5-4-Zim.-Wohn. mit
Zubeh. sof. od. später zu
verm. Näb. Moritzstr. 49, 1.

Kaiser-Friedrich-Ring 78
herrschaftliche 5-Zimmer-
Wohn., 2. Et., mit v.
Näheres 3. Stod. links,
vormittags 11-1 Uhr.

De Valsestraße 2, Ecke
Friedrichstraße 11, 5-Zim.-
Wohn. mit Zub., Balk.,
2 Stod. zum 1. 10. zu
verm. Näb. im 1. Stod.

Moritzstraße 49, 2. Etage
5-Zim.-Wohn. mit Zu-
behör a. 1. 9. od. spät zu
vermieten. Näb. 1. St.

Philippstraße 33, 1.
5-Zim.-Wohn., Fried-
Wiese 850 Mk.

Schiersteiner Str. 36
herrsch. 5-Zim.-Wohn.
mit Etagenzentralheiz. zu
verm. Näb. b. Maus, P. r.

Schiersteiner Str. 31/33

herrsch. 5-Zimmer-Wohnungen mit Zentralb. und
Barmwasserb., 2 Manlarden, 2 Keller, im 1. und
3. Stod., preiswert zu verm. C. Theob. Wagner, H. 8.

Schiersteiner Straße 20
5-Zim.-Wohnung, 1. Et.,
für sofort zu vermieten.

Schöne 5-Zim.-Wohnung
Kloppstraße 1, 1. Stod.,
mit reichl. Zubehör, so-
fort zu vermieten. Näb.
Dohseimer Str. 35, 2. L.
9-12 und 3-6 Uhr.

Wegengahle
5-Zim.-Wohn.
mit Diele, Bad, Zentral-
heiz. ab 15. Sept. zu ver-
mieten. Auch für Verste-
geeignet. Näb. Lützen-
straße 46, 2. St., 11-1.

Schöne sonnige große
5-Zimmer-Wohnung
nur Frontzim. mit Zub.,
Rheinstr. 123, Ecke Ring-
kirche, 1. Et., preisw. zu
vermieten. Engel, Rhein-
straße 123, 3. Tel. 20860.

5-Zimmer-Wohnung
für 750 Mk. Zeitmiete an
solch. Mieter bei Voraus-
zahlung zu vermieten
Schulberg 6, 2.

6 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 74, 2.
herrsch. sonnige Etagen-
wohn., 6 Zim., Bad, weit
unter Preis. Näb. 3. Stod.

Wiesbacher Str. 5, 1. neu
herger. 6-Zim.-Wohn. m.
Zub., Bad, Balk., Glas-
veranda sofort. H. Part.

Modern herger. 6-Zim.-
Wohn., 1. Et., mit Etage-
heiz., Bad, reichl. Zub.
zu verm. Kapellenstr. 6, 2.

6-Zim.-Wohn.
mit Diele, Zubeh. preis-
wert zu verm. N. Lützen-
straße 24, Tavelengsch.

7 Zimmer
Rais.-Fr.-Ring 50
3. Stod., 7 Zimm. mit
3 Balkons und reichl.
Zubehör sofort, bezw.
1. Oktober d. J. zu verm.
Näb. dalelstr. Part.

Läden
mit 2-Zim.-Wohn. u. Zub.
zu vermieten. Chr. Neu,
Delenenstraße 16.

Alte Kolonnade
größere Laden mit Zubehör in Nähe der Post zum
1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres
Städt. Korporation, Buchhalterei.

Möbl. Zimmer u. Manl.
Adolfstraße 12, Hochpart.
schön möbl. Zim., dauernd
od. vorübergeh. zu verm.
Bertramstr. 12, 1. L., gut
möbl. Zimmer zu verm.

Dohse Str. 18, 1. m. 3. f.
Dohseimer Str. 72, 1. r.
g. möbl. 3. k., preisw.
1. herust. Herrn 10-3.

Eleonorestr. 4, 1. r., laub.
möbl. Zimmer zu verm.
Friedrichstr. 41, 1. St. l.
möbl. Zim., 1 u. 2 Bett.,
g. leger, zu vermieten.

Helenenstr. 2, 2. r., m. 3.
Helenenstr. 4, 2. St. l., laub.
möbl. Zim., billig zu verm.
Humboldtstr. 9, Hochpart.,
gut möbl. Zim. zu verm.

Marxstraße 12, 3. Et.
Schäfer, laub. möbl. 3.
01 oder 2 Bett., frei
Rheinstr. 88, 1. h. möbl.
Zim., 1 u. 2 Bett., s. pm.

Schiersteiner 11, 2. 2 in-
einandergeh. gut möbl.
Zim., auch eins., eventl.
leer, mit Küchenb., in
Bahnhofsnähe zu verm.

Nurviertel.
In freier ruhiger Lage
gut möbl. Zimmer m. il.
Kaiserstr. Dambachtal 43
H. 3. Hellmündstr. 44, 2.
H. od. 1. Manl. m. Koch-
gel. an Frau od. Wdh.
abzug. Herderstr. 4, Doh.

Conn. schön möbl. Zim.
frei, Woche 5.50 m. Licht
u. Frühl. Jahnstr. 26, 1.
g. möbl. Zim., 1-2 Bett.,
bill. u. v. Jahnstr. 34, 2. r.

G. m. Balkons, 1. Dauer-
miete, Kapellenstr. 12, 2.
Sch. möbl. Zim. m. 1 oder
2 Bett. in Ringstraße 43.

Schön. Hrn. u. Schlafzim.
zu verm. Lützenstr. 3, 1. r.
Helles freundl. möbl. 3.
a. n. Michelstraße 26, H. 1.

Schönes sonn. Balkonzim.
mit 1 od. 2 Bett. zu verm.
Rheinstr. 123, 2.
H. Manl., Woche 3.50,
m. 3. Manl., W. 7.,
zu verm. Schachtstr. 12, 1.

Gut möbl. Zim. zu v. Hart-
mann, Schierstr. 4, 1

Garagen, Stall., Keller
Motorrad-Garage zu verm.
Kauenthaler Str. 16, 2.

Kaiser-Str.-Ring
R. Ringkirche, schöne
große Weineller

ca. 150 Stüd fassend,
mit Aufzug, dazugehör.
Büroräume, Pachtballe
uvm. für nur

150 Mk.
monatl. zu verm. durch
Grundstücks-
und Wohnungsmarkt,
Wilhelmstraße 34,
Tel. 25884.

Großer Laden
mit zwei Schaufenstern,
Bellinstraße 44, sof. zu
verm. Näheres Bauer,
Bellinstraße 51.

Werkstätte
obere Dohseimer Straße,
ca. 50 qm, Wasser, Licht
und Kraftstrom, bill. zu
verm. Näb. Bertram-
straße 2, b. Wöos.

Büro
und trock. Lager
ev. mit sonniger
3-4-Zim.-Wohnung,
zu vermieten. Rheinstr. 30.

Villen und Häuser
Etagen-Villa
in Sonnenberg, Wiesb.,
Höhenlage, ohne Mängel,
8 Zimmer m. Zubehör,
2 Küchen, Bad, Balkon,
Garten, teils möbl. zum
1. 9. do. 1. 10. zu verm.,
auch für 2 Familien ge-
eignet. Preis monatlich
200 Mk. Näheres Tel.
Kraft, Erbacher Str. 7,
Sprechzeit 8-10, 3-5.

Kleines
Einfamil.-Haus
in großem Garten,
4 Zimmer, Bad,
fließ. Wasser, Kell.,
sofort od. später zu
verm. Bachmayerstr. 2.

Wiesbaden od. Umgegend,
neueitlich, 8 Zimmer,
Garten, Garage, gegen
Barauszahlung gesucht.
Ausführliche Angebote m.
Plan, Bild, Preis unter
H. 826 an Tagbl.-Verlag.

Kauf rentabl. 3- oder
4-Zim.-Dopp.-Mietshaus,
15 bis 25 Mille Anzahl.
Offerten unter H. 826 an
den Tagbl.-Verlag.

Hofgut oder
Landitz
50-300 Morgen groß, zu
taufen sel. Ausf. Angeb.
mit Pr. u. H. 8

Rüchen-Sensation!
Noch nie dagewesen! Schwerste Ausführung!
3. B.: Büfett, 160 cm, mit Kühlschrank, großem
Tisch und Stühlen, mit Linoleum, nur 145 M.
10 Jahre Garantie.
Wöbelhaus Urban, Taunusstraße 43.

Sie finden
**Schlafzimmer
Speisezimmer**
(Prachtmodelle)
weit unter Tagespreis.
**Schreiner
Bauer**
Jahnstr. 10, 1.

**Vorteilhaft
billige und gute
Schlafzimmer
Rüchen**
kaufen Sie nur beim
Hachmann
Anton Maurer,
Dohheimer Str. 49.

Kaufgefuche
Obst auf dem Baum
kauft gegen Kaffe Hans
Meyer, Niedstr. 17, an
der Waldstraße.
Drabth. For. männlich,
zu kaufen gesucht. Off. m.
Alter, Preis unt. 3. 823
an den Tagbl.-Verlag.

Brillanten
Gold, Silber, Platin,
Jahresringe, Photo-App.,
Prismenkläser, Geldkass.,
verkauft man am besten
L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Alh. Blumenthal
Tel. 24394. Mitt. Untern.
Guterb. mod.

Herrenzimmer
gel. Angeb. mit Preis u.
H. 609 an Tagbl.-Verlag.
Nez-Radio
wie alles Zubehör,
Hörgerät, Photoapparate,
laut und saftig a. besten
Spezialankauffstelle
Ludwig,
6 Mauritiusstraße 6.

Guterb. Nähmaschine
Küchen-Einst. od. Küchen-
schrank, 2 egele Bett. od.
Schlafzim., Schreibtisch u.
Bücherregl. zu kauf. gel.
Off. u. H. 809 Tagbl.-Verl.
Guterb. Schreibmaschine
zu kauf. gel. Off. m. Pr.
Ang. u. H. 825 Tagbl.-Verl.
Gehr. Opel-Walk-Reifen,
730x130, zu kaufen gel.
Hans Meyer,
17 Niedstraße 17.

Dreirad
heuer. u. führerlosfrei,
gel. Off. m. Preisang. u.
H. 825 an Tagbl.-Verlag.
Guterb. Fahrrad
m. Sachs-Motor gel. Ang.
u. H. 825 an Tagbl.-Verl.
Zimmer-Krankentischstuhl
gelucht. Otto, Rhein-
straße 104, Part.

Gasbadofen
Ausziehtisch und Stühle,
Badem., 150 m, Teppich,
2x4 m, geb., s. laut. gel.
Offerten unter G. 827 an
den Tagbl.-Verlag.
Guterb. Bade-Einrichtung
aus Privatband zu kauf.
gel. Angeb. u. O. 825 an
den Tagbl.-Verlag.

Statt Karten.
Ricarda Müller, stud. med.
Dr. med. Bruno Borries Strauß
Verlobte.
Wiesbaden, den 19. August 1932.

Willy Etzel
Rosel-Therese Etzel
geb. Maier
Vermählte
Wiesbaden-Biebrich Wiesbaden
Trauung: Samstag, den 20. August 1932, 3 Uhr
St. Bonifatiuskirche.

Warum?
Drucksachen
aus unseren
Werkstätten
Weil sie infolge ihrer zweckbestimmten
und gediegenen Ausführung tatsächl.
Ihr Erfolgsheiler sind

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI**
Tagblatt-Haus, Langgasse 21 • Telefon 59531

Kirchliche Anzeigen
Evangelische Kirche.
Samstag, den 20. August 1932.
Bergkirche. Abends 8.30 Uhr Wochengottes-
dienst. Vtr. von Bernus (Mitw. eines Sing-Kreises).
Kirkkirche. Abends 8.30 Uhr Wochengottes-
dienst. Landeskirchenrat und Stefan Philippi.
Sonntag, den 21. August 1932.
Martkirche. Vorm. 10 Uhr Vtr. Rumpf. Nachm.
5 Uhr Vtr. Jung.
Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Vtr. Antbes (hl. Abend-
mahl). Vorm. 11.30 Uhr Vtr. von Bernus Kinder-
gottesdienst.
Kirkkirche. Vorm. 10 Uhr Landeskirchenrat Lio.
Peter (hl. Abendmahl).
Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Vtr. Lang (hl. Abend-
mahl). Vorm. 11.30 Uhr Kinder-gottesdienst.
Kreuzkirche (Gemeindehaus am Elbinger Platz).
Vorm. 10 Uhr Vtr. Rumpf. Vorm. 11.30 Uhr Kinder-
gottesdienst. Dienstag, den 22. August 1932, abends
8.30 Uhr Bibelstunde.
Paulinenstift. Wegen Renovierung der Kapelle
fällt der Gottesdienst bis auf weiteres aus.
Bereinshaus, Platter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr
Kinder-gottesdienst. Abends Bibelstunde — fällt mit
Rückf. auf die Zeitmission aus.
Landeskirchliche Gemeinschaftskunden:
Bibelbesprechungen finden statt:
Am Dienstag, den 23. August 1932, abends 8.30 Uhr
im Gemeindehaus, Steingasse 9.
Am Mittwoch, den 24. August 1932, abends 8.30 Uhr
im „Blauen Kreuz“, Sedanplatz 5.
Am Donnerstag, den 25. August 1932, abends 8.30 Uhr
im kleinen Saal der Lutherkirche.
Wiesbaden-Biebrich.
Hauptkirche. Frühgottesdienst vorm. 7 Uhr Vtr.
Albert. Vorm. 10 Uhr Hiftsprediger Kestler. Vorm.
11.15 Uhr Kinder-gottesdienst.
Dankkirche. Vorm. 10 Uhr Vtr. Kühler.
Waldstraße. Vorm. 10 Uhr Vtr. Dietz. Vorm.
11.15 Uhr Jugendgottesdienst.
Bibelstunde abends 8.15 Uhr im Diakonissenheim
Vtr. Albert.
Dienstag abends 8 Uhr Evang. Frauenhilfe im
Diakonissenheim.
Wiesbaden-Dohheim.
10 Uhr Hauptgottesdienst. 11 Uhr Kinder-gottesdienst.
Wiesbaden-Sonnenberg.
Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst Vtr. Binder. Vorm.
11 Uhr Kinder-gottesdienst Vtr. Binder.
Wiesbaden-Rambach.
2 Uhr nachmittags Gottesdienst Vtr. Binder.

Nur 50 Pf.
tapetieren die Rolle. Ma-
traken aufroll. 8 Mart.
Bender, Adlerstraße 66.
Tapetier. Rolle 50 Pf.
Aufarbeiten v. Matrasen.
3 Teile u. Keil. 8 Mart.
Aufarb. v. Polst.-Möbeln
und Polsterungsrabmen
sowie Umarbeiten von
Polsterungsrabmen an
Couches. Bill. Berechnung.
Garantie f. gute Arbeit.
Off. u. H. 827 Tagbl.-Verl.

Schneider
Aufträge jegl. Art übern.
Schwanz
Frankenstr. 13, Tel. 23486
Besuch o. Nachfr. unverb.

Massage
Gina Reuß
Webergasse 11, 2

Heiraten
Ehmv. Dame m. Kunst-
atelier sucht intell. alt.
Herrn m. etw. Vermögen,
f. m. geb., weds Heirat
kennen zu lernen. Verm.
awedl. Off. unt. H. 827
an den Tagbl.-Verlag.

Verchiedenes
Frankfurt
Koblenz — Würzburg.
Bei- und Rückladung gel.
Umzüge, Transporte.
Bill. Berechnung.
Weimer, Ludwigstraße 6.
Telephon 22614.
Ihr Schicksal!
Ab 3 Uhr Telephon 24125.
Chromantin Kauerer,
Vorkingstraße 4.

Sehr erfrischend
Kern's Wurstsalat
täglich frisch
¼ Pfund 20 S.
Kern
Metzgerei
am Bäckerbrennen.
Ab morgen Samstag
wieder täglich frisch von
der Kelter
süßer Apfelmist
Eisenbarth, Yorckstr. 11.
**Original-Welt-
Konservengläser**
garantiert luftdichter Ver-
schluß — bruchsticher —
äußerst preiswert, in
allen Größen bei
STILLGER
Häfnergasse 16
ferner: Geleegläser, Saft-
flaschen, steinerne Marmo-
ladedöpfe (zum Zubinden).

la Kölnisch Wasser
lose ausgewog., billigst
Schloßdrogerie Siebert
Marktstraße 9
**Karten- und
Handelekunst**
Frau Boh. Schiersteiner
Str. 26, 2. Nur Damen.
Zufunftsdeutung
Steffens, Saalgasse 38, 2.
Wiesbaden — Mainz
Linie 6 — Tisch
Donnerstag vormittag.
Erbitte Nachricht unter
G. 826 an Tagbl.-Verlag.

**100
OFFERTEN**
die auf eine Anzeige
im „Wiesbadener
Tagblatt“ eingehen,
sind keine Seltenheit
● Sie sprechen am
besten für den großen
Erfolg und die außer-
ordentliche Wirksam-
keit der Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt

**Die 8 Punkte
von
„Hartwachs Arco“**
Wer
es kennt
bleibt ihm
treu!

- Es ist eine gar. reine Terpentinölware.
- Es kann bereits 10 Min. n. d. Auftragen pol. werden.
- Es gibt einen glasharten lackartigen Hochglanz.
- Es erzeugt infolge seiner besonderen Zusammen-
setzung keine Glätte mehr.
- Es ist ungemein sparsam, 1 kg genügt für 40 qm.
- Es verhindert das Eindringen von Fußspuren,
Staub und Schmutz.
- Es wird in weiß, rotbraun und grün hergestellt.
- Es findet Anwendung bei:

Parkett, Linoleum, gestrich. u. Naturholzböden, Tanz-
flächen, bei allen matten, pol. u. lackierten Möbeln,
Automobilen, Schuhen aller Art • Preise: ¼ Dose 2.20,
½ Dose 1.20 • Alleiniger Hersteller: 523
Farben-Rörig
6 Marktstraße 6 • Ferner zu haben bei:
Drog. Siebert, Marktstr., Drog. Machenheimer, Dohheimer Str.,
Drog. Schlemmer, Nettelbeckstr. 26

Besondere Gelegenheit!
Wegen dringender Barauszahlung verkaufe einige
echte
**Perserteppiche
Perserbrücken**
in feinsten Qualitäten, zu nie wiederkehrenden Preisen.
Beste Kapitalanlage. Besondere Bedingung, sofortige
Kasse. Offerten erbeten unter A. 613 Tagbl.-Verlag.

Unser lieber guter Sohn, mein einziger
Bruder
Paul
verschied plötzlich und unerwartet.
In tiefer Trauer:
**Familie Gustav Schmuck
Willy Schmuck**
Die Beerdigung findet Samstag, 3¼ Uhr
nachmittags auf dem Südfriedhof in aller
Stille statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute vormittag 9 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden
mein lieber Mann
Konrektor Ludwig Petry
im 69. Lebensjahr.
In tiefer Trauer: **Frau Ludwig Petry,**
Elisabeth, geb. Korn.
Dohheim, den 18. August 1932.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. August, nachm. 3 Uhr
von der Leichenhalle des Dohheimer Friedhofes aus statt. 1168

Nach 55jähriger glücklichster Ehe wurde heute meine innigst-
geliebte Lebensgefährtin, unsere gütige treusorgende Mutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Helene Conradi
geb. Amelung
von längerem schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
In tiefstem Schmerze:
**Josef Conradi, Magistr.-Oberbuchhalter a. D.
Maria Kordeuter, geb. Conradi
Josef Kordeuter
Eugen Kordeuter
Familie Unkelbach.**
Wiesbaden, Zürich, Konstanz, den 17. August 1932.
Kleiststraße 10.
Die Beerdigung findet am Montag, den 22. d. M., vorm.
10½ Uhr von der Trauerhalle des alten Friedhofes an der Platter
Straße aus auf dem Nordfriedhof statt.

Statt Karten.
Mittwoch abend 7 Uhr wurde mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender
Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Herr Theo Seulberger
im Alter von 53 Jahren plötzlich und unerwartet infolge Gehirnschlags aus unserer
Mitte gerissen.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
**Helene Seulberger
die Kinder Theo, Lisa u. Hedi
Emma Kühner, geb. Seulberger.**
Wiesbaden, den 17. August 1932.
Feuerbestattung: Samstag, den 20. August, vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof.

Industrie und Handel.

Kursentwicklung und Zinsniveau am Rentenmarkt.

Renditenlage zwischen 9 und 17 Prozent.

Das Bankhaus Gebr. Arnhold behandelt in seinem letzten Wirtschaftsbericht diese Fragen und verweist hierbei auf die erheblichen Sonderbewegungen der letzten Zeit, die zu einer wesentlichen Änderung des Wertverhältnisses zwischen den verschiedenen Anleihegruppen geführt haben. Die Bank stellt dann eine Untersuchung darüber an, ob die auffällige Kursentwicklung am Rentenmarkt mit einer Änderung sachlicher Bewertungsgründe, Lage n oder lediglich mit einer Korrektur der nach Wiedereröffnung der deutschen Börsen bestehenden Kursanomalie zusammenhängt. Das gesamte Gebiet wird in vier Gruppen eingeteilt: Anleihen, bei denen praktisch nur die laufende Verzinsung, nicht auch ein Tilgungsgewinn für die Tilgung eine Rolle spielt, wie z. B. Reichsbahnvorzugsaktien, Pfandbriefe und Kommunalobligationen; die zweite Gruppe umfasst langfristige Anleihen, bei denen der Tilgungsgewinn bereits etwas mehr ins Gewicht fällt, also Staats-, Stadt- und Industrieanleihen; in die dritte Gruppe entfallen Tilgungswerte ohne laufende Verzinsung (Wiederaufbauanleihen, Altbesitzanleihen) und schließlich in vierter Stelle kurzfristige Schatzanweisungen, bei denen ebenfalls der Kapitalgewinn für die Rendite größere Bedeutung hat.

Eine Übersicht über die Kursentwicklung zeigt, daß seit der Ermäßigung der Normalzinslage im Dezember 1931 Werte mit hohem Anteil des Tilgungsgewinns an der Rentabilität sichtlich bevorzugt worden sind. Es ist hierbei jedoch zu berücksichtigen, daß rechnerisch Anleihen ohne laufende Verzinsung ihren Kurs mit der Annäherung an den Rückzahlungstermin regelmäßig erhöhen müssen. Inwieweit ist daher die Kurssteigerung der reinen Tilgungswerte, z. B. der Wiederaufbauanleihen, größtenteils technisch bedingt. Immerhin hat sich durch die Kursentwicklung der letzten Zeit am Rentenmarkt erstmalig ein Marktausgleich, freilich auf einem absolut sehr hohen Zinsniveau, angebahnt. Nach der Untersuchung beträgt auch die Rendite der Reichsbahnvorzugsaktien und der meisten Pfandbriefe mindestens 9 Prozent, die der Reichs- und Staatsanleihen stellt sich auf 10 Prozent bis teilweise 14,5 Prozent, während bei Werten ohne laufende Verzinsung insbesondere einigen Altbesitzanleihen, auch jetzt noch Effektivverzinsungslagen bis zu fast 17 Prozent festzustellen sind.

Starker Rückgang der Gesellschafts-Neugründungen.

Nach 1 Milliarde Mark Kapitalabschreibungen.

Im ersten Halbjahr 1932 ist die Zahl der Gründungen in der deutschen Wirtschaft stark zurückgegangen. Es wurden 44 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 66,8 Mill. M. neugegründet; hiervon entfielen allein 50 Mill. M. Kapital auf die Gründung der Diskont-Compagnie AG., Berlin. Die restlichen 16,8 Mill. M. entfielen also auf zusammen 43 Neugründungen, zu einem großen Teil auf Übernahmen kleinerer offener Handelsgesellschaften. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1931 mit 99 Neugründungen und insgesamt 303,7 Mill. M. neuem Aktienkapital ist die diesjährige Ziffer stark zurückgegangen. Ungefähr in gleichem Ausmaß sind auch die Kapitalerhöhungen gesunken, die fast ausschließlich nur noch Ergänzungsmagnahmen zu den Kapitalherabsetzungen darstellen. Die wichtigsten Kapitalerhöhungen mit fast 70 Mill. M. liegen im April, dem Monat der großen Bankensanierungen. Insgesamt haben im ersten Halbjahr 85 Aktiengesellschaften ihr Aktienkapital um 114,2 Mill. M. erhöht gegen 186 Gesellschaften und 367,4 Mill. M. in der gleichen Vorjahreszeit.

Die Kapitalstatistik der deutschen Aktiengesellschaften für das erste Halbjahr 1932 ist jedoch in der Hauptsache gekennzeichnet durch die Kapitalherabsetzungen. Deren Zahl ist von 155 auf 414 und die Kapitalsumme von 121 Mill. M. auf 964,8 Mill. M. hinaufgegangen. Dabei hielten sich die Sanierungen während des ersten Vierteljahres noch in verhältnismäßig engen Grenzen. Diese drei Monate brachten 120 Kapitalherabsetzungen im Ausmaß von 128 Mill. M. Dagegen waren im April 80 Herabsetzungen mit insgesamt 504 Mill. M., im Mai 93 Sanierungen mit 210 Mill. M. und im Juni 121 Sanierungen mit 122 Mill. M. zu verzeichnen. Nicht im gleichen Ausmaß ist die Zahl der Auflösungen von 135 Fällen auf 277 und von 103,3 Mill. M. auf 141,5 Mill. M. gestiegen.

Wenig verändert sind die Konfuzsiffern mit 88 gegen 87 Gesellschaften bzw. 50,5 gegen 49,9 Mill. M., sowie die sonstigen Auflösungen mit 120 gegen 109 Gesellschaften und 96,1 gegen 119,1 Mill. M. Bei Gesamtbetrachtung der Kapitalstatistik ist festzustellen, daß die Kapitalabschreibung die Kapitalzuführung um 1 Milliarde Mark übersteigt, während für das erste Halbjahr 1931 noch ein Überschuß der Kapitalzuführungen vorliegt.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 19. August. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz freundlich. Die freundliche Tendenz der letzten Tage hielt auch an der heutigen Börse an, obwohl besondere anregende Momente nicht vorlagen. Vom Publikumssektor lagen zwar weitere kleine Kaufaufträge vor, doch beschränkte sich die Umsatztätigkeit hauptsächlich auf einige Nebenwerte. Gegen die Abendbörse traten durchschnittlich Kursbesserungen von 1/2 bis 1 Prozent ein. Erhöhtes Interesse zeigte sich auch für einige Montanaktien. Rheinisch, Harpener, Phönix, Stahlverein und Mannesmann erzielten Besserungen von 1/2 bis 1 1/2 Prozent. Sehr fest tendierte weiter Reichsbank, Deutsche Erdöl, Goldschmidt und am Elektromarkt Geffert, die bis 1 1/2 Prozent anstiegen. I. G. Farben lagen etwas vernachlässigt, blieben aber gut behauptet. Auch die Grundwerte des Elektromarktes lagen meist unverändert, nur Schudert gewannen 1 Prozent. Schiffahrtswerte, Kunstseide, sowie Bauunternehmungswerte blieben gut behauptet. Der Rentenmarkt lag heute still. Von deutschen Anleihen gewannen Altbesitz 1/2 Prozent, Neubesitz blieben gehalten. Weiter fest lagen Schutzgebiete, die bei kleinen Umsätzen etwa 30 Pfennig höher lagen. Reichsschuldbuchforderungen konnten sich leicht befestigen. Von Industrieobligationen lagen Stahlvereinbonds etwas schwächer. Am Auslandrentenmarkt gewannen Rumänien bis 1/2 Prozent. Österreichische Silber lagen zu 1 1/2 Prozent unverändert. Goldpfandbriefe tendierten bei kleinen Umsätzen eher etwas höher, dagegen Liquidationspfandbriefe eher weiter abgeschwächt. Im Verkauf bröckelten I. G. Farben und einige große Werte eher etwas ab, dagegen lagen die Nebenwerte gut behauptet. Größeres Interesse wandte sich heute den Kassawerten zu, von denen eine Anzahl Papiere mit plus-plus-Zeichen notierten. Tagesgeld mit 4 1/2 Prozent unverändert.

Berlin, 19. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die für heute nachmittags zu erwartende Einigung zwischen der Regierung und der Reichsbank bezüglich der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung gab der heutigen Börse einen fröhlichen Stimulus. Man kommt dort wohl mehr und mehr zu der Überzeugung, daß die notwendige Kreditausweitung keine aktive Gefahr für die Währung bedeutet, daß aber das Wirtschaftsprogramm großzügig durchgeführt, doch eine Belebung aller verarbeitenden Industrien zur Folge haben muß. Hinzu kommt, daß die markttechnische Lage geklärt und schwimmendes Material kaum noch vorhanden ist, jedoch schon relativ kleine Käufe Stützkraft hervorrufen. Am Farbenmarkt fehlen außerdem die Abgaben für süddeutsche Rechnung vollkommen, jedoch dieser Störungsmoment nicht mehr vorhanden war. Wieder waren es Spezialwerte, die größeres Geschäft und stärkere Besserungen zu verzeichnen hatten. Im Vordergrund des Interesses standen wieder, wie schon gestern in Frankfurt Montanwerte unter Führung von Harpener und Mannesmann. Bremer Wollwaren gewannen 3 1/2 Prozent. Dortmunder Union 2 1/2 Prozent, Polphron 3 1/2 Prozent, Goldschmidt 2 1/2 Prozent und Elektrische Lieferungen 2 1/2 Prozent. Weiterreguliert notierten dagegen 3 Prozent niedriger. Bei den großen Banken war der Orderingang etwas unterschiedlich. Man hatte den Eindruck, als ob reine Kassawerte von der Kundschaft bevorzugt werden, während die variablen Werte etwas in den Hintergrund traten. Dies war vielleicht auch der Grund, weshalb nach den ersten Kursen meist leichte Kursabschwächungen von 1/2 bis 1 Prozent festzustellen waren. Schlußzeit dämpfte sogar 1 1/2 Prozent ein und nur vereinzelt sind unbedeutende Erhöhungen eingetreten. Nur am Montanmarkt war die Tendenz widerstandsfähig. Trotz der kleinen Rückgänge, die an den übrigen Märkten eintraten, blieb die Tendenz im Grunde freundlich. Der Rentenmarkt lag heute stärker vernachlässigt. Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen eher etwas gebessert. Auch Auslandrenten mit Ausnahme von Anstalt überwiegend erhöht. Für Industrieobligationen und Goldpfandbriefe war aber noch keine zuverlässige Tendenz festzustellen, da das Geschäft an diesen Märkten nur zögernd im Gang kam. Am Berliner Geldmarkt trat heute endlich die seit Tagen erwartete kleine Änderung ein. Der Satz für Tagesgeld ermäßigte sich auf 5 1/2 Prozent, vereinzelt auf 5 1/2 Prozent, an der unteren Grenze. Der Diskontmarkt zeigte keine Veränderung.

Berliner Devisenkurse.

	17. August 1932		18. August 1932	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires	0.87	0.88	0.87	0.88
Canada	3.65	3.66	3.65	3.66
Japan	1.01	1.02	1.01	1.02
Kairo	14.99	15.03	15.00	15.04
Konstantinopel	2.01	2.02	2.01	2.02
London	14.61	14.65	14.62	14.66
New York	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	0.32	0.32	0.32	0.32
Uruguay	1.74	1.75	1.74	1.75
Holland	169.78	170.12	169.78	170.12
Athen	2.89	2.90	2.89	2.90
Belgien	58.39	58.51	58.39	58.51
Bukarest	2.51	2.52	2.51	2.52
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.97	82.13	81.97	82.13
Finnland	6.28	6.29	6.28	6.29
Italien	21.50	21.60	21.58	21.62
Belgrad	6.69	6.70	6.69	6.70
Kaukas (Kowno)	42.01	42.09	41.96	42.07
Dänemark	78.02	78.18	77.87	78.03
Lissabon	13.34	13.36	13.34	13.36
Norwegen	73.23	73.37	73.23	73.37
Paris	16.48	16.53	16.48	16.53
Prag	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik	65.93	66.07	65.93	66.07
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweden	81.98	82.14	82.00	82.16
Sofia	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien	33.87	33.93	33.87	33.93
Schweden	75.07	75.13	75.07	75.13
Tallinn (Estl.)	110.39	110.61	110.39	110.61
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05

* Schöfferhof-Binding-Bürgerbräu AG., Frankfurt a. M. Der Abgang bei der Gesellschaft ist in den ersten Monaten des mit dem 30. September endenden Geschäftsjahres 1931/32 weiter empfindlich zurückgegangen. Hierbei wirkte sich u. a. auch die Konkurrenz der billigen Weine aus. Erst mit der Herabsetzung der Biersteuer kam die rückläufige Bewegung einigermaßen zum Stillstand. Trotz weiterer Sparmaßnahmen haben sich die Ertragsverhältnisse bisher gegenüber dem Vorjahr verschlechtert. Ein positiver Anreiz über die voraussichtliche Dividende (im Vorjahr 15 Prozent) ist natürlich heute noch verfrüht.

* Großkraftwerk Mannheim AG., Mannheim. Die Bilanzierung dieser mit 6,188 Mill. M. Aktienkapital arbeitenden Gesellschaft wird erst Anfang September, die Generalversammlung Ende September stattfinden. Man rechnet in unterrichteten Kreisen mit einer weiteren Dividendenermäßigung auf 5 Prozent, nachdem bereits im Vorjahr eine Senkung von 7 auf 6 Prozent erfolgt war.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktsbericht.

Ämtliche Notierung vom 18. August 1932. Auftrieb: a) Täglich auf dem Markte zum Verkauf: 1 Ochse, 1 Bull, 34 Kühe oder Färken, 81 Kälber, 27 Schafe, 210 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 3 Bullen, 27 Kühe oder Färken, 105 Kälber, 5 Schafe, 253 Schweine. Marktverlauf: Schleppe des Geschäft; bei Großvieh und Schweinen überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Färken (Kalbinnen): a) 33—37, b) 31 bis 32, Kälber: c) 36—42, 1. 30—35, d) 25—29, Schafe: a) 1. 28 bis 30, c) 20—25, Schweine: b) 50, c) 48—50, d) 48—50, e) 50. Von den Schweinen wurden verkauft: Zum Zentnerpreise von 52 M. 5 St., 51 M. 1 St., 50 M. 47 St., 49 M. 55 St., 48 M. 46 St., 47 M. 12 St., 46 M. 9 St. Die Preise für Marktpreise für mageren gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab, für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umjahre sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 18. Aug. Der Auftrieb des Nebenmarktes bestand aus 107 Rindern, 888 Kälbern, 52 Schafen und 964 Schweinen. Bezahlt wurden pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: b) 37—40, c) 32—36, d) 27—31, Schweine: c) 44—47, d) 41—46. Gegen den letzten Nebenmarkt gaben Schweine bis zu 5 Mark nach, Kälber notierten etwas höher. Marktverlauf: Kälber und Schafe mittelmäßig, Schweine schleppend, ausverkauft. Fleischmarkt: Ochsen- und Rindfleisch 1. 58—62, 2. 50—55, Bullenfleisch 50 bis 54, Rindfleisch 2. 40—45, 3. 30—40, Kalbfleisch 2. 60 bis 70, Schweinefleisch 68—72. Geschäftsgang: ruhig.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Donnerst. 18. 8. 32	Freitag 19. 8. 32
Banken		
A. D. Creditanst.	—	74.
Bk. f. Braundv.	—	—
Barm. Bank v.	—	—
Com. u. Priv. B.	16.	16.
Darmst. Nat.-Bk.	18.50	18.50
Deutsche Bank u. Dis.-Gesellsch.	75.	75.
D. H. u. W.-Bank	66.	66.
Dresdner Bank	18.50	18.50
Frankfurter Bank	43.	44.50
Hyp.-Bank	55.	55.25
Oest. Cred.-Anst.	—	—
Pf. u. Hyp.-Bank	47.75	48.
Reichsbank	126.25	126.63
Rhein. Hyp.-Bk.	—	55.25
Westbank	—	—
Wien. Bankverein	2.75	2.75
Verkehrs-Unt.		
Hapag	16.25	16.88
Nordd. Lloyd	16.63	16.50
Baltimore Ohio	—	—
Industrie		
Accumulatoren	122.	122.
Ad. Gebr.	—	—
Akt.	42.25	43.
A. L. G. Stamm.	34.25	34.50
Austf. A. Br.	—	—
Bunt.	—	—
Bad. Masch. u. Durl.	90.	90.
Bayr. Spiegel	136.	136.
Beck u. Henkel	6.	6.
Benburg	30.50	40.50
Bergmann-Elekt.	—	—
Brenner-Beigl.	52.	52.50
Brown, Boveri & C.	21.	22.
Buderus	34.50	34.
Cement-Heldelg.	46.25	47.
Karlstadt	35.	36.
J. G. Chem. Basel	122.	124.50
1-130 000	115.	115.
100 000 ab	33.	31.
Chem. Albert	—	—

	Donnerst. 18. 8. 32	Freitag 19. 8. 32
Chem. Brockhaus	16.25	17.25
Daimler-Benz	74.25	74.75
Deutsche Erdöl	—	138.50
D. Gold- u. Silber	—	—
D. Linoleum	40.75	—
Dürwerke	22.50	—
Dyckerhoff & Widm.	—	24.75
Elch. Weger	—	44.50
El. Licht u. Kraft	81.	79.75
Emag Fm.	—	—
Erzberger-Union	50.25	—
Eichweiler	172.	172.
Essling, Maschin.	13.50	14.
Etting, Spinnerei	—	—
Faber & Schleich	29.75	29.50
I. G. Farbenind.	90.50	90.50
Feinmech. Jetter	—	—
Feist Sekt.	—	—
Felt & Guillaume	—	—
Frankfurt. Hof.	28.50	29.50
Masch. P. & W.	—	—
Göling u. Co.	—	—
Gelsenkirchen	—	36.
Gesfäure	65.	—
Goldschmidt, Th.	25.	25.
Gritzner Maschin.	19.	19.
Grün & Bittling	154.50	156.
Hammerstein	—	—
Hantw. Pflaster	25.10	25.10
Harpener	—	63.25
Henn. Kempf, St.	55.50	56.50
Hess, Hercules	—	—
Hindr. Aulfom.	—	—
Hirsch Kupfer	9.50	10.50
Hochst	58.50	59.
Holzmann, Ph.	47.	—
Iso Bergbau	131.	131.
Inag, Erlangen	—	—
Jungheins, Geb.	12.	12.
Kalchemie	—	—
Kallachemische	100.50	102.
Kammg. Kaiserl.	—	—
Karstadt R.	—	—
Klein, Sch. & B.	—	—
Klöcknerwerke	27.	26.50
Knoer Heubronn	—	—
Konserv. Braun.	13.	13.

	Donnerst. 18. 8. 32	Freitag 19. 8. 32
Kraus & Co., Lok.	25.	25.
Lahmeyer & Co.	95.25	—
Laubhütte	12.25	11.50
Lech, Augsburg	71.	—
Lingel, Schuhfab.	—	—
Ludwig, Walzm.	—	—
Lüdenach, Met.	—	—
Mainkrattwerke	53.	—
Mains. Aktien-B.	—	77.
Mannesmann	43.50	45.63
Manufaktur	—	—
Metallgesellschaft	32.50	33.88
Milg. Mühlenb.	20.25	20.50
Moenus	14.	—
Motoren Darmst.	70.	72.25
Neckarw. Kiling.	108.50	—
Nordwestd. Kw.	7.25	—
Oberbedarf	—	—
Park u. Bürgerbr.	—	—
Pfäz, Nürnberg	18.70	19.
Phönix Bergbau	42.	—
Rein. Gebb. & Sch.	175.50	177.50
Rh. Braunk. u. Br.	74.50	73.
Rh. elektr. Mannh.	38.	39.
Rheinmetall	84.75	55.75
Rheinmetall	—	—
Riebeck Montan	—	—
Röder, Gebr.	—	—
Rückfort, Ferd.	—	—
Rüttgerswerke	37.	37.50
Saldeturg	173.	174.
Schnell, Frank.	5.	5.
Schöffers, Hindg.	134.	136.
Schramm Lack	—	—
Schmitt, Stempel	—	—
Schuck, El. Nbg.	71.	72.37
Seid. Ind. Woff	90.	—
Siemens, Eis. u. Br.	—	—
Siemens Glas	—	—
Siemens & Halske	122.75	—
Südd. Immobilien	8.	8.50
Südd. Zucker	109.	109.
Tellus Bergbau	—	—
Thür. Lief. Gotha	88.25	87.
Unterkrantz	80.	80.
Ver. f. chem. Ind.	66.	65.
Verein, deut. Oel	—	—

	Donnerst. 18. 8. 32	Freitag 19. 8. 32
Ver. Stahlw. Düsa.	—	15.
Ver. Ultramar.	—	—
Voigt & Häfner	28.	28.50
Ways & Freytag	5.25	5.50
Wegelin, Rüßab	2.75	2.25
Westergeln Alk.	106.	108.
Zellat, Verein	—	—
Waldhof	32.70	33.50
Memel	19.50	19.50
Versicherung		
Allianz-Stuttg.	162.	161.
„Verl.	158.	165.
Mannheim, Vers.	—	—
Renten		
6% Reichsanl. v. 21	80.	—
7% „ „ „ 29	89.	89.
5 1/2% Young-Anl.	61.50	64.
Austos.-Scheine	48.75	48.63
Abt.-Schuld. ohne	5.60	5.50
4% Schutzgeb.-A.	3.42	3.70
4% Oester. Goldr.	10.50	10.50
7% Rum. v. 29	53.	53.
5% Rum. v. 29	5.20	5.40
4 1/2% Rum. v. 13	9.10	9.75
4% „ „ „ 11	4.55	4.60
4 1/2% Ung.-St. R. 14	6.25	6.25
4% Ung. Goldr.	6.85	6.40
4% Ung. St. R. 16	—	—
8 1/2% N. Loh. G. P. 1	—	—
8% „ „ „ 2	72.75	72.75
8% „ „ „ 3	72.75	72.75
8% „ „ „ 4	72.75	72.75
8% „ „ „ 5	72.75	72.75
8% „ „ „ 6	72.75	72.75
8% „ „ „ 7	72.75	72.75
8% „ „ „ 8	72.75	72.75
8% „ „ „ 9	72.75	72.75
8% „ „ „ 10	72.75	72.75
8% „ „ „ 11	72.75	72.75
8% „ „ „ 12	72.75	72.75
8% „ „ „ 13	72.75	72.75
8% „ „ „ 14	72.75	72.75
8% „ „ „ 15	72.75	72.75
8% „ „ „ 16	72.75	72.75
8% „ „ „ 17	72.75	72.75
8% „ „ „ 18	72.75	72.75
8% „ „ „ 19	72.75	72.75
8% „ „ „ 20	72.75	72.75
8% „ „ „ 21	72.75	72.75
8% „ „ „ 22	72.75	72.75
8% „ „ „ 23	72.75	72.75
8% „ „ „ 24	72.75	72.75
8% „ „ „ 25	72.75	72.75
8% „ „ „ 26	72.75	72.75
8% „ „ „ 27	72.75	72.75
8% „ „ „ 28	72.75	72.75
8% „ „ „ 29	72.75	72.75
8% „ „ „ 30	72.75	72.75
8% „ „ „ 31	72.75	72.75
8% „ „ „ 32	72.75	72.75
8% „ „ „ 33	72.75	72.75
8% „ „ „ 34	72.75	7